

# Draussen unterrichten

## **Bachelorarbeit**

Im Rahmen der Ausbildung 2018-2021  
im Studienbereich Natur, Mensch und Gesellschaft / Mathematik

Michelle Porchet

&

Elena Niklaus

15. Januar 2021

Begleitung und Begutachtung: Michael Obendrauf



## Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	6
Abstract.....	7
1 Einleitung .....	8
2 Hauptteil .....	9
2.1 Der Naturbegriff .....	9
2.1.1 Natur .....	9
2.1.2 Naturpädagogik .....	9
2.1.3 Draussen unterrichten .....	10
2.2 Die Relevanz der Naturpädagogik .....	11
2.2.1 Nachhaltige Entwicklung.....	12
2.2.2 Draussen unterrichten in Dänemark .....	15
2.2.3 Zusammenfassung Relevanz .....	16
3 Fachdidaktik – Draussen unterrichten .....	17
3.1 Chancen .....	17
3.2 Vorbereitung .....	18
3.3 Sicherheit.....	18
3.4 Elterninformation.....	19
3.5 Zusammenfassung Fachdidaktik.....	19
4 Projektbeschrieb.....	20
4.1 Ziel.....	20
4.2 Involvierte Personen .....	21
4.3 Projektplanung .....	21
4.4 Herausforderungen und Massnahmen .....	22
4.5 Ort.....	23
4.6 Detailorganisation .....	23
4.7 Didaktische Überlegungen .....	25
4.7.1 Überfachliche Kompetenzen.....	25
4.7.2 Lernaufgaben .....	25

5 Dokumentation Waldwoche .....	26
5.1 Montagvormittag .....	26
5.1.1 Einstieg .....	26
5.1.2 Technisches Gestalten .....	26
5.1.3 Musik.....	28
5.1.4 Bildnerisches Gestalten .....	28
5.1.5 Reflexion Michelle Porchet .....	29
5.2 Montagnachmittag .....	29
5.2.1 Mathematik.....	29
5.2.2 Natur, Mensch und Gesellschaft.....	30
5.2.3 Reflexion Elena Niklaus.....	30
5.3 Dienstagvormittag .....	31
5.3.1 Technisches Gestalten .....	31
5.3.2 Musik.....	32
5.3.3 Deutsch .....	33
5.3.4 Reflexion Michelle Porchet .....	33
5.4 Dienstagnachmittag .....	34
5.4.1 Sport.....	34
5.4.2 Reflexion Elena Niklaus.....	35
5.5 Mittwochvormittag .....	35
5.5.1 Natur, Mensch und Gesellschaft.....	35
5.5.2 Mathematik.....	37
5.5.3 Englisch.....	37
5.5.4 Reflexion Elena Niklaus.....	38
5.6 Donnerstagvormittag.....	39
5.6.1 Englisch.....	39
5.6.2 Sport.....	39
5.6.3 Mathematik.....	39
5.6.4 Reflexion Elena Niklaus.....	40
5.7 Freitagvormittag .....	41
5.7.1 Deutsch .....	41
5.7.2 Technisches Gestalten .....	42
5.7.3 Reflexion Michelle Porchet .....	43
5.8 Freitagnachmittag .....	43
5.8.1 Abschluss.....	43
5.8.2 Reflexion Elena Niklaus.....	44

6 Projektauswertung.....	45
6.1 Fremdevaluation .....	45
6.2 Selbstevaluation.....	48
6.2.1 TEACH OUT Auswertung .....	49
6.2.2 Eigenes «Purpose Model».....	49
6.2.3 Herausforderungen Auswertung .....	49
6.2.4 Nutzwertanalyse.....	51
7 Fazit .....	57
Quellen.....	58
Bilderverzeichnis .....	59
Tabellenverzeichnis.....	59
Eidesstaatliche Erklärung .....	60
Anhang.....	61

## Abkürzungsverzeichnis

BG	Bildnerisches Gestalten
BNE	Bildung nachhaltiger Entwicklung
D-EDK	Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren Konferenz
EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
LP21	Lehrplan 21
NMG	Natur, Mensch, Gesellschaft
SuS	Schülerinnen und Schüler
TTG	Textiles und Technisches Gestalten
UNO	Organisation der Vereinten Nationen

## Abstract

Das Ziel nachhaltig zu leben, damit auch die nächste Generation die Schönheit der Natur erleben kann, hat in den vergangenen Jahren unter anderem aufgrund des Klimawandels vielerorts an Bedeutung gewonnen. Diese Bachelorarbeit knüpft an diese Aktualität an und legt den Fokus auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Volksschule. Folgende Forschungsfrage wurde untersucht:

*«Wie kann naturpädagogisch mit einer Mittelstufenklasse in einer Projektwoche gehaltvoll gearbeitet werden, so dass alle Fächer abgedeckt werden?»*

Diese Untersuchung fand im Rahmen einer Projektwoche mit einer Mittelstufenklasse aus Kirchberg statt. Der Unterricht wurde in dieser Woche komplett nach draussen in den Wald verlegt. Die Klasse 4b hat das Schulzimmer, mit dem Ziel den Unterrichtsstoff im Wald gemäss Stundentafel und Lehrplan 21 fortzusetzen, verlassen. Um die Forschungsfrage nach der Projektwoche zu beantworten, wurde sowohl mit einer Fremdevaluation durch die Schülerinnen und Schüler als auch einer Selbstevaluation der Studierenden und letztlich einer Nutzwertanalyse gearbeitet. Im Rahmen der Selbstevaluation wurden folgende Erkenntnisse gewonnen: Erstens die Naturerfahrungen der Kinder konnten sichtlich gestärkt werden. Zweitens, die starke Zusammenarbeit der beiden Studierenden war eine entscheidende Stärke in der Umsetzung dieses Projektes. Drittens eine gute Vorbereitung hat sich als sinnvoll erwiesen, doch gibt es vor allem im organisatorischen Bereich Verbesserungspotential. Dies deckt sich mit den folgenden Erkenntnissen der Fremdevaluation: Die Kinder hatten am meisten Spass an den Fächern, die stark mit der Lernumgebung Wald verbunden waren. Die Schülerinnen und Schüler haben den Wald als sehr positiv erlebt. In der Lernumgebung konnte sich die Hälfte der Klasse besser konzentrieren. Der höchste Nutzen konnte mittels der Nutzwertanalyse im Fach Bildnerisches Gestalten identifiziert werden. In Mathematik, Deutsch und Englisch ist der Nutzwert tief. Das Feedback der Schülerinnen und Schüler ist durchwegs positiv ausgefallen, es gab kein Kind, welches die Projektwoche nicht genossen hat. Für die Studierenden war die Projektwoche ein grosser Erfolg, der bei einer nächsten Durchführung im Bereich des handlungsorientierten Lernens jedoch noch ausgebaut werden sollte. Damit zeigt sich, dass es möglich ist, den Schulunterricht nach draussen zu verlegen. Es muss sowohl in der Vorbereitung wie auch in der Umsetzung darauf geachtet werden, dass die Naturerfahrung für die Kinder möglichst hoch ist.

# 1 Einleitung

*Die zentrale Aufgabe der Schule besteht darin, den Schülerinnen und Schülern kultur- und gegenstandsbezogene Erfahrungen zu ermöglichen und dabei grundlegende fachliche und überfachliche Kompetenzen zu vermitteln.*

(D-EDK, 2017, S.3)

Obenstehendes Zitat stellt klar, dass die bestmögliche Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Leben eine zentrale Aufgabe der Schule ist. Mehrere Berichte und Studien wie beispielweise Gebhard (2013) belegen mittlerweile, dass Kinder heutzutage deutlich weniger Erfahrungen in der Natur sammeln als noch vor 50 Jahren. Dies führt unweigerlich dazu, dass das Umweltbewusstsein der Schülerinnen und Schüler immer weniger im Alltag tangiert wird. Die Volksschule hat nach dem Lehrplan 21 den Auftrag, Kinder auch in Bezug auf eine nachhaltige Lebensweise zu sensibilisieren. Die Wichtigkeit einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft und jedem Einzelnen kann Kindern mit vermehrten Naturerlebnissen nahegebracht werden. Das ist die Grundlage für unsere Projekt: Den Schulunterricht in freier Natur durchzuführen, um die Naturverbundenheit zu stärken. Folgende Leitfragen begleiteten uns von der Planung bis zur Durchführung und Auswertung des Projekts: **Wie kann naturpädagogisch mit einer Mittelstufenklasse in einer Projektwoche gehaltvoll gearbeitet werden, so dass alle Fächer abgedeckt werden?** Ist es ein realistisches Unterfangen den Schulunterricht ins Freie zu versetzen und alle Fächer naturpädagogisch abzudecken? Können alle Fächer gleich gut in dieser neuen Lernumgebung umgesetzt werden? Wie gut lässt sich eine Projektwoche im Freien organisatorisch umsetzen?

Die nachfolgende Arbeit ist in einen Theorie- und einen Praxisteil gegliedert. Im theoretischen Teil werden in einem ersten Schritt die Naturbegriffe definiert. In einem nächsten Schritt ist die Relevanz der Forschungsfrage aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Als Grundlage für die Vorbereitung der Projektwoche dienen Interviews mit erfahrenen Lehrpersonen sowie Erkenntnisse aus der Fachliteratur. Die zentrale Frage, die mit den Fachlehrpersonen besprochen wurde, war: Welche Chancen und Herausforderungen stellen sich beim Unterrichten ausserhalb eines Klassenzimmers? Die Erfahrungswerte werden in der Fachdidaktik vertieft. Mit dem erhaltenen Erfahrungswissen und passenden Praxislehrmitteln entstand die Planung einer Projektwoche. Im Rahmen dieser Projektwoche hat die Klasse 4b aus Kirchberg eine Woche lang das Klassenzimmer verlassen und den Wald für den Unterricht genutzt. Diese Projektwoche ist in der Dokumentation in Wort und Bild ausführlich dargelegt. Zur Reflexion der Projektwoche wurden verschiedene Instrumente eingesetzt wie die Selbstreflexion, die Fremdevaluation und die Auswertung anhand einer Nutzwertanalyse. Nach jedem Projekttag wurde von den leitenden Studierenden eine Reflexion verfasst. Mögliche Verbesserungen wurden am nächsten Tag direkt aufgegriffen und umgesetzt. Am Ende der Projektwoche haben die Schülerinnen und Schüler einen Evaluationsfragebogen ausgefüllt, welcher in dieser Bachelorarbeit ausgewertet und in Form von Grafiken dargestellt ist. Neben der Selbst- und der Fremdevaluation wurde die durchgeführte Projektwoche ausserdem auf Basis von Modellen aus dem Theorieteil ausgewertet. Diese so entstandene Verknüpfung aus den Eindrücken der Schülerinnen und Schüler, der Studierenden und dem Wissen aus der Fachliteratur legt die Grundlage für weitere Projekte dieser Art.



## 2 Hauptteil

### 2.1 Der Naturbegriff

Bevor in den folgenden Kapiteln die Relevanz und die Fachdidaktik genauer beleuchtet werden, sollen einige Begriffe geklärt werden. In der Fragestellung wurde definiert, dass der Unterricht in der Projektwoche naturpädagogisch aufgebaut wird. Begrifflichkeiten wie *Natur* und *Naturpädagogik* haben jedoch verschiedene Definitionen, da es verschiedene Kategorisierungen davon gibt.

#### 2.1.1 Natur

Laut Schwegler (2008) hat sich gezeigt, dass sowohl im allgemeinen Gebrauch als auch in einem grossen Teil der ökologischen Literatur das Naturverständnis häufig noch wenig differenziert ist und überwiegend mit Naturschönheit gleichgesetzt wird (Schwegler, 2008, S.39). Wenn also von Natur die Rede ist, denken viele an die unberührte Natur und deren Schönheit. Laut dem Wirtschaftslexikon Gabler (2020) wird die Natur wie folgt definiert: «Unter Natur wird der Teil der Welt verstanden, der nicht vom Menschen geschaffen wurde, sondern der von selbst entstanden ist.» In dieser Definition werden aber weitere Aspekte, wie der kulturelle oder biologische Aspekt der Natur nicht miteinbezogen. Es ist zu beachten, dass der Mensch immer in einer Beziehung mit der Natur steht, denn der Mensch ist selbst ein Teil der Natur und mit seinen biologischen Bedürfnissen von der Natur abhängig. Durch den Körper, die «Natur, die wir selber sind» hat der Mensch laut Böhme (1992) Anteil am Natürlichen und so hängt die Naturbeziehung und die Selbstbeziehung des Menschen zusammen (Böhme, 1992, zit. In Gebhard, 2013, S.41). Der Mensch ist biologisch gesehen ein Teil der Natur und sein Verständnis für die Natur wird immer davon geprägt sein. «Im Alltagsverständnis wird Natur weitgehend als unabhängige äussere und aussermenschliche Natur in Abgrenzung von menschlicher Kultur - vor allem Technik und Industrie - verstanden» (Schwegler, 2008, S.27). Hier wird angesprochen, dass die Natur von der menschlichen Kultur abgegrenzt werden kann. Doch der kulturelle Aspekt des Naturbegriffs meint genau diese Beziehung zwischen Menschen und Natur, denn sowohl das menschliche Verhältnis wie auch der Naturbegriff unterliegen kulturellen Einflüssen. Darin wird die vom Menschen unberührte Natur und die von ihm gestaltete natürliche Umwelt miteinbezogen. Die Verhaltensweisen des Menschen gegenüber der Natur sind nicht willkürlich, sondern werden durch Erziehung, Bildung und Sozialisation kulturell geprägt. Dem Verhältnis des Menschen zur Natur liegt also eine kulturell vermittelte Beziehung zugrunde (Mayer, 2005, S. 240). Gebhard (2013) drückt es wie folgt aus: «Der Mensch als Kultur- und Naturwesen kultiviert eben die Natur, und in diesem Prozess verschwimmt die Trennlinie zwischen Kultur und Natur» (S.44). Der Mensch nutzt also die Natur für sich. Dabei greift er auf seine Naturbeziehung zurück. Es lässt sich zusammenfassend sagen, dass die wechselseitige Beziehung von Natur, Mensch und Kultur allgemein in Definitionen zu wenig beachtet wird. «Wir können also nicht objektiv und isoliert definieren, was die Natur an sich ist. Wir können aber darüber nachdenken, was sie für uns ist, wir können darüber nachdenken, was die Natur uns bedeutet» (Gebhard, 2013, S. 39). Naturbeziehung und Naturwahrnehmung setzt Naturinterpretation voraus. In dieser Arbeit wird nicht direkt auf den Naturbegriff eingegangen, sondern auf die Naturpädagogik.

#### 2.1.2 Naturpädagogik

In der Literatur werden Naturpädagogik und Umweltpädagogik, sowie Naturerfahrung und Umweltbewusstsein oft zusammen genannt. Unter Pädagogik versteht man laut Duden (2020) die «Wissenschaft von der Erziehung und Bildung», also wie und warum etwas beigebracht wird. Die Naturpädagogik lässt sich so erklären, dass sie den Bezug zwischen Mensch und Natur wiederherstellen oder neu entstehen lassen möchte. Umweltpädagogik sensibilisiert für ein umweltgerechtes Verhalten. Dazu ist die Verbindung vom Menschen zur

Natur und dessen Umweltbewusstsein wichtig. Damit ein Umweltbewusstsein aufgebaut werden kann, ist es zentral, Naturerfahrungen zu sammeln. Schwegler (2008) fasst passend zusammen: «Ziel der naturbezogenen Pädagogik ist ein Leben im Einklang mit der Umwelt im engeren und weiteren Sinne, das heisst mit Natur und Kultur. Als pädagogische Aufgabe wird festgehalten, dass die Natur den Kindern über ganzheitliche Naturbegegnung und sinnhafte, ganzheitliche Naturerfahrung dargestellt erschlossen werden soll, dass sie diese als Bereich ihrer täglichen Erfahrungswelt wahrnehmen lernen und darüber hinaus sich als Naturwesen (im Sinne der Natur zugehörig) verstehen» (S.78). Bei all diesen Begriffen und pädagogischen Modellen soll in erster Linie der Naturentfremdung entgegengewirkt werden, indem die Menschen Erfahrungen in der Natur sammeln können und so ein Umweltbewusstsein aufbauen. In dieser Bachelorarbeit geht es konkret darum, den Primarschulkindern die Natur als Lernort näher zu bringen. Mit dem Unterricht draussen sollen den Kindern Naturerfahrungen ermöglicht werden.

### 2.1.3 Draussen unterrichten

Im Zusammenhang mit dem Begriff «draussen unterrichten» wird in der Fachliteratur mehrheitlich von «Outdoor Education» gesprochen. Es ist der geläufigste Begriff in der internationalen Literatur für den Unterricht im Freien. Ein verwandter Begriff in Grossbritannien ist «Adventure Education». Dies kommt vor allem aus der Vergangenheit, als draussen Unterrichten oft mit Abenteuer und Herausforderungen verbunden wurde. Heute ist das in Teilen Nordamerikas immer noch der Fall (Von Au & Gade, 2016, S.14). In den letzten Jahren wuchs in den Schulen jedoch immer mehr der Wunsch nach einfachem, schulnahe Unterricht ausserhalb des Klassenzimmers. Deshalb wird in manchen Ländern dafür der Begriff «Outdoor Learning» verwendet, um es von den abenteuerlichen, oft mehrtägigen Veranstaltungen abzutrennen. In Deutschland, Österreich und der Schweiz wird oft der Begriff «Erlebnispädagogik» verwendet. Laut Paffrath (2013) verfolgt die Erlebnispädagogik kein klassisches Lehrmodell von Lehren, Lernen und Prüfen, sondern stellt ein selbstständiges, handlungs- und erfahrungsorientiertes Lernen im Mittelpunkt (Paffrath, 2013, S.58). Tatsächlich ist es so, dass bei Outdoor Education wie auch in der Erlebnispädagogik das direkte Erfahren von Lerninhalten und das individuelle Erlebnis eine grosse Rolle spielen. Erlebnispädagogik mit dem Begriff Outdoor Education gleichzusetzen scheint falsch, denn die Erlebnispädagogik ist ein Konzept bei dem es primär um Gruppenbildungsprozesse, Persönlichkeitsfindung und Herausforderungen geht. Bei Outdoor Education steht das Vermitteln von Fachinhalten im Vordergrund. Im deutschen Sprachraum ist dieses Konzept, im Freien Fachinhalte zu unterrichten, jedoch noch jung. Es muss deshalb erst noch eine eigene Terminologie entwickelt werden (Von Au & Gade, 2016, S.14-15). In dieser Bachelorarbeit wird ausschliesslich der Begriff «draussen unterrichten» verwendet, da er als Übersetzung des Begriffs «Outdoor Education» den Fachunterricht im Freien beschreibt. Der Begriff «draussen unterrichten» wird dabei als ein Synonym vom Begriff «Outdoor Education» betrachtet.

#### 2.1.3.1 Das «Purpose Model»

Das «Purpose Model» von Higgins & Loynes (2002) hat den Zweck den Begriff Outdoor Education grafisch darzustellen und besteht aus drei Kreisen (Abbildung 1). Jeder der drei Kreise stellt einen der folgenden Aspekte dar: «environmental education» (Umweltbildung), «outdoor activities» (Aktivitäten im Freien) und «personal and social development» (persönliche und soziale Entwicklung). Die Überschneidung in der Mitte wird als Outdoor Education bezeichnet und stellt somit die Gesamtheit aller drei Aspekte dar.



Abbildung 1: «Purpose Model» von Higgins & Loynes

Diese Darstellung zeigt hervorragend, dass Outdoor Education immer eine Kombination aus mehreren Zielbereichen ist. Wird beispielsweise eine Exkursion in den Naturpark gemacht, ist das eine ausserschulische Aktivität, die im Freien stattfindet (outdoor activities). Die Schülerinnen und Schüler (SuS) lernen das Thema Umweltbildung durch den Besuch im Naturpark direkt und praktisch kennen. Es gibt verschiedene Angebote wie Wildbeobachten und Klettern. Hier lernen die SuS von Fachexperten mehr über die Natur und die Tiere (environmental education). Der Ausflug fördert nicht nur die Fachkompetenz, sondern auch die Sozialkompetenz (personal & social development). Dies kann beispielsweise bei der Gruppenbildung geschehen, bei der es zu einer Auseinandersetzung innerhalb der Gruppe kommt, die anschliessend thematisiert wird. Für das Lehren und Lernen in der Natur gibt es gemäss Wauquiez, Henzi & Barras (2019) sowohl aus wissenschaftlicher Sicht als auch aus Sicht erfahrener Lehrpersonen genügend Gründe, die dafürsprechen (Wauquiez, Henzi & Barras, 2019, S.15). Die Kinder können das Fachwissen besser an ihre Lebenswelt anknüpfen, stellen eine Verbindung her und speichern das neue Wissen besser ab. Das Lernen fällt ihnen somit natürlicher und leichter. Damit ist die Wichtigkeit der Naturpädagogik bereits angesprochen und wird im folgenden Kapitel vertieft.

## 2.2 Die Relevanz der Naturpädagogik

«I like to play indoors better, cause that's where all the electrical outlets are» (Louv, 2005, S.10). (Ich spiele lieber drinnen, weil da alle Steckdosen sind.) Dieses Zitat stammt von Paul, einem Viertklässler aus San Diego, welcher vom Journalisten und Sachbuchautor Richard Louv zum Thema Natur befragt wurde. Louv führte für seine Untersuchungen in den USA zahlreiche Interviews mit Eltern, Lehrpersonen und Kindern durch. In der heutigen Generation könne ein extremes Defizit der realen Naturerlebnisse festgestellt werden. Die Ursache für dieses Defizit sieht Louv jedoch nicht nur bei den Kindern, sondern genauso bei den Eltern und der Regierung. Die Gründe sind vielschichtig: Einerseits gehen Eltern selbst weniger nach draussen, andererseits sind die Vorschriften der Regierung strenger geworden, wie beispielsweise das Entfachen eines Feuers im Wald. Die Anzahl Stunden, welche die Kinder in der Natur verbringen mit früher zu vergleichen ist schwierig, da solche Befragungen in der Vergangenheit nie gemacht wurden. Es war undenkbar, dass die Natur irgendwann an Bedeutung für Kinder verlieren könnte. Die Natur ist für Kinder, aber auch für Erwachsene wichtig. Die Natur ist ein hoch wirksames Gegenmittel im Kampf gegen emotionalen und körperlichen Stress. Die heutige Generation leidet an einem Natur-Defizit-Syndrom, sodass die Entfremdung von der Natur sie krank macht (Louv, 2005, S. 12 - 50).

Neben dem positiven gesundheitlichen Aspekt, den die Natur bietet, kann nur mit gemachten Naturerfahrungen eine Beziehung zur Umwelt und somit ein Umweltbewusstsein aufgebaut werden. In naturpädagogischen Konzepten wird oft davon ausgegangen, dass die Umwelt zuerst geschätzt werden muss, bevor der Gedanke des Schützens entstehen kann. Dies würde bedeuten, dass Kinder welche regelmässig an einem Waldplatz spielen, sich auch eher für das Sterben der Bäume interessieren (Gebhard, 2013, S. 115 - 120). Folglich lässt sich sagen, dass Kinder, die Erfahrungen in der Natur sammeln, ein Umweltbewusstsein aufbauen und somit eher bereit sind, diese zu schützen. Zur Bedeutung von Naturerfahrungen von Kindern sagt Schwegler (2008), dass es zwar Hinweise darauf gibt, dass der Aufenthalt in und die Begegnung mit harmonischer Natur sowie spielerische Erfahrungen mit Naturmaterialien förderlich und wichtig für die kindliche Entwicklung sind. Gesicherte Kenntnisse über die tatsächliche Notwendigkeit liegen aber nicht vor. Grundsätzlich bietet die Natur jedoch optimale Voraussetzungen zur Befriedigung kindlicher Bedürfnisse wie Bewegungsfreiheit, eigenständige Erfahrung in freien Situationen mit vielfältigen Spielgegenständen, Abenteuer und Ruhe (Schwegler, 2008, S.39).

Als Bestandteil der Gesundheitsförderung können das soziale Lernen und die Persönlichkeitsförderung betrachtet werden. Diese bekommen in der Natur mehr Platz. Im Unterricht im Freien fallen nicht nur die Klassenzimmeregrenzen weg, sondern mit diesen auch die klaren Strukturen. Somit wird im Unterricht draussen vermehrt die Lehrperson zur Bezugsperson und es kann eine Nähe zum Kind aufgebaut werden. Ausserdem sind die schulischen Aufgaben in der Natur vermehrt unstrukturiert, sodass das Erleben im Vordergrund steht. Dadurch kann die Zivilcourage, die Selbstregulation oder auch das Selbstbewusstsein gefördert werden. Neben den persönlichkeitsformenden Aspekten, welche in der Natur vermehrt gestärkt werden, ist auch die Motivation zu lernen viel höher. Diese kann mit der Vielfalt des Unterrichts, dem hohen Anteil an sozialer Interaktion und dem Gefühl von Autonomie begründet werden (Rickinson, 2004, zit. in Von Au & Gade, 2016, S. 30 - 32). Das Unterrichten in der Natur ermöglicht den Kindern Primärerfahrungen, das heisst Erfahrungen werden direkt am Objekt gemacht (Von Au & Gade, 2016, S. 33). Draussen Unterrichten fördert laut Wauquiez, Henzi & Barras (2019) sowohl die Sozialkompetenz als auch das Klassenklima. Das heisst, die Beziehung zwischen der Lehrperson und den SuS sowie die Beziehung der Kinder untereinander, wird durch den regelmässigen Unterricht im Freien verbessert. Die SuS bewegen sich draussen deutlich mehr, was die Konzentration und den Abbau von Stress fördert. Des Weiteren ermöglicht das Lernen in der Natur, den Kindern den Kontakt mit dem realen Objekt, mit allen Sinnen (Wauquiez, Henzi & Barras, 2019, S. 15). Erfahrungswerte von Lehrpersonen aus der Praxis wurden in geführten Interviews ermittelt und sind im Kapitel 3 Fachdidaktik zusammengefasst.

Um die Wichtigkeit der Naturpädagogik zu vertiefen, wird der Blick in den folgenden Ausführungen auf die nachhaltige Entwicklung innerhalb und ausserhalb der Landesgrenzen geweitet. Der Bogen wird von internationalen zu nationalen und kantonalen Beschlüssen bis ins Klassenzimmer gespannt.

## 2.2.1 Nachhaltige Entwicklung

### 2.2.1.1 International

Im Jahr 2016 haben sich die UNO-Mitgliedsstaaten (Organisation der Vereinten Nationen) bereit erklärt, die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bis 2030 gemeinsam zu erreichen (EDA (Hrsg.), 2020). Als Vorreiter dieser Einigung kann der Brundtland-Bericht von 1987 gesehen werden. Dieser wurde von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung publiziert. Der Bericht stellt fest, dass globale Umweltprobleme das Resultat der grossen Schere seien, das heisst der grossen Armut im globalen Süden und dem nicht nachhaltigen Konsum- und Produktionsmuster im globalen Norden. Der Bericht forderte eine Strategie,



welche Entwicklung und Umwelt zusammenbringt. Diese wurde mit dem Begriff «Nachhaltige Entwicklung» umschrieben, der wie folgt definiert wird: «Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können» (ARE (Hrsg.), 2013).

Die UNO Vollversammlung hatte diesen Bericht diskutiert und im Anschluss eine UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung organisiert. Daraus entstanden ist im Jahr 1992 die Agenda 21, welche ein in vier Bereiche aufgeteiltes Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert darstellte. Über 170 Staaten haben der Agenda 21 mit den Bereichen "Soziale und wirtschaftliche Dimension", "Erhaltung und Bewirtschaftung der Ressourcen für die Entwicklung", "Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen" und "Möglichkeiten der Umsetzung" zugestimmt. Die Schweiz hat sich der Agenda 21 im Jahr 1992 als einer dieser über 170 Staaten verpflichtet (ARE (Hrsg.), o.D.).

Die aktuelle Agenda 2030 ist das Ergebnis aus der Zusammenführung der UNO-Konferenzen für nachhaltige Entwicklung 1992, 2002, 2012 und dem Ende 2015 ausgelaufenen Aktionsprogramm (Agenda 21). Die Agenda 2030 definiert 17 Ziele, die bis im Jahr 2030 zu erreichen sind. Sie tragen zur Lösung von globalen Herausforderungen bei, wie beispielsweise dem Klimawandel. Die Ziele wiederum gliedern sich in fünf handlungsleitende Prinzipien: Mensch, Planet, Wohlstand, Friede und Partnerschaft (Abbildung 2). In der Mitte der fünf Prinzipien steht zusammenfassend das Hauptziel: «Sustainable Development», was auf Deutsch übersetzt «Nachhaltige Entwicklung» heisst (EDA, 2020).



Abbildung 2: Sustainable Development



Abbildung 3: Agenda 2030

Von diesen 17 Zielen der Agenda 2030 (Abbildung 3) steht das vierte Ziel in direkter Verbindung mit dieser Bachelorarbeit: Hochwertige Bildung. Dieses fordert, dass alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen aus jeder finanziellen Schicht Zugang zu einer hochwertigen Grund- und Berufsbildung erhalten. Alle 17 Ziele sind in Unterziele gegliedert, so auch das Ziel Hochwertige Bildung. Dabei ist für diese Bachelorarbeit vor allem das Unterziel 4.7 relevant: «Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung» (EDA, 2020).

#### 2.2.1.2 National

Das erwähnte Ziel einer nachhaltigen Entwicklung im Bereich der Bildung wird in der Schweiz bereits im Rahmen der Agenda 21 umgesetzt. Der Bundesrat hat im Jahr 2002 die Bildung als Handlungsfeld in der Strategie für Nachhaltige Entwicklung festgehalten. Die UNO-Vollversammlung hat ausserdem beschlossen, das Jahrzehnt von 2005 bis 2014 zur Weltdekade «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» zu ernennen (EDK (Hrsg.), 2007, S.5).

In der Schweiz wurde zudem von verschiedenen Bundesämtern und der EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren) ein Massnahmenplan für die Integration von BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) in den geplanten Lehrplänen ausgearbeitet. Der Massnahmenplan wurde für den Zeitraum von 2007 bis 2014 festgelegt und diente als Beitrag zur Weltdekade «Bildung für Nachhaltige Entwicklung». Die Ziele für die Integration von BNE in den Lehrplänen beinhalteten das Erarbeiten und Festlegen von Lernzielen und Kompetenzen im Bereich BNE. Ausserdem sollte eine Grundlage für das Einbinden von BNE in die bestehenden Fächer ausgearbeitet werden (EDK & Schweizerische Eidgenossenschaft, 2007, S.1).

Ein Lehrplan dient als Planungsinstrument für Lehrperson, Schulen und Bildungsbehörden und legt die Ziele der Volksschule fest. Der Lehrplan orientiert beispielsweise auch Eltern oder Lehrmittelschaffende über die zu erreichenden Kompetenzen jeder Stufe der Volksschule. Unter Kompetenz wird die Fähigkeit, Wissen und Können für das Erreichen von Handlungs- und Themenaspekten anzuwenden, verstanden. Im Projekt LP21 (Lehrplan 21) hat die D-EDK (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz) den ersten gemeinsamen Lehrplan von 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantonen erarbeitet. Seit Herbst 2014 ist der LP21 freigegeben und die Kantone entschieden über den Zeitpunkt der Einführung. Im Kanton St. Gallen wurde der LP21 im Herbst 2017 eingeführt (D-EDK (Hrsg.), o.D.).

#### 2.2.1.3 Kantonal

Im Kanton St. Gallen ist BNE seit der Einführung des neuen LP21 offizieller Bildungsbestandteil. BNE ist kein eigenes Fach, sondern soll fächerübergreifend behandelt werden, das heisst in verschiedenen Fächern seinen Platz finden. Im LP21 wird das Ziel von BNE wie folgt beschrieben: «Bildung soll den Menschen helfen, den eigenen Platz in der Welt zu reflektieren und darüber nachzudenken, was eine nachhaltige Entwicklung für die eigene Lebensgestaltung und das Leben in der Gesellschaft bedeutet. Es geht darum, Wissen und Können aufzubauen, das die Menschen befähigt, Zusammenhänge zu verstehen, sich als eigenständige Personen in der Welt zurechtzufinden, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an gesellschaftlichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen für eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltige Entwicklung zu beteiligen» (D-EDK (Hrsg.), 2016).

Unter dieser Leitidee wurden im LP21 im Bereich BNE sieben fächerübergreifende Themen aufgenommen. Das für diese Bachelorarbeit passende Thema daraus ist "Natürliche Umwelt und Ressourcen", welches unter anderem die Auseinandersetzung mit der Bedeutung der natürlichen Umwelt als Lebensgrundlage für uns Menschen beinhaltet. Des Weiteren geht es um Kenntnisse über Tiere und Pflanzen in der nahen Umwelt der SuS und das Erkunden verschiedener Ökosysteme. Den SuS soll ausserdem die Bedeutung und Begrenztheit von natürlichen Ressourcen aufgezeigt werden. Hierbei geht es um das ganzheitliche Erfahren der Natur, also nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Natur selbst (D-EDK (Hrsg.), 2016). Im Kapitel 3 (Fachdidaktik 3.1 Chancen) wird noch einmal auf den LP21 und die darin enthaltene Aspekte von BNE eingegangen. Zur Beleuchtung der Wichtigkeit der Thematik «draussen unterrichten» wird im letzten Teil anhand eines Vorreiters argumentiert. Als Vorzeigeland im Bereich des draussen Unterrichtens kann Dänemark gesehen werden. Dort hat das Unterrichten im Freien bereits einen festen Platz im täglichen Unterricht eingenommen.

### 2.2.2 Draussen unterrichten in Dänemark

Das Unterrichten ausserhalb des Schulzimmers ist kein neu geschaffenes Konzept. Vorreiter des «draussen unterrichten» sind beispielsweise skandinavische Länder wie Dänemark, Schweden, Norwegen oder Schottland. In Dänemark charakterisiert sich «Udeskole» (wörtlich: Draussenschule) mit dem Unterrichten von obligatorischen Bildungsaktivitäten ausserhalb des Schulgebäudes. Einbezogen werden SuS im Alter zwischen sieben und sechzehn Jahren mit dem Ziel, ihren Unterricht regelmässig ausserhalb des Schulzimmers stattfinden zu lassen, und zwar alle ein bis zwei Wochen. Der Unterricht findet je nach Thema an Natur- oder Kulturorten statt. Die 2014 eingeführte Schulreform in dänischen Schulen unterstützt die körperlichen Aktivitäten und Ausbildung ausserhalb des Schulzimmers. Das dänische Bildungs- sowie das Umweltministerium haben daraufhin entschieden, den Aufbau des «draussen Unterrichts» finanziell zu unterstützen. Das Interesse für den Unterricht an ausserschulischen Lernorten hat sich über die Lehrpersonen und zuständigen Ministerien hinaus ausgeweitet. So wurden beispielsweise nichtstaatliche Institutionen zur Unterstützung des Unterrichts draussen gegründet. In den vergangenen Jahren wurden ausserdem nicht nur in Dänemark, sondern auch in anderen skandinavischen Ländern Studien zur Untersuchung dieser Form des Unterrichts durchgeführt. Die aktuellste und umfassendste Studie zum Unterricht draussen ist das dreijährige Projekt TEACHOUT, bei dem 40 Schulklassen in einem quasi-experimentellen Design vor allem die körperliche Aktivität, das Lernen und die sozialen Beziehungen zwischen den Kindern im Unterricht draussen untersucht wurden (Von Au, Gade (Hrsg.), 2016, S. 50 - 60).

Im Forschungsprojekt TEACHOUT, welches von 2015 – 2018 durchgeführt wurde, wurde das Lernen draussen mit dem Lernen drinnen verglichen. Eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse zeigt signifikante Unterschiede des draussen Unterrichtens im Vergleich zum Unterricht im Klassenzimmer. Darin enthalten sind gemäss der Stiftung Silviva (2018), welche diese Zusammenfassung erstellt hat, folgende Punkte:

- "Das Lernen draussen **fördert die Sprachkompetenz** (Lesen, Schreiben, Verstehen, Vokabular) markant, insbesondere bei Kindern mit Migrationshintergrund; die Kinder reden deutlich mehr als im Klassenzimmer, die Lehrpersonen deutlich weniger
- es **fördert den akademischen Schulerfolg**: in Mathematik etwa werden komplexe Probleme signifikant besser bewältigt
- im Gegensatz zur weltweit gut belegten Tatsache, dass die Motivation der Kinder von Schuleintritt bis Schulaustritt abnimmt, gelingt es bei Draussenunterricht **die Motivation zu halten**

- die Kinder bewegen sich deutlich mehr; insbesondere Knaben profitieren von signifikant **höherer physischer Aktivität**, aber auch von einer markanten Abnahme psychischer Probleme
- die **sozialen Beziehungen** zwischen Lehrpersonen und SuS, aber auch unter SuS und gegenüber aussenstehenden Erwachsenen **werden verbessert**: sie werden verlässlicher, vertrauter und dies gilt auch, wenn die Klasse dann ins Schulzimmer zurückgeht
- Selbstbewusstsein und Selbstverantwortung nehmen zu; selbst mehrere Jahre später **sind die Kinder** im Klassenzimmer **selbständiger und fokussierter**
- **Lernen erfolgt kontextualisiert und in Realsituationen**, was den Aufbau von komplexen mentalen Modellen und den Transfer des Gelernten in andere Situationen begünstigt (Förderung von long-term memory und higher order learning)" (Silviva (Hrsg.), 2018).

In Bezug auf diese Bachelorarbeit und die Projektwoche im Wald sind aus dieser Zusammenfassung vor allem die höhere physische Aktivität der SuS, das Stärken von sozialen Beziehungen und das Lernen in Realsituationen zu betrachten. Dies sind wichtige Unterschiede zum Unterricht im Klassenzimmer, welche schon in einer Woche des draussen Unterrichtens beobachtet werden können. Mit diesen umfassenden Ergebnissen der TEACHOUT Studie aus Dänemark schliessen wir unsere Argumentation für die Relevanz des Unterrichtens im Freien ab.

### 2.2.3 Zusammenfassung Relevanz

Natur ist nicht einfach definierbar und hat viele Facetten. In dieser Bachelorarbeit wird Natur hauptsächlich unter dem kulturellen Aspekt gesehen. Es ist erwiesen, dass Naturerfahrungen die Grundlage bilden, eine positive Einstellung zur Natur aufzubauen und das Umweltbewusstsein zu stärken. Im Projekt dieser Arbeit geht es darum mit einer Primarschulklasse die Komfortzone Klassenzimmer zu verlassen und eine Woche lang den Unterricht im Wald durchzuführen. Diese Erlebnisse in der Natur sollen dazu beitragen, dass die SuS Tiere und Pflanzen in ihrer nahen Umwelt kennen und schätzen lernen, was langfristig den Gedanken des nachhaltigen Lebens zugunsten der Umwelt positiv beeinflussen soll. Dies dient dem Erreichen der im LP21 enthaltene BNE, was wiederum dem internationalen Ziel der Agenda 2030 zugutekommt. Die Sensibilisierung der Kinder auf die nachhaltige Entwicklung hat jedoch nicht nur positive Auswirkungen auf die Umwelt, sondern auch auf die Entwicklung der SuS. Dies zeigen beispielsweise die Forschungsergebnisse des Projektes TEACHOUT aus Dänemark. Diese Ergebnisse zeigen auf, dass die überfachlichen Kompetenzen wie zum Beispiel die Selbständigkeit der SuS oder die Vertiefung von Beziehungen zwischen SuS und der Lehrperson ausserhalb des Schulzimmers besser gestärkt werden können. Somit ist die Frage der Relevanz dieser Bachelorarbeit geklärt.



### 3 Fachdidaktik – Draussen unterrichten

Dieses Kapitel betrachtet die Chancen sowie die nötigen Vorbereitungen für das Unterrichten in einer Waldwoche genauer. Dazu werden Erkenntnisse aus der Literatur zur Fachdidaktik sowie die Grundlagen aus dem LP21 herangezogen. Ebenfalls werden die Erfahrungswerte aus den Interviews von zwei Praxislehrpersonen genauer betrachtet. Beide Primarlehrpersonen gehen regelmässig mit ihrer Klasse in den Wald und bringen somit relevante Praxiserfahrungen ein. Beide Interviews sind im Anhang 1 (Interview) zu finden.

#### 3.1 Chancen

Draussen Unterrichten gehört aus schulpädagogischer Sicht zum Lehren an ausserschulischen Lernorten. Dazu zählen beispielsweise Industriebetriebe, Museen oder Naturorte. Grundsätzlich kann also jeder Ort zu einem ausserschulischen Lernort werden. Damit der Bildungsauftrag erfüllt wird, muss der Unterricht auch ausserhalb der Schule auf der Grundlage des aktuellen Lehrplanes geplant und realisiert werden. Grundlegend für einen gelungenen Unterricht am ausserschulischen Lernort ist ausserdem die zielgerichtete Beziehung zwischen dem Unterricht ausserhalb und innerhalb des Schulzimmers (Baar & Schönknecht, 2018, S. 26-30). Wir beziehen uns in dieser Bachelorarbeit nur auf den ausserschulischen Lernort Wald. Sobald von einem ausserschulischen Lernort oder dem Unterricht draussen die Rede ist, wird in dieser Bachelorarbeit ausschliesslich vom Wald gesprochen.

*Barbara Meyer, Primarlehrerin einer 3. Klasse, verbringt aus Überzeugung jede zweite Woche einen Vormittag mit ihrer Klasse im Wald. Neben dem Erleben mit allen Sinnen, sieht sie es als sehr positiv an, dass die SuS im Wald ganz andere Stärken als im Schulzimmer zeigen können. Die Kinder können sich in etwas vertiefen. Haben sie beispielsweise den Auftrag ein Feuer zu machen, müssen sie geduldig und hartnäckig sein. Diese Eigenschaften verknüpft die Lehrperson dann mit Situationen im Schulzimmer. Wenn ein SuS im Schulzimmer an einer Mathematikaufgabe ansteht, greift sie auf Erfahrungen aus dem Wald zurück. Sie zeigt auf, dass es wie beim Feuer machen auch in der Mathematik verschiedene Wege gibt, um zum Ziel zu kommen. Das Zentrale bei ihren Waldbesuchen ist jedoch die Förderung der Sozialkompetenz. Die SuS haben im Wald eine ganz andere Rolle als im Schulzimmer. Sie als Lehrperson nimmt sich vielfach zurück und geht in die Beobachterrolle. So hat Barbara Meyer für die Förderung des Selbstvertrauens eine Bachwanderung unternommen. Auf der Wanderung befand sich im Bach eine schwierige Stelle. Sie hat nichts dazu gesagt, sondern beobachtet, wie die Klasse an das Problem herangeht und es löst (29.06.2020).*

Das Lösen von Problemen gehört im LP21 zu den methodischen Kompetenzen, welche Bestandteil der überfachlichen Kompetenzen sind. Deren Wichtigkeit betont die D-EDK (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren Konferenz): «Überfachliche Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Lebensbewältigung zentral» (D-EDK (Hrsg.), 2017). Die Förderung der überfachlichen Kompetenzen entspricht somit bereits einem Teil des Bildungsauftrags. Die überfachlichen Kompetenzen werden im LP21 des Kantons St. Gallens in personale, soziale und methodische Kompetenzen eingeteilt. Zu den personalen Kompetenzen gehören die Fähigkeiten zur Selbstreflexion, Selbstständigkeit und der Eigenständigkeit. Die Sozialkompetenz beinhaltet die Dialog- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und den Umgang mit Vielfalt. In der methodischen Kompetenz geht es um Sprachfähigkeiten, Informationsnutzung und das Lösen von Aufgaben sowie Problemen (D-EDK (Hrsg.), 2017).

*Das Lösen von Problemen sieht Barbara Meyer als grosse Chance. Sie versucht im Wald so oft wie möglich einen Teil der Verantwortung den SuS zu übergeben. Sie gibt den Kindern Aufgaben wie beispielsweise die Aufgabe des "Feuerchefs". Dieser hat die Verantwortung zu schauen, dass das Feuer nicht erlischt. Wenn das Feuer auszugehen droht, greift sie nicht*

*sofort ein, sondern beobachtet, wie das Kind mit dem Problem umgeht. So merken die SuS, dass die Lehrperson nicht immer direkt eingreift und sie mitstudieren müssen (29.06.2020).*

Neben der Förderung der überfachlichen Kompetenzen ist auch die BNE im LP21 verankert, welche eng mit dem Unterricht im Freien in Verbindung gebracht werden kann. Das Konzept der BNE fordert explizit eine Öffnung der Schule zum regionalen Umfeld und damit die Förderung von Handlungskompetenzen. Ein Schwerpunkt von BNE ist die Umweltbildung, welcher sich auf ökologische Aspekte fokussiert. Dies beinhaltet den respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und dem verständnisvollen Umgang mit der natürlichen Umwelt als menschliche Lebensgrundlage (Stiftung education21 (Hrsg.), o.D). Das bedeutet nicht, dass sowohl das Arbeiten an der BNE als auch an den überfachlichen Kompetenzen nur draussen bearbeitet werden können oder sollen, sondern dass die Kombination mit der Bearbeitung im Schulzimmer und die Realbetrachtung in der Natur gefördert werden soll. Die Vorteile sowohl von drinnen wie auch von draussen sollen gebündelt werden. So kann die Theorie mit der direkten Erfahrung vereint werden kann (Wauquiez, Henzi & Barras, 2019, S.16).

### 3.2 Vorbereitung

*Im Bereich der Organisation eines Waldaufenthaltes mit einer Schulklasse hat uns der Klassenlehrer Peter Vollenweider, welcher selbst regelmässig mit seiner 5. Klasse in den Wald geht, den zentralen Hinweis des Zeitmanagements gegeben: «S wichtigst isch dasmer gnueg Zit irechnet, es brucht im Wald oder allgemein Verussä alles viel meh Zit. Es git meh Ablenkigä, aso d Chind schweifed meh ab, wi im Schuelzimmer, wel si viel meh Sache gsehnd, wo si fessled oder si nöd kenned. Das söt mer abo nöd eifach ignoriere oder abstelle, sondern druf igo und dene Entdeckige au Platz loh, drum goht mer jo Verussä» (Das Wichtigste ist, dass man genügend Zeit einrechnet. Im Wald oder allgemein draussen braucht alles viel mehr Zeit. Es gibt mehr Ablenkungen, das heisst die Kinder schweifen mehr ab, als im Schulzimmer, weil sie mehr Dinge sehen, die sie fesseln oder sie nicht kennen. Das sollte man aber nicht einfach ignorieren oder abschalten, sondern darauf eingehen und diesen Entdeckungen Platz lassen, darum geht man ja nach draussen.) Das Programm kann draussen nicht immer nach Plan durchgeführt werden. Das ist aber auch gut so, denn sonst könnte man ja im Schulzimmer bleiben, meint Vollenweider (25.06.2020).*

*Dieser Meinung ist auch Barbara Meyer. Sie lässt es vielfach mit Absicht zu, dass die Kinder vom Plan abkommen. Sie richtet die Aufmerksamkeit auf die SuS und reduziert den Unterricht im Wald auf das Nötigste. Das heisst, sie geht auf Entdeckungen wie beispielsweise einen gefundenen Pilz ein und thematisiert diesen direkt. Barbara Meyer plant nur wenig und will so die Fantasie der Kinder anregen und sie in die Gestaltung des Walderlebnisses einbeziehen. Damit ein Waldaufenthalt sicher verlaufen kann, müssen mehrere Vorkehrungen getroffen werden. In diesem Punkt sind sich beide Praxislehrpersonen einig (29.06.2020).*

### 3.3 Sicherheit

Als Vorbereitung auf den Aufenthalt draussen, soll die Wetterprognose angeschaut werden. Mit dem Einrichten eines Wetteralarms ([www.wetteralarm.ch](http://www.wetteralarm.ch)) kann verhindert werden, dass die Klasse während eines Gewitters oder starkem Wind draussen ist. Der Naturort muss möglichst zeitnah rekognosziert werden. Neben dem Notfallblatt mit den Notfallnummern der Eltern, einem geladenen Mobiltelefon und einer gut ausgerüsteten Notfallapotheke, gehört auch genügend Flüssigkeit zur Sicherheitsausrüstung für den Unterricht in der Natur dazu (Wauquiez, Henzi & Barras, 2019, S.32).

*Nicht wegzudenken für einen sicheren Waldaufenthalt sind für den Primarlehrer Peter Vollenweider Waldregeln. Es ist wichtig, diese zu Beginn verständlich zu kommunizieren und*

*strikt durchzuziehen. Es soll darauf geachtet werden, dass es nicht zu viele Regeln sind, betont Peter Vollenweider. Er ist davon überzeugt, je mehr Regeln aufgestellt werden, umso weniger werden diese eingehalten. Er empfiehlt im Wald einen ähnlichen Umgang wie in der Turnhalle. Das heisst mit einer Pfeife zu arbeiten und damit das Zurückkommen an den abgemachten Treffpunkt am Waldplatz zu signalisieren (25.06.2020). Dieser Meinung ist auch Primarlehrerin Barbara Meyer. Sie fokussiert sich bei ihrem Waldaufenthalt mit der Klasse vor allem auf die Rücksichtnahme gegenüber der Natur, den Umgang der Kinder untereinander und spezifische Regeln (29.06.2020).*

*Damit die Lehrperson den Überblick über die Klasse nicht verliert, ist es laut Peter Vollenweider unabdingbar am Waldplatz Grenzen zu definieren, welche nicht überschritten werden dürfen. Es muss klar sein, bis wohin die SuS sich auf dem Waldplatz bewegen dürfen. Am einfachsten ist es diese Grenzen am Anfang gemeinsam abzulaufen, damit es für alle klar ist (25.06.2020).*

### 3.4 Elterninformation

Bei einem grösseren Projekt oder dem regelmässigen Besuch an einem Naturort, sollten die Eltern an einem Elternabend über das Projekt informiert werden. Im Zentrum der Projektpräsentation sollen die Ziele und pädagogischen Überlegungen sowie die geplanten Lehrplankompetenzen sein. Neben der grundsätzlichen Projektpräsentation sollen die Regeln, die Frequenz des draussen Unterrichtens und die verlangte Ausrüstung der SuS erläutert werden. Damit die SuS jeweils gut ausgerüstet erscheinen, ist es hilfreich, ein Infoblatt zu erstellen. Darauf steht was die SuS an Ausrüstung und Material mitbringen sollen. Es macht Sinn, sich als Lehrperson bereits zu überlegen, was geschieht, wenn ein Kind ohne oder mit nicht ausreichender Ausrüstung auftaucht. Es gibt die Möglichkeit Ersatzausrüstung bereit zu stellen oder SuS, welche nicht richtig ausgerüstet erscheinen, in einer anderen Klasse zu beschäftigen. Barbara Meyer hat bei ihrer Klasse kein Problem, dass die SuS die Waldausrüstung vergessen. Die Kinder freuen sich immer auf den ausserschulischen Lernvormittag und wollen diesen auf keinen Fall verpassen (29.06.2020). Ist das Projekt erfolgreich gestartet, sollen die Eltern die Möglichkeit haben, an einem Waldvormittag teilzunehmen oder einen Einblick ins Waldtagebuch der SuS erhalten. So können sich die Eltern selbst ein Bild vom Waldaufenthalt machen (Wauquiez, Henzi & Barras, 2019, S.35).

### 3.5 Zusammenfassung Fachdidaktik

Aus fachdidaktischer Sicht kann durch den Unterricht draussen ein begünstigtes Umfeld zum Erwerb von Sozialkompetenzen und überfachlichen Kompetenzen geschaffen werden. Neben den überfachlichen Kompetenzen ist auch die BNE Bestandteil des LP21 und somit des Bildungsauftrages. Im Rahmen der Umweltbildung kann zudem das Bewusstsein für Nachhaltigkeit geschärft werden. Für die ausführende Lehrperson ist es wichtig, genug Zeit einzuberechnen und spontan auf Situationen oder Entdeckungen der SuS reagieren zu können. Durch das Berücksichtigen einiger Rahmenbedingungen lässt sich der Unterricht draussen einfach gestalten. Dazu gehört das Aufstellen von prägnanten Waldregeln, den Einbezug und die Information der Eltern, die Berücksichtigung der Wetterprognose und das Mitführen einer Notfallausrüstung.

## 4 Projektbeschreibung

Im folgenden Kapitel geht es um die konkrete Planung der Waldwoche. Als erstes werden die Ziele für die Projektwoche und die Verantwortlichkeiten aufgezeigt. In einem weiteren Schritt werden der Planungsablauf und die Überlegungen zur Vorbereitung erläutert. Zum Schluss wird kurz auf die didaktischen Schwerpunkte, die für diese Woche gesetzt wurden, hingewiesen.

### 4.1 Ziel

Mit einer Waldwoche wird überprüft, ob das Wissen nicht nur im Schulzimmer, sondern auch in der Lernumgebung Wald vermittelt werden kann. Dazu wird eine Woche gestaltet, bei der den SuS der Unterrichtsstoff anstatt im Schulzimmer in der Lernumgebung Wald vermittelt wird. Eine direkte Vergleichsmethode, an welchem Ort, Schulzimmer oder Wald, ein grösserer Wissenszuwachs stattfindet, gibt es nicht. Es können keine zwei Schulklassen miteinander vergleichen, da wir nur mit einer 4. Klasse die Projektwoche durchführen. Ausserdem lassen sich zwei Schulklassen nicht direkt miteinander vergleichen, weil jede Klasse aus unterschiedlichen Kindern mit verschiedenen Wissensständen und anderen sozialen Voraussetzungen zusammengesetzt ist.

Um die Woche trotzdem auswerten zu können, haben wir ausgehend von unserer Fragestellung «Wie kann naturpädagogisch mit einer Mittelstufenklasse in einer Projektwoche gehaltvoll gearbeitet werden, so dass alle Fächer abgedeckt werden?» verschiedene Ziele festgelegt. Anhand dieser Ziele wird überprüft, ob die Waldwoche ein Gewinn ist oder nicht. Die Ziele wurden ausgehend von unserer Leitfrage und unseren Erwartungen formuliert:

- Die SuS können die Lernumgebung Wald für ihr Lernen nutzen.  
Das Kennenlernen des Waldes wird gefördert und die Kinder dazu ermutigt, sich mit den Ressourcen des Waldes vertraut zu machen.
- Alle Fächer können gehaltvoll abgedeckt werden.  
Jedes Fach wird so abgedeckt, dass die SuS die bestmögliche Gelegenheit haben, den Stoff aufzunehmen, zu verarbeiten und abzuspeichern.
- Der Unterrichtsstoff kann lernwirksam unterrichtet werden.  
Es sollen verschiedene didaktische Methoden angewendet werden, sodass alle Kinder vom Schulunterricht profitieren können.
- Die SuS erhalten die Gelegenheit, die Natur ganzheitlich zu erfahren und sich mit konkreten Umweltproblemstellungen aus ihrem Erfahrungsfeld auseinanderzusetzen.  
Die SuS erfahren die Natur ganzheitlich-sinnlich. Sie entwickeln ein Umweltbewusstsein und können auf konkrete Problemstellungen direkt eingehen (z.B. Abfall auf dem Waldboden).
- Die SuS vertiefen ihre Kooperationsfähigkeit, indem sie sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.  
In Gruppen- und Partnerarbeit sowie im Ganzklassenunterricht sind die SuS fähig, sich gemeinsam auszutauschen, einen respektvollen Umgang miteinander zu pflegen und gemeinsam Lösungen zu suchen. In Konfliktsituationen können die Kinder aufeinander zugehen und sind gewillt Lösungen zu suchen und den Streit zu schlichten.

- Die SuS sind sportlich mehr betätigt als im Schulzimmer.  
Ziel ist es, dass die SuS durch die veränderte Lernumgebung mehr Bewegungsfreiheit erhalten.
- Die SuS können die überfachliche Kompetenz «Selbstständigkeit» vertiefen.  
Um eine erfolgreiche Projektwoche zu erzielen sollen die Kinder fähig sein, sich selbstständig mit einem Thema zu beschäftigen und dieses umzusetzen.
- Die SuS vertiefen ihr Wissen über Tiere und Pflanzen in der nahen Umwelt und erkunden diese.  
Die SuS sind sich bewusst, welche Tiere und Pflanzen es im Wald gibt und können diese benennen.

## 4.2 Involvierte Personen

Das Projektteam ist klar vorgegeben. Beide Studentinnen planen das Projekt und führen die Waldwoche durch. Weitere Beteiligte im Projekt sind Barbara Meyer und Peter Vollenweider. Beide Lehrpersonen haben in einem Interview Auskunft über ihre langjährige Erfahrung im Bereich Naturpädagogik gegeben. Als Betreuungsperson der Pädagogischen Hochschule St. Gallen begleitet und bewertet Michael Obendrauf das ganze Projekt. Für alle fachlichen Aspekte ist die Klassenlehrperson Martina Schatt verantwortlich. Sie gibt den Schulstoff vor, der in dieser Woche unterrichtet wird. Alle Kinder der Klasse 4b Kirchberg werden in dieser Woche am Projekt teilnehmen.

## 4.3 Projektplanung

Für die Projektplanung wurde ein Zeitplan erstellt (Tabelle 1). Die wichtigste Voraussetzung für die Durchführung der Bachelorarbeit war eine Primarschulklasse, welche an unserem Projekt teilnimmt. Martina Schatt ist ab August 2020 die Klassenlehrperson der Klasse 4b im Sonnenhof und die Praktikumslehrperson von Elena Niklaus. Sie hat sich bereit erklärt bei diesem Projekt mitzumachen. Ihre schnelle Zusage und die Hilfe bei der Organisation eines geeigneten Waldplatzes haben unsere Planung um einiges vereinfacht. Weil Martina Schatt sich in der Gegend auskennt, konnte sie uns direkt einen Waldplatz empfehlen, der nahe am Schulhaus gelegen ist. Gemeinsam mit der Lehrperson wurde die Waldwoche auf die dritte Schulwoche nach den Sommerferien vom 24.-28. August 2020 festgelegt.

Arbeitsschritt	Abgabetermin
<b>Klassenlehrperson anfragen</b>	April 2020
<b>Projekt vorstellen</b>	April 2020
<b>Interviews</b>	Juni 2020
<b>Waldplatz organisieren</b>	Juni 2020
<b>Inhalt mit Martina Schatt besprechen</b>	Juni 2020
<b>Rekognoszieren Waldplatz</b>	Juli 2020
<b>Grobplanungen erstellen</b>	Juli 2020
<b>Grobplanungen mit Martina Schatt besprechen</b>	Juli 2020
<b>Detailplanungen erstellen</b>	Juli / August 2020
<b>Material organisieren</b>	August 2020
<b>Elterninformationsbrief</b>	August 2020
<b>Durchführung Waldwoche</b>	August 2020

Tabelle 1: Zeitplan

Wie im Zeitplan festgehalten, führten wir im Juni 2020 Interviews durch. Ebenfalls begann das Einlesen in die Literatur der Naturpädagogik und der Fachdidaktik. Im Juni 2020 fand ein Treffen mit Martina Schatt statt, bei dem besprochen wurde, welcher Schulstoff in dieser Woche unterrichtet wird. Die Lehrperson hat die Lehrmittel zur Verfügung gestellt und uns viel Freiheit in der Grobplanung gelassen. Das Ziel war es anfangs Juli alle Grobplanungen



abgeschlossen zu haben. Kurz vor August wurden alle Grobplanungen mit Martina Schatt angeschaut und besprochen. In den ersten Augustwochen wurden die Detailplanungen erstellt und das Material organisiert. Eine Woche vor dem Projekt erhielten die SuS einen Elternbrief nach Hause, in dem die anstehende Waldwoche und die benötigte Ausrüstung beschrieben war (Anhang 2 Elternbrief). Ende August war es dann so weit und die Waldwoche konnte durchgeführt werden.

#### 4.4 Herausforderungen und Massnahmen

Als Vorbereitung wurde für die Projektwoche eine Tabelle mit Herausforderungen und Massnahmen erstellt (Tabelle 2). Um auf Gefahren rechtzeitig reagieren zu können, wurden die Herausforderungen genauer analysiert. Welche Auswirkungen der Herausforderungen können abgeschwächt werden? Welche Massnahmen dienen zur Vorbeugung dieser möglichen Probleme? Die möglichen Herausforderungen sind in der linken Tabellenspalte notiert und mögliche Massnahme in der rechten Tabellenspalte aufgeschrieben.

Herausforderungen	Massnahmen
<p><b>Lärm</b></p> <p>Im Wald ist der Raum offen, deshalb gibt es mehr Möglichkeiten für Lärm. In der Nähe ist eine meist unbefahrene Strasse, auf der Autos vorbeifahren können.</p>	<p>Gegen den Lärm im Wald und die Hintergrundgeräusche das Rascheln der Blätter und die Strasse können wir nichts unternehmen. Hier ist die Disziplin der Kinder gefragt.</p>
<p><b>Wind</b></p> <p>Da der Unterricht nicht in den geschützten vier Wänden stattfindet, kann es sein, dass es stärkeren Wind geben wird, der für mehr Hintergrundgeräusche sorgt oder Arbeitsblätter fortwehen kann.</p>	<p>Auch diesen Faktor können wir nicht direkt beeinflussen. Um zu verhindern, dass Blätter fortwehen, können Arbeitsmaterialien in einer Kiste transportiert und mit Steinen befestigt werden.</p>
<p><b>Regen</b></p> <p>Im Wald sind wir nicht geschützt, wenn es zu regnen beginnt. Die Bäume halten zwar den Regen ein wenig auf, doch das Waldstück, auf dem wir uns befinden, hat keinerlei Überdachung.</p>	<p>Da der Waldplatz über keine Überdachung verfügt, wurde in der Vorbereitung überlegt, wie eine grosse Blache aufgespannt werden könnte. Das Material dafür wird organisiert und in die Projektwoche mitgenommen und gegebenenfalls aufgebaut. Der Regen ist die Herausforderung, auf die wir uns am besten vorbereiten können.</p>
<p><b>Ablenkung</b></p> <p>Der Wald ist belebt. Pflanzen und Tiere werden sich während unserer Projektwoche im Wald aufhalten und können für Ablenkung sorgen.</p>	<p>Auch diese Herausforderung ist schwierig zu beeinflussen. Wir können die Kinder direkt ermahnen, wenn wir sie beim Abschweifen sehen. Wenn etwas Spannendes auf dem Waldplatz passiert, ist es für uns Studentinnen wichtig, den Unterricht auch für fünf Minuten unterbrechen zu können und den SuS das Bestaunen des Ereignisses zu ermöglichen.</p>
<p><b>Grösserer Bewegungsraum</b></p>	<p>Da der Wald offen und weit ist, ist uns wichtig, von Anfang an Grenzen zu kommunizieren. Die SuS sollen wissen, in</p>

Dadurch, dass der Wald offen ist, haben die Kinder einen grösseren Bewegungsraum. Es besteht die Möglichkeit, dass sie aus unserem Blickfeld verschwinden.

welchem Spektrum sie sich aufhalten dürfen und was sie alles tun dürfen.

Tabelle 2: Herausforderungen und Massnahmen

#### 4.5 Ort

Der Waldplatz ist ein öffentlicher Grillplatz, der vom Schulhaus in weniger als 10 Minuten Fussweg erreicht werden kann. Der Weg vom Schulhaus zum Waldplatz ist auf der Karte unten mit rot eingezeichnet (Abbildung 4). Am Waldplatz hat es vor Ort einen physischen Reservationsplan, bei welchem sich Privatpersonen oder Gruppen eintragen können. Wir haben uns zwei Wochen im Voraus schriftlich eingetragen und somit den Waldplatz reserviert.

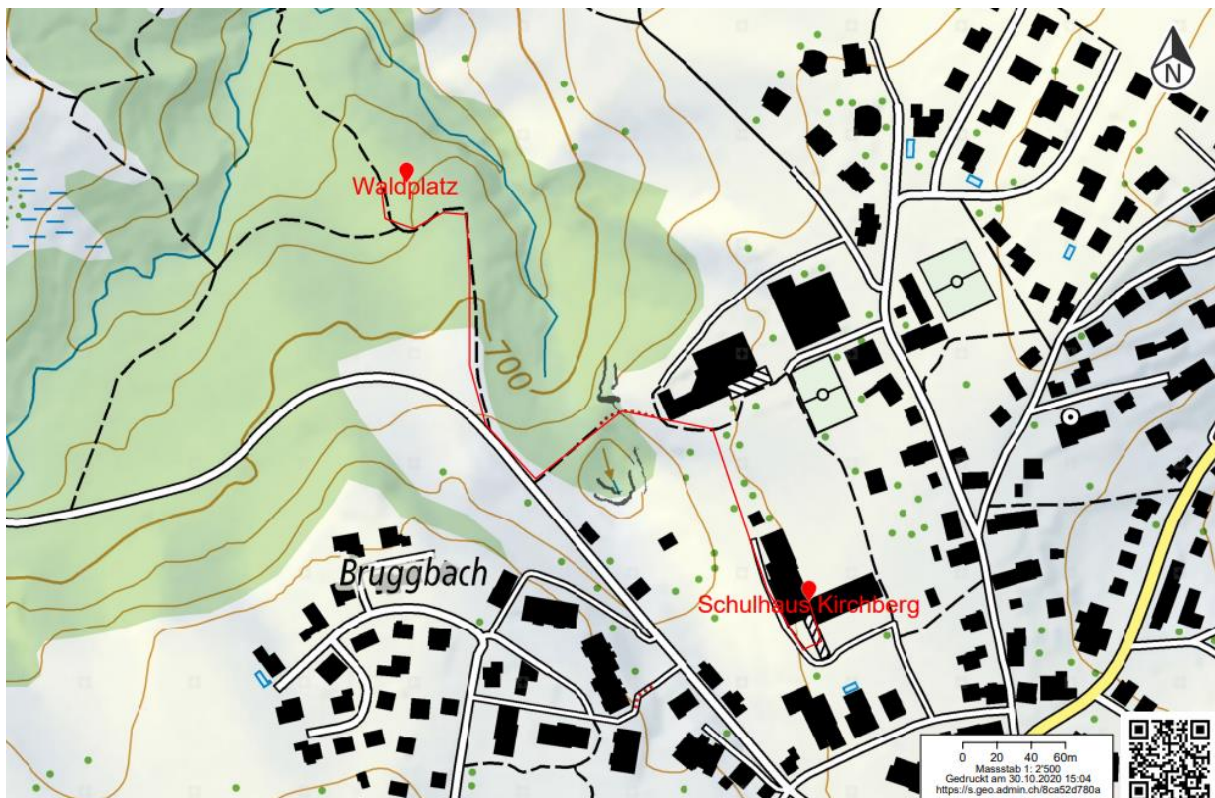


Abbildung 4: Karte Waldplatz

Die Umgebung im Wald ist sehr gut gestaltet. Der Waldplatz verfügt über drei lange Tische mit Holzbänken, die wir für den Unterricht nutzen konnten. Ausserdem hat es eine grosse Feuerstelle mit einem Halbkreis aus Holzbänken. Für die Feuerstelle gibt es auch einen Unterstand, in dem genügend Feuerholz gelagert ist. Auf der rechten Seite des Platzes befindet sich ein Waldrundlauf. Dieser ist so aufgebaut, dass ein schmaler Pfad auf Holzbrettern über ein sumpfiges Waldgebiet führt. Auf diesem Pfad hat es eine eingebaute Wippe. Ebenfalls befindet sich direkt am Waldplatz eine steile Wand, wo oben zwei Seile befestigt sind, um hinauf zu klettern. Es ist ein optimaler Platz für Kinder, um sich auszutoben.

#### 4.6 Detailorganisation

Das Ziel war es, alle Lektionen so zu planen, dass der Stoff optimal unterrichtet werden kann und die Lehrpersonen nach der Woche mit dem Unterrichtsstoff weiterfahren können. Es war also keine Sonderwoche mit Spezialprogramm geplant, sondern das Verlegen des Lernortes

nach draussen. Das Planen der Waldwoche startete mit der Aufteilung der Schulfächer. Wir teilten die Fächer auf und anschliessend einen angepassten Stundenplan für diese Woche erstellt. Die Zeiten des Stundenplans blieben für die SuS gleich wie beim normalen Stundenplan. Nur am Freitag schoben wir die letzte Lektion nach oben über den Mittag, sodass wir mit den Kindern zusammen einen Abschluss mit Mittagessen machen konnten. Bei der Grobplanung der Unterrichtsreihen bemerkten wir, dass es einfacher ist je eine Halbtagesplanung zu übernehmen als einzelne Lektionen. Darum entschieden wir uns, dass immer eine Lehrperson die Halbtagsverantwortung hat, diese Fächer plant und durchführt. So war es uns möglich trotz des Corona bedingten Lockdowns meist unabhängig voneinander Ideen für unsere Fächer zu sammeln. Im abgebildeten Stundenplan ist gut ersichtlich, wer wann welche Halbtagesverantwortung hatte und wann welche Fächer unterrichtet wurden (Abbildung 5).

### Stundenplan Waldwoche

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1/ 08.00 - 08.50	Einstieg	Deutsch	NMG	Englisch	Deutsch
2/ 08.50 - 09.40	Werken	Werken	NMG	Englisch	Deutsch
3/ 10.00 - 10.50	Musik	Musik	Mathe	Sport	Werken
4/ 10.50 - 11.40	BG	Deutsch	Englisch	Mathe	Werken
					NMG
5/ 13.30 - 14.20	Mathe	Sport			NMG
6/ 14.20 - 15.10	Mathe	Sport			
7/ 15.20 - 16.10	NMG				

Michelle Porchet	Elena Niklaus
------------------	---------------

Abbildung 5: Stundenplan

In einigen Fächern waren wir komplett frei und konnten selbständig Ideen ausarbeiten. In anderen Fächern knüpften wir an den Unterricht der ersten beiden Schulwochen der 4.Klasse an. Die Ideen für die Planungen sind aus Gesprächen mit der Praxislehrpersonen, Lehrmitteln, Seminaren an der Pädagogische Hochschule St. Gallen in Rorschach oder eigenen Walderfahrungen entstanden. Im Fach Mathematik wurde am nächsten Kapitel im Mathematik Lehrmittel weitergearbeitet im Thema «Zahlenraum bis 1'000'000». Im Fach Englisch ging es ebenfalls nahtlos weiter mit der Einführung in die Unit 2 vom Lehrmittel «Young World». In Deutsch, Textiles und Technisches Gestalten (TTG), Musik, NMG (Natur, Mensch und Gesellschaft), Bildnerisches Gestalten (BG) und Sport waren wir frei und durften ein Thema wählen. Im Fach Deutsch wurde das Waldjournal gewählt, welches die Schülerinnen und Schüler jeden Tag ausfüllten. Im TTG wurde passend zum Wald das Thema Schnitzen gewählt. In Musik war das Sackmesserlied mit den TTG Lektionen verknüpft. Im Fach NMG war die Überlegung, dass der Wald direkt miteinbezogen werden soll. Weil das Thema Wald bereits in der Unterstufe behandelt wurde, war eine Unterrichtsreihe zum Thema «Boden» geplant mit mehreren Forscheraufträgen. Im Sport wurden zwei Geländespiele vorbereitet. Für jedes Fach wurde eine Unterrichtsreihe erstellt, die von Martina Schatt überprüft und abgesegnet wurde. Im Anhang 3 (3.1 Beispiel Detailplanung Mittwochvormittag NMG und 3.2 Beispiel Tagesplanung Mittwochvormittag) ist beispielhaft eine Detailplanung und eine Tagesplanung zu finden.



## 4.7 Didaktische Überlegungen

### 4.7.1 Überfachliche Kompetenzen

In diesem Teil geht es um die didaktischen Schwerpunkte im Bereich der überfachlichen Kompetenzen. Diese sind über die ganze Waldwoche zu bearbeiten und nicht nur in einzelnen Fächern. Die fachlichen Kompetenzen wurden für jedes einzelne Fach aus dem LP21 zusammengetragen und befinden sich im Anhang 4 (Lehrplan Kompetenzen). In dieser Projektwoche liegt der Fokus der überfachlichen Kompetenzen auf den sozialen und den personalen Kompetenzen. Der Inhalt und die Bedeutung der überfachlichen Kompetenzen wurden im Kapitel 3.1 Chancen der Fachdidaktik bereits erläutert. Konkret sollen in der Projektwoche folgende Ziele aus den sozialen und personalen Kompetenzen des LP21 bearbeitet werden:

- “Die SuS können sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.
- Die SuS können Gruppenarbeiten planen.
- Die SuS können verschiedene Formen der Gruppenarbeit anwenden.
- Die SuS können sich in neuen, ungewohnten Situationen zurechtfinden” (D-EDK (Hrsg.), 2017).

In der Projektwoche wird es viel mehr Gruppenarbeiten geben als normalerweise im Klassenzimmer. Die SuS werden neuen Aufgabenstellungen begegnen und diese in der Gruppe bewältigen.

### 4.7.2 Lernaufgaben

Im Vordergrund der Waldwoche steht die Realerfahrung. Die Fächer sind so aufgebaut, dass sie möglichst handelnd sind. Im Bereich NMG wird das Thema Boden anhand von Forschungsaufträgen und Experimenten erarbeitet. Die SuS können direkt im Wald Untersuchungen durchführen. Neben der Realerfahrung wird so die enaktive Erfahrung gefördert. Enaktiv bedeutet handelnd, konkret ermöglicht dies den SuS, direkt selbst etwas durchzuführen und so zu lernen. In Mathematik und TKG entscheiden die SuS in einer selbstbestimmten Niveaudifferenzierung in welche der drei Stärkeklassen sie arbeiten. In den Fächern BG, Deutsch oder Musik wird die offene Lernaufgabe integriert. Das heisst die SuS erhalten einen Auftrag, das Vorgehen und der Umfang sind jedoch nicht vorgegeben. Um einen Einblick in die Projektwoche zu erhalten folgt im nächsten Teil eine Dokumentation in Bild und Schrift der Waldwoche mit der Klasse 4b aus Kirchberg.

## 5 Dokumentation Waldwoche

### 5.1 Montagvormittag

#### 5.1.1 Einstieg

Der Treffpunkt für den ersten Waldtag war auf dem Schulhausplatz. Von dort aus sind wir mit der ganzen Klasse zum Waldplatz «Altbach» gegangen (Abbildung 6). Die SuS deponierten ihre Rucksäcke bei den Holzbänken rund um die Feuerstelle deponieren und stellten sich in einem Kreis auf. Als kleine Vorstellungsrunde diente ein Spiel mit einem Ball. Die Person, welche den Ball zugeworfen bekommen hat, nannte den Namen und erzählte ein eigenes, kurzes Walderlebnis. Nach diesem kurzen Einstieg folgte das Ablaufen der Grenzen. Wir haben den Kindern gezeigt, wo die Lektionen stattfinden und wo sie sich während den Pausen aufhalten dürfen. Die Pfeifesignale gezeigt und erklärt. Zweimal pfeifen bedeutet zurück zur Feuerstelle kommen und einmal pfeifen heisst stehen bleiben und zuhören. Im Anschluss erhielten die SuS ein Waldjournal, in dem die Waldregeln festgehalten waren (Abbildung 7). Die Regeln sind wir mit den SuS durchgegangen und haben Fragen dazu beantwortet. Im Waldjournal befand sich neben den Regeln ausserdem eine Tagebuchseite für jeden Tag. Diese Seiten wurden kurz angeschaut, jedoch noch nicht weiterbearbeitet.



Abbildung 6: Waldplatz "Altbach"

#### Waldregeln

Ich verlasse den abgemachten Waldplatz nicht ohne eine Lehrperson.

In der Pause darf ich mich am Bach aufhalten, sofern ich eine Lehrperson informiert habe.

Wenn ich die Pfeife höre komme ich zum Treffpunkt zurück.

Wenn ich ein Sackmesser benutze, halte ich mich an die abgemachten Sackmesserregeln.

Ich beschädige keine Pflanzen, Bäume oder Wildtiere.

Abfall entsorge ich im Abfallsack und nicht auf dem Waldboden.



Abbildung 7: Regeln aus dem Waldjournal

#### 5.1.2 Technisches Gestalten

Nachdem das Organisatorische geklärt war, kam der Einstieg in das Thema Schnitzen. In einer kurzen Gesprächsrunde erzählten die Kinder im Kreis, was sie schon selbst geschnitzt haben. Es war klar ersichtlich, dass einige Kinder noch nie mit einem Taschenmesser gearbeitet und andere schon verschiedenste Projekte selbst umgesetzt haben. Als

wichtigsten Teil der kommenden Schnitzlektionen erachteten wir die Taschenmesserregeln, die wir zu Beginn mit allen SuS bearbeiteten. Dafür haben die Kinder einen Schnitzcomic erhalten, in dem alle Regeln bildlich erklärt wurden (Abbildung 8 - Foto nicht öffentlich). Die SuS diskutierten diese Regeln anschliessend in Kleingruppen. Alle Regeln wurden im Kreis gesammelt und besprochen. Als kurze Repetition füllten die SuS in ihrem Taschenmesserdossier eine Übung zu den Regeln aus (Abbildung 9 - Foto nicht öffentlich).

*Abbildung 8: Sicherheitscomic  
Taschenmesser*

*Abbildung 9: Vertiefung  
Taschenmesserregeln*

Nach einer Bewegungspause bekamen alle SuS ein Taschenmesser. Den Kindern wurde gezeigt, wie man sich fürs Schnitzen richtig hinsetzt. Als nächstes wurde angeschaut, wie ein Taschenmesser sicher auf- und zugeklappt wird und es zum Schnitzen in einem Faustgriff gehalten wird. Des Weiteren wurde angeschaut, warum es wichtig ist gegen den Boden zu schnitzen. Die SuS konnten nach klarer Instruktion und gemeinsamen Ausprobieren selbständig arbeiten, das Messer aus- und einklappen, verschiedene Sitzpositionen austesten und mit dem Faustgriff schnitzen. Als die Grundlagen des Schnitzens geschaffen waren, wurden die verschiedenen Werkzeuge des Taschenmessers angeschaut. Wir haben jedes Werkzeug einzeln ausgeklappt, geschaut wie es heisst und was seine Funktion ist.

Danach war Zeit für die erste Pause. Der Kletterhang mit dem Seil war das grosse Highlight. Alle SuS stürmten den Hang hoch. Zwei Knaben wollten auf dem Hügel eine Waldhütte suchen, welche sie in ihrer Freizeit einmal gebaut hatten. Leider wurde einer der beiden dabei von drei Wespen gestochen. Erste Hilfe konnte vor Ort durchgeführt werden, jedoch haben wir anschliessend seine Eltern angerufen und den Jungen nach Hause begleitet.

Nach der Pause begann die Postenarbeit. Es gab drei verschiedene Tische, an denen die SuS in Sechsergruppen arbeiteten. Der erste Posten war zur kleinen Klinge, der zweite zur grossen Klinge und der dritte zu Ahle und Säge (Abbildung 10 - Foto nicht öffentlich). Pro Posten war eine Lehrperson zuständig und Anleitungen lagen bereit. Die SuS vertieften sich in einer halben Stunde an einem Posten mit den angegebenen Werkzeugen. Beispielsweise haben sie beim Posten Ahle und Säge mit der Ahle Löcher gebohrt und mit der Säge kleine Holzscheiben abgeschnitten (Abbildung 11 - Foto nicht öffentlich). Nach dem ersten Posten war das Thema Taschenmesser für den ersten Tag abgeschlossen. Die weitere Postenarbeit wurde für Dienstagvormittag geplant.

*Abbildung 10: Feinschnitt mit der kleinen Klinge*

*Abbildung 11: Löcher bohren mit der Ahle*

### 5.1.3 Musik

Passend zum Thema Taschenmesser im TTG, sangen wir den Taschenmessersong «I singä vu dä Klingä» von Marius Tschirky. In diesem Lied kommen die verschiedenen Werkzeuge des Taschenmessers vor, welche mit passenden Geräuschen spielerisch nachgemacht werden. Wir haben das Lied mit dem Liedtext und der Melodie aus den Musikboxen einige Male gesungen, um das Lied kennen zu lernen.

### 5.1.4 Bildnerisches Gestalten

In der letzten Lektion vor dem Mittag hatten die SuS die Aufgabe, ein Waldbild für das Waldmuseum zu gestalten. Im Kreis wurden Ideen gesammelt, wie ein Bilderrahmen aus Waldgegenständen gestaltet und mit welchen Materialien ein Bild gelegt werden kann. Die SuS formten anschliessend selbstständig Vierergruppen und haben sich auf die Suche nach Waldmaterialien für ihr Kunstwerk gemacht. Die Gruppen hatten jeweils zwanzig Minuten Zeit Material zu sammeln und ihr Kunstwerk zu legen. Danach wurden die Bilder im Waldmuseum von allen besichtigt (Abbildung 12–13 - Fotos nicht öffentlich).

*Abbildung 12: Gruppenbild Waldkunstwerk 1*

*Abbildung 13: Gruppenbild Waldkunstwerk 2*

### 5.1.5 Reflexion Michelle Porchet

Der erste Waldvormittag ist abgesehen vom Wespenzwischenfall reibungslos verlaufen. Die SuS waren von Anfang an sehr motiviert und haben sich riesig auf die Waldwoche gefreut. Für einige Kinder war nicht klar, dass es sich bei der Waldwoche nicht um eine Projektwoche im Sinne von Spezialprogramm im ausserschulischen Bereich handelt, sondern dass der Schulbetrieb nach draussen in den Wald verlegt wurde. Es war klar, dass im Wald eine andere Grundatmosphäre herrscht als im Schulzimmer, daher war es sehr wichtig von Beginn an die Waldregeln klar festzulegen. Die SuS haben diese gut aufgenommen und sich danach gerichtet. Bei den Einzelarbeiten war klar ersichtlich, welche Kinder sich konzentrieren konnten und welche sich von der Umgebung ablenken liessen. Einige Kinder mehr mit dem Rauschen der Bäume oder den Ameisen auf dem Waldboden beschäftigt als mit dem Lesen. Die Pausen waren erfüllt von herumrennenden Kindern, die Rollenspiele gespielt und sich fröhlich am Kletterhang ausgetobt haben. Es war schön zu sehen, wie sich die SuS in der neuen Umgebung ausleben konnten.

Für das Thema Sackmesser waren die SuS von Beginn an begeistert. Es war sehr beruhigend zu sehen, wie gewissenhaft sich die SuS an die Regeln gehalten haben. Im Kreis wurden die wichtigsten Merkpunkte zum Schnitzen und alle Werkzeuge eines Taschenmessers angeschaut. Einige Kinder hatten noch nie zuvor ein Taschenmesser in der Hand und andere hätten am liebsten sofort mit einem Schnitzprojekt begonnen. Bei den Postenarbeiten zum Thema Taschenmesser hatten die SuS die Aufgabe das Dossier zu ihrem Posten zu lesen und dann in ihrem Tempo die Aufgaben Schritt für Schritt durchzuarbeiten. Es zeichnete sich allgemein eine Trägheit beim Lesen ab, die wir nicht erwartet hatten. Die SuS stellten Fragen und wollten wissen was sie zu tun haben, ohne dass sie überhaupt irgendetwas gelesen haben. Dies war sehr anstrengend, da die SuS alle gleichzeitig geredet haben und sich sehr unselbständig verhalten haben. An jedem der drei Posten war jeweils eine Lehrperson zur Unterstützung, was sehr hilfreich war. Wir haben gemerkt, dass es effizienter und sinnvoller ist, wenn wir die Instruktion für die Aufgaben mündlich erteilen. Diese Erkenntnis hat geholfen mehr Ruhe und Ordnung in die Postenarbeit mit dem Taschenmesser zu bringen. Die Enttäuschung der SuS war gross, als sie das Taschenmesser abgeben mussten. Diese Reaktion hat gezeigt, dass es das richtige Thema für die Waldwoche war.

Die Auflockerung mit dem Schnitzlied kam für die meisten gut gelegen, da die Hände bereits müde vom vielen Schnitzen waren. Die Instruktion des Waldkunstwerkes wurde bewusst kurzgehalten, da ich eine offene Aufgabe im Wald austesten wollte. Es war eindrücklich zu sehen, wie sich die SuS in der Gruppe engagiert, sich gegenseitig Aufträge verteilten und sehr schnell die unterschiedlichsten Waldkunstwerke gestaltet haben. Es gab weder bei der Gruppenbildung noch bei der Zusammenarbeit oder der Besichtigung der Bilder Unstimmigkeiten. Dies zeigte, dass die Befürchtungen, die SuS hätten keine Idee oder Unstimmigkeiten in der Gruppe, grundlos waren. Der Weg zurück zum Schulhausplatz und verlief wie am Morgen mit sehr vielen fröhlichen Gesprächen.

## 5.2 Montagnachmittag

### 5.2.1 Mathematik

Nachdem wir mit den SuS vom Schulhaus zum Waldplatz gelaufen waren, haben wir direkt mit Mathematik gestartet. Als erstes gab es eine formative Lernkontrolle. In Einzelarbeit wurde diese gelöst (Abbildung 14 - Foto nicht öffentlich). Danach wurde der Matheplan besprochen. Da die Klasse in Mathematik immer mit einem Matheplan arbeitet, wurde dies auch in der Waldwoche so umgesetzt. Der Matheplan bestand zur Hälfte aus Arbeitsblättern und zur anderen Hälfte aus interaktiven Posten, die mit Waldmaterialien bearbeitet wurden. Die Kinder konnten sich eines der drei Niveaus aussuchen und dieses in der Waldwoche bearbeiten.

*Abbildung 14: Die Schülerinnen und Schüler am Arbeiten am Matheplan*

### 5.2.2 Natur, Mensch und Gesellschaft

In der letzten Nachmittagslektion war der Einstieg ins neue NMG Thema «Boden». Die SuS wurden in Vierergruppen eingeteilt und haben Karteikärtchen erhalten mit jeweils einem Wort und einem Bild, das zusammenpasste (Abbildung 15-16 - Fotos nicht öffentlich). Diese wurden zugeordnet und danach als Klasse besprochen. Es wurde thematisiert, dass der Boden nicht nur Dreck ist, sondern sehr vielfältig und sehr bedeutsam für unser Leben.

*Abbildung 15: Die Kinder ordnen Karteikärtchen zu Abbildung 16: Zuordnen von Bodenfaktoren*

Als nächstes wurden in der ganzen Klasse die bodenbildenden Faktoren gesucht, besprochen und zusammengetragen. Die SuS haben viele der Faktoren zusammengetragen und konnten bei der Repetition vieles wieder abrufen.

Danach war es bereits Zeit im Waldjournal den Eintrag des heutigen Tages festzuhalten. Wer fertig war, hatte seinen Platz aufgeräumt, alle Sachen in seinen Rucksack eingepackt und sich bereit gemacht. Als alle fertig waren, sind wir zurück zum Schulhaus Sonnenhof gegangen, wo wir uns verabschiedet haben.

### 5.2.3 Reflexion Elena Niklaus

Es war schwierig mit den SuS direkt zu starten, nachdem wir auf dem Platz angekommen waren. Sie wollten lieber spielen, anstatt den Schulstoff durchzuarbeiten. Hier wurde klar, dass wir ihnen jeweils fünf Minuten Ankunftszeit lassen müssen. Sobald sie auf dem Waldplatz ankommen, sollen sie ihre Rucksäcke deponieren und dürfen dann spielen, bis die Pfeife ertönt. In der ersten Stunde Mathematik erwies sich die formative Lernkontrolle ebenfalls als eher schwierig, da die Schreibunterlage nicht gleich gut war wie im Schulzimmer. Wir haben uns überlegt, wie wir das verbessern könnten und entschieden, auf den morgigen Tag Klemmbretter zu organisieren. Der Hauswart des Schulhaus Kirchberg hat uns in unserem Projekt «Draussen Unterrichten» tatkräftig unterstützt und besorgte 18

Klemmbretter auf den nächsten Tag. Während der formativen Lernkontrolle hat sich ein Schüler mehrfach beklagt, dass er sich nicht auf Mathematik konzentrieren könne, weil ihm die Vögel zu laut seien. Hier wurde spürbar, dass der Matheplan eine Herausforderung für die Kinder werden wird. Für die nächste Mathelektion sollte auch ein Fokus auf die interaktiven Posten gelegt werden, welche die Kinder in Partner- oder Gruppenarbeit erledigen können.

Den Einstieg in Natur, Mensch und Gesellschaft haben die Kinder gut gemacht. Sie arbeiteten konzentriert in den Vierergruppen und es war erstaunlich, was sie bereits alles wussten. Ich war erstaunt, wie gut sie die Kärtchen zuordnen konnten und ihre Entscheidung begründeten. In der Sequenz im Kreis haben sie ebenfalls sehr gut mitgearbeitet und waren konzentriert dabei. Für die nächsten Lektionen in NMG weiss ich, dass die Kinder bereits einiges an Vorwissen besitzen.

Das Ausfüllen des Waldjournals war eher anstrengend. Viele SuS haben noch Hilfe beim Ausfüllen der vorgegebenen Fragen benötigt. Wir haben dann die Regel eingeführt, dass überall mindestens ein Satz stehen muss und nicht einfach ein Wort geschrieben werden darf. Der Weg zurück zum Schulhaus war wieder sehr lebendig und die Kinder haben viel erzählt. Es war schön zu sehen, wie schnell es geklappt hat eine Beziehung zu ihnen aufzubauen und wie viel Vertrauen sie uns Lehrpersonen entgegengebracht haben.

## 5.3 Dienstagvormittag

### 5.3.1 Technisches Gestalten

Den zweiten Waldtag starteten wir mit einer zehnmütigen Bewegungszeit, um am Platz anzukommen. Gestartet wurde mit einer Einzelarbeit, in welcher sich jedes Kind in einer schriftlichen Aufgabe nochmal mit den Regeln und den wichtigsten Merkpunkten zum Thema Taschenmesser vertiefen konnte (Abbildung 17). Anschliessend wurden die Aufgabe gemeinsam korrigiert, sodass alle SuS die Regeln wieder aufgefrischt hatten. Im Anschluss arbeiteten wir an den drei Posten zu den verschiedenen Werkzeugen weiter (Abbildung 18 - Foto nicht öffentlich). Jede Gruppe war eine halbe Stunde an einem Posten. Danach haben wir zur Auflockerung das Lied «i singä vu dä Klingä» gesungen, bevor die SuS noch am letzten Posten arbeiteten (Abbildung 19 - Foto nicht öffentlich).

Abbildung 17: Repetition Taschenmesserregel

Abbildung 18: Grobschnitt mit der grossen Klinge



*Abbildung 19: Stücke schneiden mit der Säge*

### 5.3.2 Musik

Die SuS hatten in der freien Pause Zeit sich auszutoben. In der darauffolgenden Musiklektion sollten die SuS wieder ein bisschen zur Ruhe kommen und mussten sich als erstes auf dem Gelände verteilen, die Augen schliessen und sich auf die Geräusche konzentrieren, welche sie im Wald hören konnten (Abbildung 20 - Foto nicht öffentlich). Im Kreis haben wir diese Geräusche anschliessend gesammelt. In einem zweiten Schritt haben wir zusammengetragen, mit welchen Naturmaterialien Geräusche erzeugen werden können. Die Aufgabe der SuS war es anschliessend in Kleingruppen eine Klanggeschichte zu entwickeln. Sie waren frei in der Gruppenwahl und der Wahl der Geschichte. Im Kreis wurden Ideen gesammelt und anschliessend haben die SuS selbständig in ihren Gruppen gearbeitet. Jede Gruppe bestimmte einen Erzähler, der anschliessend die Geschichte den anderen Kindern vorträgt. Die SuS hatten eine halbe Stunde Zeit, Klangmaterial zu sammeln, eine Geschichte zusammenzustellen und diese zu üben. Im Anschluss hat jede Gruppe ihr Ergebnis präsentiert (Abbildung 21 - Foto nicht öffentlich).

*Abbildung 20: Mit geschlossenen Augen den Waldgeräuschen lauschen*

*Abbildung 21: Erzählen der Klanggeschichte*



### 5.3.3 Deutsch

Jeden Tag hatten die SuS den Auftrag ihren Tag im Waldjournal festzuhalten. Ihre Aufgabe war es, zu jedem Halbtage einen Tagebucheintrag zu machen. Dies anhand von vorgegebenen Fragen. Das Waldjournal diente dazu, dass die SuS den Waldtag noch einmal Revue passieren lassen konnten und sich Gedanken machten, was sie gemacht und gelernt haben und was ihnen gefallen und nicht gefallen hat (Abbildung 22 - Foto nicht öffentlich). Beispiele von einem Eintrag im Waldjournal sind im Anhang 5 (Auszüge aus zwei Waldjournalen) zu finden.

*Abbildung 22: Die Kinder füllen ihr Journal aus*

### 5.3.4 Reflexion Michelle Porchet

Die Repetitionsaufgabe zu den gelernten Taschenmesser Anwendungsmerkmalen wurde von den SuS gut gelöst. Dank der Umstellung der Postenarbeit vom selbständigen Durchlesen des Auftrages zur mündlichen Instruktion durch die Lehrperson hat die Postenarbeit reibungslos funktioniert. Da sich einzelne Kinder nicht immer an die Taschenmesserregeln hielten und beispielsweise mit dem offenen Taschenmesser umhergelaufen sind, mussten Verwarnungen ausgesprochen und ein Taschenmesser eingezogen werden. Es war wichtig, die abgemachten Regeln strikt durchzuziehen, da die Verletzungsgefahr sonst viel zu hoch gewesen wäre. Im Allgemeinen hielten sich die SuS gut an die Regeln und alle konnten den Umgang mit den vier Werkzeugen ausprobieren.

Das Highlight des Vormittags war für mich die Musiklektion mit den Geräuschgeschichten. Es war ein gewagter, offener Auftrag. Die SuS hatten viel Freiheit und mussten ein Endresultat erzielen, welches präsentiert werden konnte. Es entstanden in kürzester Zeit, viele verschiedene Klanggeschichten, bei denen die SuS ganz ohne die Hilfe der Lehrpersonen arbeiteten. Die Präsentationen waren alle sehr gelungen. Eine Gruppe war jedoch ein bisschen zu euphorisch und wollte mit der Erzählung gar nicht mehr aufhören. Das war jedoch mein Fehler, da ich kein Zeitlimit für die Geschichte festgelegt hatte. Mir wurde erst zu diesem Zeitpunkt klar, dass es wichtig ist, einen Zeitrahmen für die Geschichte vorzugeben. Der Eintrag ins Waldjournal war für viele SuS zu Beginn schwierig, weil sie teilweise schon am Mittag nicht mehr wussten, was wir am Morgen alles gemacht haben. Für einige war es schwierig herauszufinden, was sie Neues gelernt haben und einige zeigten sehr wenig Motivation, mehr als das Nötigste zu schreiben.

## 5.4 Dienstagnachmittag

### 5.4.1 Sport

An jedem 25. des Monats ist im Schulhaus Kirchberg Besuchstag. Deshalb hatten wir auch an diesem Nachmittag zwei Mütter, die unsere Waldwoche besuchten. Auf dem Stundenplan standen zwei Lektionen Sport, in denen die SuS das Popcorngeländespiel spielten. Dazu wurden sie in vier Gruppen eingeteilt und mussten sich an verschiedenen Posten und in der Sammelzone farbige Zettel verdienen. Diese konnten in der Fängerzone von anderen Gruppen durch Fangen abgenommen werden (Abbildung 23).

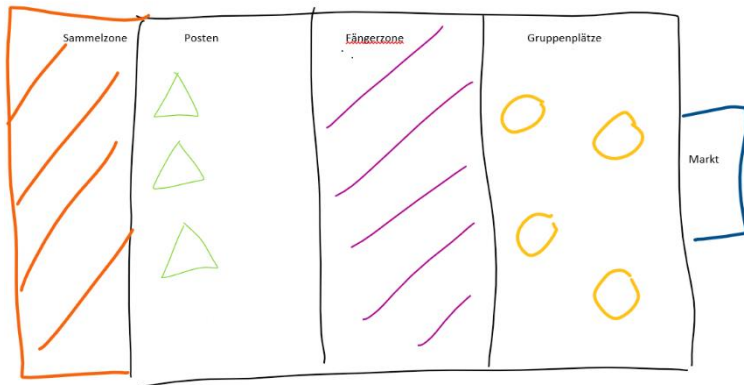


Abbildung 23: Spielplan des Geländespiels

Wenn sie von jeder Zettelfarbe dreissig Stück hatten, konnten sie am Markt verschiedene Materialien kaufen. Mit dem Material musste jede Gruppe ein Feuer machen, um im Topf Popcorn zubereiten zu können (Abbildung 24 - Foto nicht öffentlich). Wer als erstes Team fertiges Popcorn hatte, hatte das Spiel gewonnen. Als Belohnung durfte jede Gruppe ihr Popcorn essen (Abbildung 25 - Foto nicht öffentlich).

Abbildung 24: Die Schülerinnen und Schülern machen Popcorn über dem Feuer

*Abbildung 25: Viele glückliche Kinderaugen bei so viel selbstgemachtem Popcorn*

#### 5.4.2 Reflexion Elena Niklaus

Bevor wir mit dem Spiel begonnen haben, konnten die Kinder fünf Minuten auf dem Waldplatz ankommen. Dies hat den Start um einiges vereinfacht. So war die Konzentration bei der Spielerklärung sehr viel höher und die SuS haben aufmerksam zugehört. Das Geländespiel war anfangs für einige Kinder schwierig zu verstehen. Während des Spiels wurden teilweise noch Rückfragen gestellt. Es ging aber nicht lange und die Kinder haben den Aufbau verstanden. Für ein nächstes Mal sollte das Spiel aufgezeichnet werden, damit die SuS es visulisiert haben. Für jemanden, der zum ersten Mal ein Geländespiel spielt, waren es zu viele Elemente mit Fängerzone, Posten, Sammelzone und Markt. Am Donnerstag werden die SuS nocheinmal eine Stunde Sportunterricht haben. Dort wird das Programm zu einem einfachen Geländespiel mit klarem Aufbau von mehreren Phasen abgeändert. So erhält jedes Kind die Chance die Regeln von Anfang an zu verstehen. Was bei vielen SuS sehr gut angekommen ist, war das Popcorn kochen über dem Feuer. Für die Kinder war es das absolute Highlight des Spieles. Sie sammelten deshalb die Zettel möglichst schnell. Mit der Schulleitung haben wir aufgrund von Covid-19 im Voraus besprochen, ob das Spiel durchführbar ist. Wir Lehrpersonen mussten aufgrund der Hygienerichtlinien Handschuhe und Maske anziehen, wenn wir Kontakt mit Lebensmitteln hatten. Das hat gut funktioniert. Die Kinder haben zum Teil trotzdem gemeinsam alles Popcorn von einem Tisch gegessen.

#### 5.5 Mittwochvormittag

##### 5.5.1 Natur, Mensch und Gesellschaft

Weil am Vortag keine Zeit mehr für den Nachmittagseintrag im Waldjournal blieb, wurde das in den ersten zehn Minuten der Lektion nachgeholt (Abbildung 26 - Foto nicht öffentlich).

*Abbildung 26: Eine Schülerin beim Schreiben des Waldjournals*

Der Einstieg in die NMG Lektion wurde mit einer kleinen Repetition der bodenbildenden Faktoren gemacht. Danach wurden die SuS in drei Gruppen eingeteilt, in denen sie verschiedenen Posten lösten. Beim ersten Posten erhielten die SuS je zu zweit eine Becherlupe, einen Pinsel, eine Handlupe und einen Bestimmungsschlüssel zu Insekten. Die Kinder haben so viele Tiere als möglich versucht zu finden, diese genau zu beobachten und anhand vom Bestimmungsschlüssel zuzuordnen. An den anderen beiden Posten hatten die SuS verschiedene Böden untersucht und miteinander verglichen. Sie mussten herausfinden, welcher Boden am meisten Wasser speichert. Verglichen wurden Waldboden, Wiese und Sand (Abbildung 27 - Foto nicht öffentlich).

*Abbildung 27: Die Erkenntnisse aus den Experimenten werden schriftlich festgehalten*

Danach wurde in der Klasse besprochen, was der Unterschied der einzelnen Böden ist und welcher Boden als Sieger aus den Experimenten herausgeht.

Die zwanzig Minuten Pause wurden wie jeden Tag genutzt, um sich auszutoben, an der Wand zu klettern oder den Rundgang zu machen (Abbildung 28 - Foto nicht öffentlich).

*Abbildung 28: Rundgang auf dem Bretter- und Brückenweg*

### 5.5.2 Mathematik

Nach der Pause hatten die SuS Zeit weiter am Matheplan zu arbeiten (Abbildung 29). Da er bereits eingeführt worden war und die Kinder sich das Arbeiten am Matheplan aus dem Schulzimmer gewöhnt sind, funktionierte es gut. Die Lehrpersonen waren zur Unterstützung da. Eine Lehrperson hatte immer die Möglichkeit die beiden lernzielbefreiten Kinder in der Klasse zu unterstützen.



*Abbildung 29: Die Aufgabenblätter wurden mit Waldmaterialien befestigt*

### 5.5.3 Englisch

Im Englisch wurde in dieser Woche mit einer neuen Unit begonnen (Abbildung 30 - Foto nicht öffentlich). Die Kinder kannten die Einstiegsmethode mit dem Wimmelbild bereits von der vorherigen Unit. Der Satz «I can see» wurde eingeführt und die SuS bildeten Sätze passend zum Wimmelbild. Danach wurden über die Boxen verschiedene Texte abgespielt über Personen,

die auf dem Wimmelbild zu sehen sind. Die Kinder mussten die jeweilige Person auf dem Wimmelbild suchen und «I can see»-Sätze auf Englisch bilden. Zum Abschluss wurden die zehn Lernwörter der Woche angeschaut. Im Englisch schreiben die SuS jede Woche einen Test über 10 Lernwörter, die sie in dieser Woche lernen mussten. Dieser Test wird auch in der Waldwoche am Freitag durchgeführt.

*Abbildung 30: Einführung in die neue Unit*

#### 5.5.4 Reflexion Elena Niklaus

Die NMG Lektion hat sehr gut funktioniert. Es war erstaunlich, wie viele Faktoren die SuS noch kannten. Die drei Posten haben den Kindern grundsätzlich gut gefallen. Der Posten, bei dem sie Kleintiere im Wald mit der Lupe untersuchen konnten, war für fast alle der Lieblingsposten. Im Voraus hatte ich Bedenken, ob die SuS sich so lange beschäftigen und konzentriert am Auftrag arbeiten können. Im Nachhinein war es der Posten, der absolut am besten funktioniert hat. Die Kinder hatten grosse Freude, kleine Tiere zu suchen und mit dem Bestimmungsschlüssel herauszufinden, welches Tier sie unter der Lupe haben. Sie haben auch uns Lehrpersonen mehrfach voller Begeisterung gezeigt, was sie gefunden haben.

Die Arbeit am Matheplan war sehr unterschiedlich. Einige SuS konnten sich gut konzentrieren und sind vorangekommen, andere hatten grosse Mühe. Hier war klar zu sehen, wer sich einen guten Arbeitsplatz aussuchen konnte und wer Mühe damit hatte. Ausserdem haben einigen Kindern die Hintergrundgeräusche des Waldes Mühe gemacht, um sich zu konzentrieren. Die interaktiven Posten wurden nicht viel genutzt, obwohl sie erneut vorgestellt wurden. Fast alle Kinder haben mit den Arbeitsblättern gearbeitet. Das liegt wahrscheinlich daran, dass sie sich das Arbeiten mit dem Matheplan gewöhnt sind und genau wissen, wie dieser funktioniert. Im Zeitplan sind wir momentan hinterher. Dies liegt daran, dass die SuS oft lange brauchen, bis sie eingerichtet sind und zum Teil ziemlich unkonzentriert arbeiten.

Die Englischeinführung hat gut funktioniert und es wurde viel mündlich gearbeitet. Es war schwierig, alle Kinder zu aktivieren. Die Unterschiede zwischen den einzelnen SuS wurden nach einer Lektion sehr deutlich. Einige Kinder können bereits gut Englisch sprechen, andere SuS haben die einfachsten Anweisungen auf Englisch noch nicht verstanden. Die mündliche Aktivität wurde mit Bewegungen verbunden, sodass alle Kinder miteingebunden

werden konnten. Das «Listening», das in dieser Unit sehr präsent war, war im Wald um einiges schwieriger als im Schulzimmer, da es viel mehr Hintergrundgeräusche gab. Die Kinder haben diese Aufgabe aber grundsätzlich gut gelöst.

## 5.6 Donnerstagvormittag

### 5.6.1 Englisch

Die ersten beiden Lektionen bis zur Pause waren mit Englisch eingeplant. Als erstes wurden die verschiedene «Tun Wörter» repetiert. Als nächstes bildeten die SuS in Zweiergruppen und vorgegebenen Stichworten «I can» Sätze (z.B. «I can see a tree»). Danach waren die Kinder fähig die Aufgaben auf den Arbeitsblättern des «Young World» Lehrmittels auszufüllen. Als nächstes wurde mit den SuS ein «Listening» bearbeitet. Im Kreis wurden die «Tun Wörter» sowie die Lernwörter nochmals repetiert und auf den folgenden Englischkurztest hingewiesen.

### 5.6.2 Sport

In der Einzellektion Sport wurde nochmals ein Geländespiel gespielt. Aus der Reflexion vom Dienstag war klar, dass ein Geländespiel einen klaren, einfachen Aufbau braucht. Die Kinder haben das «Spionspiel» genauer kennengelernt, indem sie Schritt für Schritt eine weitere Erschwerung kennengelernt haben. In der Phase 1 mussten sie von ihrem Gruppenplatz zum Sammelplatz rennen, ein Zettel holen und diesen zurück an ihren Gruppenplatz bringen (Abbildung 31 - Foto nicht öffentlich). Nach fünf Minuten hat die Gruppe gewonnen, die am meisten farbige Zettel hatte. In der Phase 2 wurde das gegenseitige Fangen eingeführt. Wenn man gefangen wurde, musste man sein Zettel an den Gegner abgeben. In der Phase 3 wurde das eigentliche «Spionspiel» eingeführt. Jedes Kind erhielt einen Zettel mit einer Nummer. Diese Nummern durften innerhalb der Gruppe ausgetauscht werden. Je höher eine Nummer, umso besser schnitt der Träger des Zettels im Zweikampf ab. Eine höhere Nummer schlägt alle Nummern unter sich, zum Beispiel die Nummer 4 schlägt alle Kinder mit einer Nummer 3, 2 oder 1. Die Nummer 1 wird von allen geschlagen, kann aber als einzige Ziffer die Nummer 5 schlagen. So mussten sie sich im Zweikampf nun ihre Nummern offenbaren und der Sieger erhielt den Zettel des Gegners. Das Ziel blieb das gleiche: so viele farbige Zettel wie möglich an den Gruppenplatz zu transportieren und die Gruppe mit den meisten Zettel hat gewonnen.

*Abbildung 31: Die Kinder rennen durch die Fängerzone zur Sammelstelle*

### 5.6.3 Mathematik

Die Kinder hatten Zeit am Matheplan zu arbeiten (Abbildung 32 - Foto nicht öffentlich). Die letzten zwanzig Minuten der Lektion wurden dafür genutzt nochmals eine formative Lernkontrolle zu



schreiben (Abbildung 33 - Foto nicht öffentlich). Diese diente einerseits den Lernzuwachs, seit Anfang Woche zu überprüfen, andererseits war es eine letzte Lernkontrolle vor dem summativen Test. Der Abschluss des Nachmittags war der Eintrag ins Waldjournal.

*Abbildung 32: Drei Kinder arbeiten an den Mathematikblättern*

*Abbildung 33: Die Schülerinnen und Schüler schreiben die formative Lernkontrolle*

#### 5.6.4 Reflexion Elena Niklaus

Die Kinder waren mittlerweile sehr an die Waldwoche gewöhnt und kannten den Ablauf bestens. In der Sportlektion haben sie sehr gut mitgemacht und das Geländespiel auch gut verstanden. Der Aufbau in die verschiedenen Phasen hat allen SuS geholfen das Spiel schrittweise zu verstehen. Ich war am Anfang und nach der Sportstunde am Dienstag skeptisch, ob sie das «Spionspiel» verstehen werden. Ich wurde aber eines Besseren belehrt. Alle Kinder konnten das Spiel am Schluss einwandfrei spielen. Die anderen beiden Fächer Englisch und Mathematik waren kopflastiger und schwieriger von der Konzentration her. Englisch scheint nicht die Lieblingssprache vieler Kinder zu sein und sie haben oft viel Unterstützung gebraucht. Dabei war es vorteilhaft, dass wir drei Lehrpersonen waren. Gerade auch beim «Speaking» zu den «Tun Wörtern» konnten die SuS von drei Lehrpersonen profitieren. In der Mathematik hatten sie nochmals zwanzig Minuten am Matheplan gearbeitet. Diese zwanzig Minuten waren nicht sehr konzentriert. Danach habe ich ihnen die zweite formative Lernkontrolle ausgeteilt, die sie lösen mussten. Es war genau der gleiche Test wie am Anfang der Woche. Ich wollte sehen, ob sie einen persönlichen



Lernzuwachs hatten und ob sie das neue Thema Stellenwert verstanden haben. Es war schön zu sehen, dass einige es verstanden haben. Über die ganze Klasse gesehen, bin ich mit dem Lernfortschritt aber nicht zufrieden. Für eine nächste Waldwoche würde ich den Matheplan weglassen und den Mathematikunterricht von Anfang an anders aufbauen.

## 5.7 Freitagvormittag

### 5.7.1 Deutsch

Zum Einstimmen in den letzten Waldtag, haben wir den Kindern nach dem Spaziergang zum Waldplatz eine längere freie Spielzeit zur Verfügung gestellt. Als schulischen Einstieg in den Vormittag haben die SuS ihren Waldjournaleintrag vom Donnerstag geschrieben und anschliessend noch eine kurze Lernkontrolle für Englisch ausgefüllt. Danach haben wir mit Deutsch gestartet. Im Kreis wurden Ideen gesammelt, was Merkmale einer Bildergeschichte sind und wie man eine gestalten kann. Dann wurde den SuS der Anfang einer Geschichte vorgelesen (Abbildung 34 - Foto nicht öffentlich). Die SuS hatten die Aufgabe innerhalb einer halben Stunde die Geschichte in Gruppenarbeit mit Waldgegenständen darzustellen (Abbildung 35 - Foto nicht öffentlich). Es musste mindestens ein, höchstens drei Bilder gestaltet werden (Abbildung 36 - Foto nicht öffentlich). Die Geschichte sollte so eingeübt werden, dass die Gruppe diese dem Publikum anschliessend erzählen konnte. Die Präsentationen der Geschichten haben nach der grossen Pause stattgefunden und waren ein voller Erfolg (Abbildung 37 - Foto nicht öffentlich).

*Abbildung 34: Geschichte vorlesen*

*Abbildung 35: Material sammeln für die Bildergeschichte*

*Abbildung 36: Legen der Bilder*

*Abbildung 37: Präsentation der Bildergeschichte*

### 5.7.2 Technisches Gestalten

Die Grundlagen für das sichere Arbeiten mit dem Taschenmesser wurden bereits am Anfang der Waldwoche gelegt. Nun durften die SuS selbständig ein Projekt aussuchen und dieses Objekt schnitzen. Es gab drei verschiedene Schnitzprojekte, welche jeweils an einem eigenen Arbeitsplatz ausgelegt waren. An jedem Schnitzplatz lagen Taschenmesser, Schnitzanleitungen, geschnitzte Musterobjekte und Holzstöcke bereit. Die Lehrperson hat kurz alle Schnitzprojekte vorgestellt und erklärte, welches Objekt für welches Niveau gedacht war (Abbildung 38 - Foto nicht öffentlich). Die SuS durften sich die verschiedenen Objekte anschauen, die Anleitung überfliegen, sich anschliessend für ein Objekt entscheiden und sich an diesen Schnitzplatz setzen. An jedem Schnitzplatz war eine Lehrperson zur Unterstützung platziert. Die SuS hatten nun eine Lektion Zeit, sich in ihrem Schnitzprojekt zu vertiefen. Wer bereits eines fertig gestellt hatte, durfte sich einem weiteren widmen (Abbildung 39 - Foto nicht öffentlich). Zum Abschluss der Lektion wurde jedem Kind ein Schnitzdiplom überreicht. Der Vormittag wurde mit dem Eintrag ins Waldjournal beendet.

*Abbildung 38: Vorstellen der Schnitzprojekte*

Abbildung 39: Geschnitzte Zwerge

### 5.7.3 Reflexion Michelle Porchet

Im Wald gibt es im Vergleich zum Schulzimmer mehr unvorhersehbare Ereignisse, die ein Kind aus der Bahn werfen können und die volle Aufmerksamkeit der Lehrperson benötigen. Als wir am Bach waren und Materialien für die Bildergeschichte gesammelt haben, ist ein Mädchen von einer Astbrücke in den Bach gefallen. Die Schuhe, Socken und Hosen des Mädchens waren durchnässt und das Mädchen konnte nicht aufhören zu weinen. In solchen Situationen ist es sehr wichtig, dass genügend Lehrpersonen vor Ort sind. Ich konnte die Gruppe am Bach nicht aus den Augen lassen und war froh, dass wir zu zweit waren, damit sich jemand um das Mädchen kümmern konnte. Neben diesem Zwischenfall hat die Arbeit an der Bildergeschichte ohne grosse Hilfestellungen reibungslos funktioniert. Es war klar ersichtlich, dass einige Gruppen eine klare Arbeitsaufteilung hatten und wobei andere eher planlos auf den Auftrag los gingen. Schlussendlich haben alle Gruppen das geforderte Ziel erreicht und es wurden fantasievolle Bildergeschichten erzählt.

Das Schnitzen der eigenen Projekte war ein voller Erfolg. Die Kinder hatten sich bei den unterschiedlichen Niveaus meist richtig eingeschätzt und waren begeistert, an ihrem eigenen Projekt arbeiten zu können. Am Tisch Niveau 1 brauchte es klare Anweisungen und teilweise viel Unterstützung der Lehrperson. Die Kinder am Tisch Niveau 3, konnten ohne Hilfe einen Kreisel schnitzen und dies in kürzester Zeit. Die Niveaudifferenzierung war hier sehr wertvoll. Es war vor allem bei Kindern, welche vor der Waldwoche noch nie ein Taschenmesser benutzt hatten, zufriedenstellend zu sehen, wie sicher und selbständig sie im Umgang mit dem Taschenmesser am Ende dieser Woche waren.

## 5.8 Freitagnachmittag

### 5.8.1 Abschluss

Im Vorhinein wurde im Elternbrief bereits bekannt gegeben, dass wir über den Mittag Schule haben, dafür am Nachmittag eine Lektion früher fertig sein werden. Eigentlich war der Plan mit den SuS gemeinsam über dem Feuer Äplermagronen zu kochen. Dies war wegen verschärften Hygienerichtlinien aufgrund der Coronapandemie nicht möglich und das Programm musste umgestellt werden. Jedes Kind brachte sein eigenes Mittagessen mit und es wurde ein Grill zur Verfügung gestellt. Wir haben gemeinsam Feuer gemacht und die Würste über dem Grill gebraten (Abbildung 40).



Abbildung 40: Feuer für die Würste



Abbildung 41: Ein Schüler klettert auf einen Baum

Die Abschlusslektion wurde dafür genutzt, den letzten Eintrag im Waldjournal zu ergänzen. Danach wurde eine schriftliche Auswertung mit den Kindern durchgeführt, die im Teil Fremdevaluation (Kapitel 6.1) ausgewertet wird. In einer mündlichen Auswertungsrunde gaben die SuS mehrheitlich ein positives Feedback. Sie hatten grossen Spass an der Waldwoche und waren begeistert. Nachdem alle tatkräftig mitgeholfen hatten den Platz zu säubern, machten wir uns ein letztes Mal auf den Rückweg zum Schulhaus.

### 5.8.2 Reflexion Elena Niklaus

Der Abschluss in der Waldwoche war sehr schön. Das gemeinsame Mittagessen mit den SuS hat die Beziehung nochmals vertieft. Die Kinder haben aus ihrem Leben erzählt und viele Dinge vorgezeigt, die sie besonders gut können, wie zum Beispiel auf Bäume klettern (Abbildung 41), den Waldrundlauf oder das Klettern an der Kletterwand. In der letzten Stunde wurde alles abgeschlossen. Man merkte, wie die SuS weniger konzentriert waren und eigentlich keine Lust mehr hatten das Waldjournal zu schreiben. Dies war in unseren Augen auch verständlich. Für eine nächste Waldwoche würden wir das vor dem Mittagessen erledigen und die letzte Stunde für die Auswertung und den Ausklang einsetzen.

## 6 Projektauswertung

Um die Projektwoche auszuwerten wurden mehrere Reflexionen durchgeführt. Einerseits wurde am Freitagnachmittag von den Kindern ein Auswertungsbogen ausgefüllt, der als Fremdevaluation dient, andererseits wurde eine zweiteilige Selbstevaluation vorgenommen. Der erste Teil ist eine Selbstreflexion unserer Erfahrungen. Im zweiten Teil wurden zwei verschiedene Auswertungsmethoden gewählt, um unser Projekt zu reflektieren: die Nutzwertanalyse und die Tabelle mit den Herausforderungen und Massnahmen.

### 6.1 Fremdevaluation

Am Ende der Projektwoche hat jedes Kind einen Fragebogen ausgefüllt. Das Resultat aus der Fremdevaluation wird in diesem Kapitel präsentiert. Der Fragebogen sowie die Auswertung der Antworten, dargestellt als Grafiken, sind im Anhang zu finden (Abschnitt 6.1 Fragebogen und 6.2 Auswertung des Fragebogens als Diagramm dargestellt). In diesem Kapitel werden die wichtigsten Diagramme besprochen.

Allen 18 Kindern hat die Projektwoche Spass gemacht. Auch aus persönlichen Gesprächen mit den Kindern wurde ersichtlich, dass ihnen die Woche im Wald gefallen hat. Wir ziehen daraus den Schluss, dass eine Projektwoche für SuS unter den gegebenen Umständen ein schönes Erlebnis ist.

Eine weitere Frage an die Kinder war, welche Fächer ihnen besonders Spass gemacht haben. Die Antworten der SuS sind in der folgenden Grafik (Abbildung 42) dargestellt.

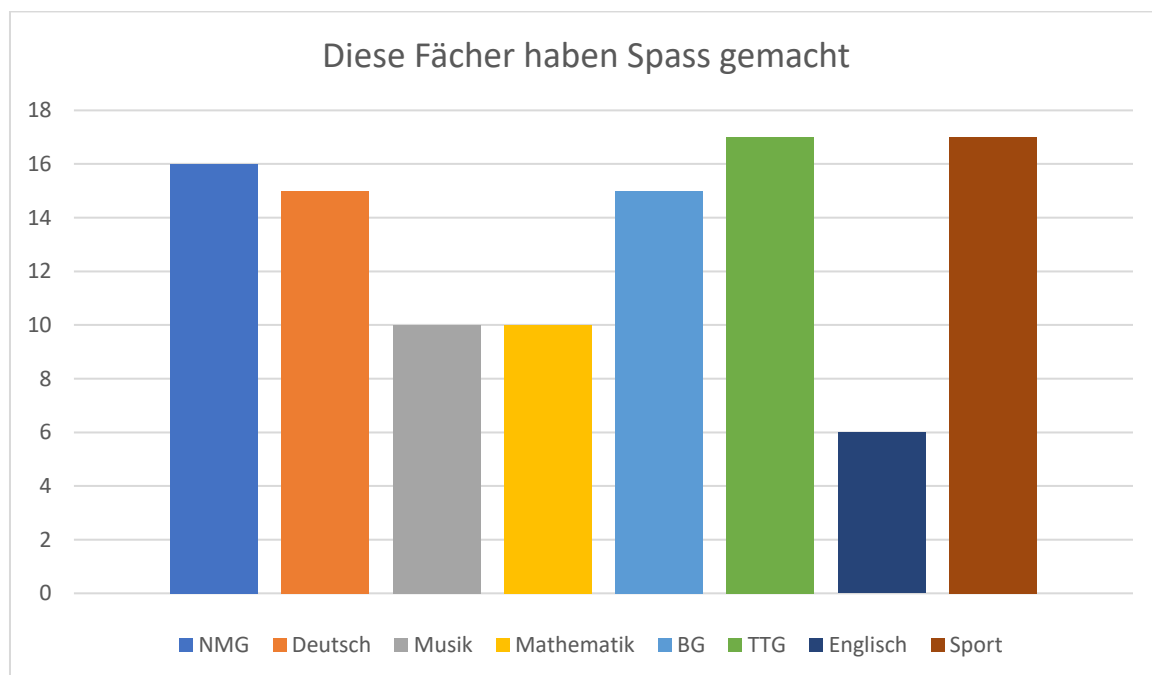


Abbildung 42: Diagramm diese Fächer haben Spass gemacht

Mit je 17 Stimmen wurden Sport und TTG als Lieblingsfächer gewählt, dicht gefolgt von NMG mit 16 Stimmen und Deutsch sowie BG mit je 15 Stimmen. Spannend bei dieser Grafik zu sehen ist, dass dies alles Fächer sind, bei denen wir den Wald stark mit einbezogen haben. Aus den Erkenntnissen unserer persönlichen Reflexion über die Woche stimmt diese Grafik in etwa mit der Schwierigkeit in der Vorbereitung überein. In der Mathematik war es schwierig, die neuen Lerninhalte darzustellen. Die Stellenwerttafel mit einem Visualizer einzuführen wäre einfacher gewesen als im Wald mit Waldmaterialien. Im Englisch war die Umsetzung ebenfalls herausfordernd, da dieses Fach von einer anderen Fachlehrperson unterrichtet wird. Diese hat sich gewünscht, dass mit dem Material von «Young World»

gearbeitet wird, sodass sie in der Folgewoche direkt mit dem Unterricht weiterfahren kann. Bei der Unit 2 im «Young World» wird mit einem Jahrmarkt Wimmelbild und vielen Audioaufnahmen zu dem Wimmelbild gearbeitet. Die technische Durchführung wäre im Schulzimmer einiges einfacher gewesen. In Musik wurden zwei verschiedene Einheiten durchgeführt: das Sackmesserlied und die Klanggeschichte. Dies hat nicht allen Kindern gleich gefallen. Daraus lässt sich ableiten: Die Fächer, die für uns Studentinnen schwierig umsetzbar waren, haben den Kindern auch am wenigsten Spass gemacht.

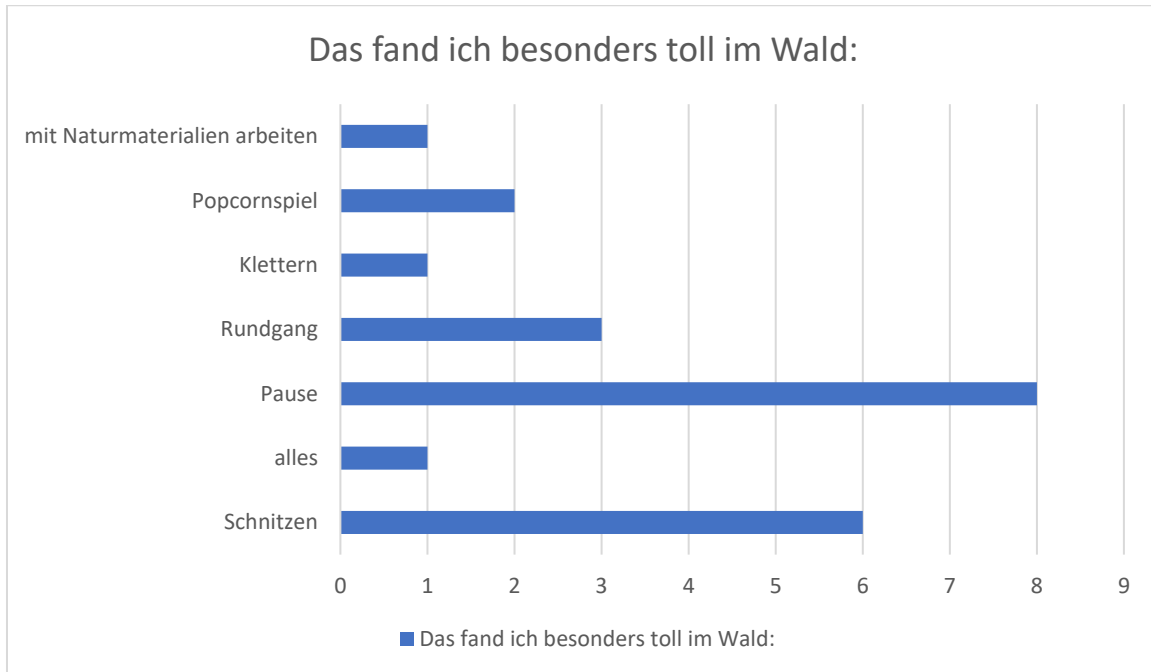


Abbildung 43: Diagramm was war besonders toll

Wie in der Grafik (Abbildung 43) ersichtlich, wurde die Pause als absolutes Highlight der Woche genannt. Die SuS hatten viel Freiraum und wurden durch die natürliche Umgebung des Waldes neu herausgefordert. Zählt man die drei Stimmen vom Rundgang und die eine Stimme vom Klettern auch zur Pause dazu, wird ersichtlich, dass 12 von 18 Kindern die Pause als besonders toll bezeichnet haben. Spannend war zu sehen, dass kein einziges Kind Schwierigkeiten hatte, sich zu beschäftigen. Als Lieblingstätigkeit wurde das Schnitzen genannt. Für einige SuS war es das erste Mal, dass sie ein Sackmesser in der Hand hatten und die verschiedenen Schnitztechniken erlernten. Andere Kinder waren im Umgang mit dem Sackmesser schon sehr geübt. Eine gute Differenzierung im TTG ermöglichte jedem Schüler und jeder Schülerin eine für ihn passende Erfahrung zu sammeln.

Fast 90% der Kinder fanden es eine gute Idee eine Waldwoche zu veranstalten. Der meistgenannte Grund der SuS war die frische Luft. An zweiter Stelle wurde die Abwechslung genannt. Es wäre spannend zu sehen, wie die Auswertung nach einem Monat aussehen würde.



Abbildung 44: Diagramm was war schwierig

Mit je vier Stimmen liegen Mathematik und das Schreiben bei den Schwierigkeiten zuvorderst (Abbildung 44). Beim Schreiben handelt es sich um das Waldjournal, das die Kinder jeden Tag ausfüllen mussten. Diese Pflichtaufgabe empfanden die SuS als ermüdend. In Mathematik wurde die Unterrichtsform Matheplan beibehalten, aber mit interaktiven Posten ergänzt. Die SuS empfanden es als schwieriger mit dem Matheplan im Wald zu arbeiten als im Schulzimmer. Für einige war die Konzentration im Wald eher eine Herausforderung. Dies wird in der folgenden Grafik (Abbildung 45) dargestellt.



Abbildung 45: Diagramm Konzentration

Dieses Resultat hat uns sehr erstaunt. Wir haben nicht gedacht, dass die Hälfte der SuS von sich behauptet, dass sie sich im Wald besser konzentrieren konnten. Unsere Beobachtung während der Waldwoche war, dass die Konzentration im Schulzimmer höher ist.



Viele Kinder empfanden den Wald ruhiger als das Schulzimmer. Das könnte daran liegen, dass sie im Wald mehr Platz hatten, sich zu verteilen. Auf dem Waldplatz konnten sie sich selbstständig einen Arbeitsplatz aussuchen und hatten je nachdem viel mehr Abstand zum nächsten Kind. Zwei Kinder haben angegeben, dass sie einfach gerne in der Natur sind und sich deshalb besser konzentrieren konnten.

Die natürlichen Nebengeräusche im Wald erschwerte für die Hälfte der SuS die Konzentration. Ausserdem wurde es kälter, sobald die Sonne nicht mehr durch die Baumblätter hindurch kam. Dieser Temperaturunterschied ist im Schulzimmer nicht gleich spürbar.

Im Grossen und Ganzen lässt sich aus der Fremdevaluation das Fazit ziehen, dass die SuS die Waldwoche als positiv erlebt haben. Besonders gefallen hat ihnen, dass sie im Wald mehr Platz hatten und sich direkt in der Natur beschäftigen konnten. Die Möglichkeit zur Konzentration wurde von der Hälfte positiv wahrgenommen. Der Grund war die Möglichkeit zu mehr Abstand zu den anderen SuS als im Schulzimmer. Die andere Hälfte störte sich aber an den Nebengeräuschen des Waldes. Als Rahmenbedingung ist das Wetter zu erwähnen. Eine Woche lang hat die Sonne jeden Tag geschienen, sodass wir keine regnerischen, kalten Waldtage erlebten. Es ist schön zu sehen, dass die Kinder Freude an der Waldwoche hatten. Spannend wäre es, nach einem Monat des draussen Unterrichtens wieder eine Fremdevaluation durchzuführen, um dann Vergleiche ziehen zu können. Wahrscheinlich würden die Antworten nochmals anders ausfallen, wenn der Unterricht nicht im Rahmen einer Projektwoche gewesen wäre.

## 6.2 Selbstevaluation

Die Projektwoche war für uns beide ein Erfolg. Das Projekt ist so gelaufen, wie wir es geplant hatten und konnte in der vorgegebenen Zeit umgesetzt werden. Eine grosse Stärke der Projektwoche liegt in der Zusammenarbeit der Studentinnen. Das liegt sicher daran, dass wir ähnliche Arbeits- und Denkweisen haben. So konnten wir uns gut aufteilen und es hat sehr gut harmoniert. Die Lektionen wurden klar strukturiert aufgeteilt, sodass jede von uns für ihre Fächer verantwortlich war. Die Lektionen wurden in Einzelarbeit ausgearbeitet, gegenseitig durchgelesen, ergänzt und schlussendlich im Teamteaching unterrichtet. Das Zusammenführen der unterschiedlichen Lektionen hat gut funktioniert. Es war immer klar, wer die Führungsrolle und wer die Unterstützungsrolle hat. Dies konnte auch den Kindern gegenüber klar kommuniziert und vorgelebt werden.

Rückblickend reflektiert gibt es Dinge, die wir für ein anderes Mal anders machen würden. In der Planung und Umsetzung der einzelnen Lektionen steckt noch Verbesserungspotential. Einige Lektionen können mehr mit handelndem und entdeckendem Lernen gestaltet werden. In einigen Fächern ist es gut gelungen, die Lernumgebung Wald einzubinden, wie zum Beispiel im BG, wo die Kinder ein Bild aus Waldgegenständen gelegt haben. Es war vorteilhaft, dass wir eine Materialliste erstellt haben und das Material einen Tag zuvor gerichtet haben. So konnten Denkfehler nochmals auskorrigiert werden. Einige Dinge wurden vergessen, was wir in einer zweiten Waldwoche verbessern würden. Dazu gehört vor allem Organisatorisches, wie zum Beispiel ein System für die Arbeitsblätter.

Eine weitere grosse Stärke des Projektes war die Motivation der Kinder. Die Woche im Wald ging schnell vorbei und die SuS waren offen für den Unterricht draussen. Die grössten Chancen dieses Projektes sehen wir in der Naturerfahrung. Die Kinder waren im Wald stark mit der Natur konfrontiert und nutzten sie als Bewegungs- und Spielraum. Es wäre sehr spannend diese Projektwoche nach der ausführlichen Reflexion noch ein zweites Mal durchzuführen und alle unsere Erkenntnisse direkt anzuwenden.



### 6.2.1 TEACH OUT Auswertung

Um auf die gewonnenen Erkenntnisse der TEACH OUT Methode (Abschnitt 2.2.3) zurück zu kommen können wir sagen, dass sich in unserer Projektwoche keine signifikanten Unterschiede zum Unterricht im Klassenzimmer ergeben haben. Wir haben aber bemerkt, dass die SuS eine hohe Motivation für die Waldwoche hatten und diese halten konnten. Sie haben mehr gesprochen als im Schulzimmer, hatten eine höhere physische Aktivität und konnten ihre sozialen Beziehungen pflegen. Schön zu beobachten war, wie die Beziehung zwischen den Lehrpersonen und den Kindern gestärkt werden konnte. Die Kinder haben vor allem auf dem Hin- und Rückweg sehr viel aus ihrem Leben erzählt und Vertrauen in die Lehrperson gefasst.

### 6.2.2 Eigenes «Purpose Model»

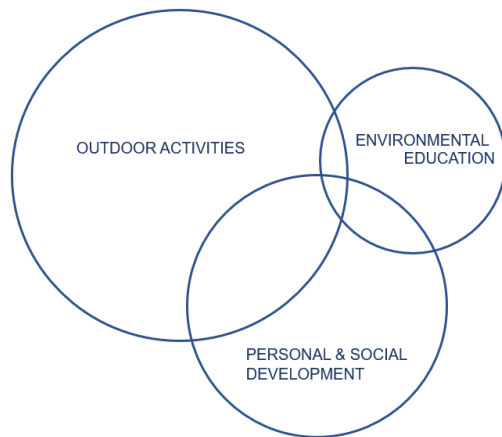


Abbildung 46: eigenes «Purpose Model»

Die Abbildung 46 zeigt das «Purpose Model» unserer Projektwoche. Nicht alle drei Bereiche wurden ausgeglichen abgedeckt. Die ganze Projektwoche lässt sich im Kreis «outdoor activities» verordnen, da die Kinder immer im Freien waren. Die Fachkompetenz im Bereich «environmental education» wurde nur im Fach NMG abgedeckt, wo sie neue Tiere und verschiedene Bodenarten kennengelernt haben. Der dritte Kreis «personal & social development» konnte über die ganze Projektwoche, aber vor allem in den Pausen beobachtet werden. Die SuS haben neue Stärken entdeckt, wie beispielsweise das Schnitzen und konnten sehr gut miteinander und in der Natur spielen.

### 6.2.3 Herausforderungen Auswertung

Im Projektbescrieb haben wir als Vorbereitung für unsere Waldwoche eine Tabelle mit Herausforderungen und Massnahmen erstellt (Abschnitt 4.4), um die Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und entgegenwirken zu können. Diese Tabelle möchten wir nun rückblickend auf unser Projekt anschauen und versuchen, die noch nicht optimal ausgearbeiteten Punkte zu optimieren, sodass eine nächste Projektwoche besser planbar ist. Die Tabelle und die Punkte sind die gleichen wie im Projektbescrieb. Die neuen Erkenntnisse sind mit grün in die Tabelle eingetragen.

Herausforderungen	Massnahmen
<p>Lärm</p> <p>Im Wald ist der Raum offen, deshalb gibt es mehr Möglichkeiten für Lärm. In der Nähe ist eine meist unbefahrene Strasse, auf der Autos vorbeifahren können. <b>Wie vermutet</b></p>	<p>Gegen den Lärm im Wald und die Hintergrundgeräusche das Rascheln der Blätter und die Strasse können wir nichts unternehmen. Hier ist die Disziplin der SuS gefordert. <b>Wir haben rückblickend bemerkt, dass es eine Möglichkeit wäre,</b></p>

<p>konnten sich einige Kinder nicht gleich gut konzentrieren, da der Wald viele Hintergrundgeräusche hat.</p>	<p>Lärmschutzkopfhörer mit in den Wald nehmen, um den SuS die Möglichkeit für mehr Ruhe zu bieten.</p>
<p>Wind</p> <p>Da der Unterricht nicht in den geschützten vier Wänden stattfindet, kann es sein, dass es stärkeren Wind geben wird, der für mehr Hintergrundgeräusche sorgt oder Arbeitsblätter fortwehen wird. Was wir zudem auch bemerkt haben ist, dass mit dem Wind oft auch die Kälte mehr kommt.</p>	<p>Auch diesen Faktor können wir nicht direkt beeinflussen. Es wird schwierig werden, diese Herausforderung beeinflussen zu können. Um zu verhindern, dass Blätter fortwehen, können Arbeitsmaterialien in einer Kiste transportiert und mit Steinen befestigt werden. Es sollten unbedingt Klemmbretter für eine Waldwoche organisiert werden. Sie dienen nicht nur als Windschutz, sondern vor allem als Schreibunterlage. Im Nachhinein würden wir sogar empfehlen, kleine Register zu kaufen, um alle Arbeitsblätter der einzelnen Fächer schön trennen zu können. Wir haben in unserer Waldwoche alles in einer grossen Box transportiert. Mit ein wenig Struktur kann hier viel an Ordnung gewonnen werden. Was mit dem Wind oft auch einhergeht ist die Kälte. Wir würden für ein nächstes Mal empfehlen auf dem Elternbrief aufzuschreiben, den Kindern immer einen Pullover in den Rucksack einzupacken.</p>
<p>Regen</p> <p>Im Wald sind wir nicht geschützt, wenn es zu regnen beginnt. Die Bäume halten zwar den Regen ein wenig auf, doch das Waldstück, auf dem wir uns befinden, hat keinerlei Überdachung. Wir hatten riesiges Glück, dass wir eine Woche lang schönes Wetter hatten.</p>	<p>Da der Waldplatz über keine Überdachung verfügt, haben wir uns im Vorhinein überlegt, wie wir eine grosse Blache aufspannen können. Wir werden das Material dafür alles in die Projektwoche mitnehmen und gegebenenfalls aufstellen. Der Regen ist die Herausforderung, auf die wir uns am besten vorbereiten können. Da es in der ganzen Woche nicht geregnet hat, können wir keine direkten Erfahrungswerte weitergeben. Wir würden aber weiterhin empfehlen jederzeit prophylaktisch auf den Wetterbericht zu schauen und Material für einen Unterstand dabei zu haben.</p>
<p>Ablenkung</p> <p>Der Wald ist belebt. Pflanzen und Tiere werden sich auf während unserer Projektwoche im Wald aufhalten und können für Ablenkung sorgen. Einmal hat es sehr stark gewindet während einer Lektion, sodass die Bäume stark geschwankt haben. Alle Kinder fanden dies interessanter als den Unterricht.</p>	<p>Auch diese Herausforderung ist schwierig zu beeinflussen. Wir können die Kinder direkt ermahnen, wenn wir sie beim Abschweifen sehen. Wenn etwas Spannendes auf dem Waldplatz passiert, ist es für uns Studentinnen wichtig, den Unterricht auch für fünf Minuten unterbrechen zu können und den SuS das Bestaunen des Ereignisses zu ermöglichen. In der Situation mit dem Wind und den stark schwankenden Bäumen hat es wirklich geholfen, den SuS 5 Minuten zu geben, um</p>

	sich die Bäume anzuschauen, es zu bestaunen und miteinander auszutauschen. Danach konnte problemlos mit dem Unterricht weitergefahren werden.
Grösserer Bewegungsraum  Dadurch dass der Wald offen ist, haben die Kinder einen grösseren Bewegungsraum. Es besteht die Möglichkeit, dass sie aus unserem Blickfeld verschwinden. Mit dem grösseren Bewegungsraum kommt mehr Gefahrenpotential dazu.	Da der Wald offen und weit ist, ist uns wichtig von Anfang an Grenzen zu kommunizieren. Die SuS sollen wissen, in welchem Spektrum sie sich aufhalten dürfen und was sie alles tun dürfen. Die SuS haben gut auf die Grenzen geachtet und es war kein Problem damit. Mit dem Gefahrenpotential ist uns wichtig zu betonen unbedingt jederzeit eine Apotheke auf dem Platz zu haben. Wir hatten am Anfang der Woche an einem Platz bei der Kletterwand ein Wespennest und gleich drei Wespenstiche. Der Platz wurde danach gesperrt.

Tabelle 3: Herausforderungen Auswertung

Folgende Gedanken lassen sich zur Tabelle 3 zusammenfassen: Vier von fünf im Voraus gesehenen Herausforderungen sind eingetroffen. Einzig geregnet hat es nicht. Für den Lärmschutz hätten wir theoretisch in der Vorbereitung auf die Idee kommen können, Lärmschutzkopfhörer mitzunehmen. So wäre die Konzentration einiger Kinder besser gewesen. Uns kam die Idee leider erst während der Reflexion. Der Ansatz den SuS bei Ablenkungen fünf Minuten Beobachtungszeit, hat sich als wirksam erwiesen. Es hat für Ruhe und mehr Konzentration im weiteren Unterrichtsverlauf gesorgt. Die Eingrenzung des Waldgebietes war eine sinnvolle Massnahme. Die Kinder haben sich sehr gut darangehalten. Auch so sind zwei unvorhergesehene Zwischenfälle passiert wie das Ausrutschen im Bach und die Wespenstiche. Es lohnt sich die Gefahren so gut als möglich zu minimieren, ohne die Freiheit der SuS gross einzuschränken.

Als allgemeine Zusammenfassung der Reflexion lässt sich sagen, dass die Projektwoche sowohl den Kindern wie auch den Lehrpersonen Spass gemacht hat. Spannend zu sehen war, dass die Fächer, bei denen die Lernumgebung Wald nicht gleichgut eingebaut wurde, auch von den SuS als weniger spannend empfunden wurden. Es ist schön zu beobachten, dass sich die Aussage von Schwegler bestätigt hat: «Grundsätzlich bietet die Natur jedoch optimale Voraussetzungen zur Befriedigung kindlicher Bedürfnisse wie Bewegungsfreiheit, eigenständige Erfahrung in freien Situationen mit vielfältigen Spielgegenständen, Abenteuer und Ruhe» (Schwegler, 2008, S.39). Die SuS haben den grossen Waldplatz und die damit verbundene Bewegungsfreiheit genossen. In den Pausen konnten sie sich problemlos selbstständig beschäftigen und haben verschiedene Spielmöglichkeiten gefunden. Einerseits waren es Gegebenheiten der Natur wie der Kletterhang, andererseits auch Konstruktionen wie der Rundgang durch den sumpfigen Teil des Waldes, die sehr beliebt bei den SuS waren.

#### 6.2.4 Nutzwertanalyse

Um die im Projektbescrieb definierten Projektziele (Kapitel 4.1 Ziele) auszuwerten, haben wir als Beurteilungsinstrument die Nutzwertanalyse gewählt. Die Nutzwertanalyse ist ein geeignetes Werkzeug, um ausgewogene, fundierte Entscheidungen zu treffen, wenn die zu bewertenden Kriterien nicht in Geldwerten oder Zahlen darstellbar sind. Dafür wird für jede potenzielle Lösung der Nutzwert in Form einer Punktzahl berechnet. (Tavasli & Erwerle,

2018, S.185). Bei dieser Auswertungsmethode werden verschiedene Kriterien definiert. Bei jedem Kriterium wird eine Gewichtung angegeben, wie wichtig dieser Punkt im Zusammenhang mit dem ganzen Projekt ist. Danach wird eine Bewertung von 1-5 abgegeben. Die Bewertung setzt sich wie folgt zusammen (Tabelle 4):

1	2	3	4	5
nicht erreicht	schlecht erreicht	erreicht	gut erreicht	sehr gut erreicht

Tabelle 4: Nutzwertanalyse Bewertung

Je besser das Kriterium erreicht ist, umso höher wird die Zahl bei der Bewertung. Um die Punkte in der letzten Spalte zu erhalten, wird die Gewichtung mit der Bewertung multipliziert. Daraus erfolgt dann der Nutzwert in Form einer Punktzahl.

Ausgehend von unserer Leitfrage haben wir Ziele bestimmt, die im Projektbescrieb (Kapitel 4.1 Ziele) bereits erläutert wurden. Diese Ziele haben wir nun als Kriterien verwendet. Uns war wichtig die Lernwirksamkeit der SuS zu untersuchen, sodass alle Fächer gehaltvoll abgedeckt werden. Die Lernumgebung Wald soll in die Lektionenplanung und Durchführung miteinbezogen werden und die Kooperation der Kinder soll gestärkt werden. Ausserdem sollen die SuS aktiver sein als im Schulzimmer und die Selbstständigkeit der Kinder wird in der Waldwoche untersucht. In der Gewichtung haben wir den Fokus hauptsächlich auf das gehaltvolle Abdecken aller Fachbereiche gelegt. Dies ist auch das Kriterium, dass die Studentinnen in der Planung stark beeinflussen konnten. Weiter war uns das Einbinden der Lernumgebung, das lernwirksame Unterrichten und die Kooperationsfähigkeit und Zusammenarbeit der Kinder sehr wichtig. Deshalb wurden diesen vier Kriterien die stärkste Gewichtung verliehen.

Alle Punkte in der letzten Spalte werden miteinander summiert und ergeben den Nutzwert in Punkten. Für die Auswertung der Punktzahl kann der Nutzwert abgelesen werden (Tabelle 5). 500 Punkte entspricht der maximalen Bewertung.

100	200	300	400	500
Sehr tief	Tief	Genügend	Gut	Sehr gut

Tabelle 5: Auswertung der Nutzwerttabelle

Um eine gezielte Aussage zu den einzelnen Fächern zu treffen, wurde jedes Fach einzeln ausgewertet. So kann auch bestimmt werden, welches Fach noch mehr Verbesserungspotential hat und welches Fach bereits gut umgesetzt wurde. Um aufzuzeigen, wie die Bewertung stattgefunden hat, wird hier ein Beispiel beschrieben anhand des Faches Mathematik.

#### 6.2.4.1 Nutzwertanalyse Mathematik

Der Mathematikunterricht wurde so aufgebaut, dass die SuS einerseits den Matheplan haben und andererseits interaktive Posten. Der Matheplan ist ein Instrument, welches den Kindern bereits bekannt und vertraut ist. Der Matheplan wurde in drei verschiedenen Niveaus verfasst, um auf die verschiedenen Bedürfnisse der SuS einzugehen. Die interaktiven Posten lassen die Kinder auf spielerische, entdeckende und handelnde Art den Lernstoff kennenlernen und verarbeiten.

- **Die SuS können die Lernumgebung Wald für ihr Lernen nutzen.**  
Das Kennenlernen des Waldes wurde während des Mathematikunterrichtes schlecht gefördert. Mit dem Matheplan wurde ein Instrument gewählt, dass die Kinder bereits kennen und ihnen deshalb Sicherheit geben soll. Mit den interaktiven Posten zum Matheplan sollte der Kontakt zur Natur hergestellt werden und die Kinder mit den Ressourcen des Waldes vertraut machen (z.B. um Zahlen darzustellen werden Kieselsteine als Einer verwendet, dünne Äste als Zehner, grosse Steine als

Hunderter und grosse Äste als Tausender). Die SuS haben sich aber während den Mathematiklektionen aber selten mit den interaktiven Posten auseinandergesetzt und viel mehr am Matheplan mit Arbeitsblättern gearbeitet. Das Angebot der interaktiven Posten wurde sehr wenig genutzt, deshalb die **Bewertung von 2 Punkten**.

- **Alle Fachbereiche können gehaltvoll abgedeckt werden.**  
Der Fachbereich Mathematik wurde quantitativ gut abgedeckt. Es wurden drei Mathepläne mit drei verschiedenen Niveaus erstellt und dazu passende Arbeitsblätter ausgesucht. Jedoch waren viele Lernelemente auch in den interaktiven Posten verpackt, welche die Kinder nicht gleich benutzt haben. Viele der SuS haben oft an den Arbeitsblättern gearbeitet. Wir sind uns sicher, dass einige Kinder den Stoff auf andere Weise besser aufnehmen, verarbeiten und abspeichern könnten als mit Arbeitsblättern und Einzelarbeit. In diesem Kriterium wurde in der Vorbereitung auf das gehaltvolle Abdecken geachtet, jedoch in der Umsetzung ist es nicht gelungen. Das ergibt auch hier eine **Bewertung von 2 Punkten**.
- **Der Unterrichtsstoff kann lernwirksam unterrichtet werden.**  
Es wurden verschiedene didaktischen Methoden verwendet. Mit dem Matheplan wurde ein selbstständiges Arbeiten angestrebt, mit den interaktiven Posten wurde darauf geachtet, dass die Kinder auch spielerisch, entdeckend und handelnd den Stoff erlernen können. Der Unterricht wurde aber nicht lernwirksam gestaltet. Viele SuS haben mit dem Matheplan gearbeitet. Es wurde nicht genug früh eingegriffen, um die interaktiven Posten mehr zur Geltung zu bringen. Deshalb die **Bewertung 1 Punkt**, dies bedeutet, dass das Ziel nicht erreicht wurde.
- **Die SuS erhalten die Gelegenheit, die Natur ganzheitlich zu erfahren und sich mit konkreten Umweltproblemstellungen aus ihrem Erfahrungsfeld auseinanderzusetzen.**  
Die Kinder haben die Natur meistens nur sehr schlecht in ihr Lernen integrieren können. Zwei Schüler haben bemängelt, dass sie sich weniger auf das Arbeitsblatt konzentrieren könnten, weil das Vogelgezwitscher sie ablenkt. Der Kontakt wurde nicht nur fast nicht hergestellt, sondern in mindestens zwei Fällen sogar als störend für die Konzentration empfunden. Dies ergibt eine klare **Bewertung von 1 Punkt**.
- **Die SuS vertiefen ihre Kooperationsfähigkeit, indem sie sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.**  
Durch das grössere Platzangebot in der Lernumgebung Wald und die freie Platzwahl konnten sich die SuS ihren Arbeitsplatz selbstständig aussuchen. Es ist bald aufgefallen, dass einige es bevorzugt haben, sich allein an einen Ort zurück zu ziehen, während andere als Gruppe gemeinsam an einen Tisch gesessen sind. Hier war auch auffällig, dass sich oft die Kinder mit dem gleichen Niveau an die gleichen Tische gesetzt haben. Wenn die SuS nicht weiter wussten bei einer Frage, haben sie sich gemeinsam ausgetauscht. Ab und zu wurden Aufgaben auch in Partnerarbeit gelöst. Hier war es schön zu sehen, wie kommunikativ die Kinder waren und wie sie zusammengearbeitet haben. Bei manchen Gruppen wurde ein Abschweifen vom Lernstoff festgestellt. Hier hat eine liebevolle Ermahnung gereicht, damit die Kinder sich wieder dem Stoff gewidmet haben. Weil die Zusammenarbeit unter den SuS so gut funktioniert hat, gibt es hier eine **Bewertung von 4 Punkten**.
- **Die SuS sind sportlich mehr betätigt als im Schulzimmer.**  
Durch die grössere Lernumgebung haben sich die SuS automatisch mehr bewegt als im Schulzimmer. Mit den interaktiven Posten hätte die Bewegung zusätzlich noch mehr gefördert werden sollen. Das Lernziel wurde erreicht, jedoch gäbe es auch hier Steigerungspotential, deshalb die **Bewertung von 3 Punkten**.

- **Die SuS können die überfachliche Kompetenz «Selbstständigkeit» vertiefen.**  
Durch die freie Platzwahl konnten die Kinder sich ihren Arbeitsplatz und ihre Sozialform selbstständig aussuchen. Dies hat in den meisten Fällen sehr gut funktioniert. In Bezug auf den Schulstoff fällt auf, dass die Klasse im Allgemeinen nicht sehr selbstständig ist. Oft wenn die Kinder anstehen, versuchen sie nicht selbstständig nach Lösungen zu suchen, sondern erwarten direkt eine Antwort der Lehrperson. Die **Bewertung von 3 Punkten** setzt sich daraus zusammen, dass die SuS gut ihr Niveau und ihre Sozialform einschätzen können. Mit der freien Platzwahl konnte somit die Selbstständigkeit gefördert werden. Im eigenen Arbeiten am Lernstoff gibt es jedoch bei einigen noch Potential zur Verbesserung.
- **Die SuS vertiefen ihr Wissen über Tiere und Pflanzen in der nahen Umwelt und erkunden diese.**  
Mit den Tieren und Pflanzen in der nahen Umwelt haben sich die SuS während des Mathematikunterrichts nicht befasst. Die **Bewertung** bei diesem Kriterium lautet **1 Punkt**.

Alle diese Überlegungen haben folgende Nutzwertanalyse für das Fach Mathematik ergeben (Tabelle 6):

Kriterium	Mathematik		
	Gewichtung	Bewertung	Punkte
Die SuS konnten die Lernumgebung Wald für ihr Lernen nutzen.	15	2	30
Das Fach konnte gehaltvoll abgedeckt werden.	20	2	40
Der Unterrichtsstoff konnte lernwirksam unterrichtet werden.	15	1	15
Die SuS erhielten die Gelegenheit, die Natur ganzheitlich zu erfahren und sich mit konkreten Umweltproblemstellungen aus ihrem Erfahrungsfeld auseinanderzusetzen.	10	1	10
Die SuS vertieften ihre Kooperationsfähigkeit, indem sie sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.	15	4	60
Die SuS haben sich sportlich mehr betätigt als im Schulzimmer.	5	3	15
Die SuS konnten die überfachliche Kompetenz «Selbstständigkeit» vertiefen.	10	3	30
Die SuS vertieften ihr Wissen über Tiere und Pflanzen in der nahen Umwelt und erkunden diese.	10	1	10

Nutzwert	100		210
----------	-----	--	-----

Tabelle 6: Nutzwertanalyse Mathematik

Fazit: Für ein nächstes Mal würden wir ohne Matheplan arbeiten und die ganzen Mathematikektionen anders aufbauen. Es würde viel mehr in Frontalunterricht, Partnerarbeit und Gruppenarbeit gearbeitet werden. So würden die Posten im Plenum eingeführt und mit einem Partner oder einer Gruppe gemeinsam durchgeführt werden. So kann darauf geachtet werden, dass die Lernumgebung Wald viel mehr in das Lernen miteingebunden wird. Ausserdem wird die sportliche Aktivität so automatisch gefördert. Weil die SuS im Erarbeiten

des Auftrages noch nicht so selbstständig sind, macht es Sinn, die Aufgaben zuerst im Kreis anzuschauen und zu erklären, bevor sie selbst daran arbeiten können.

#### 6.2.4.2 Nutzwertanalyse aller Fächer

Wie bereits erwähnt wurde für jedes Fach eine Nutzwertanalyse erstellt. Die ermittelten Nutzwerte lassen sich in der nachfolgenden Grafik (Abbildung 47) ablesen. Die detaillierten Auswertungen sind im Anhang ersichtlich (Abschnitt 7.1 Nutzwertanalysen aller Fächer). Es ist klar erkennbar, dass vor allem in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch noch viel Verbesserungspotential liegt.

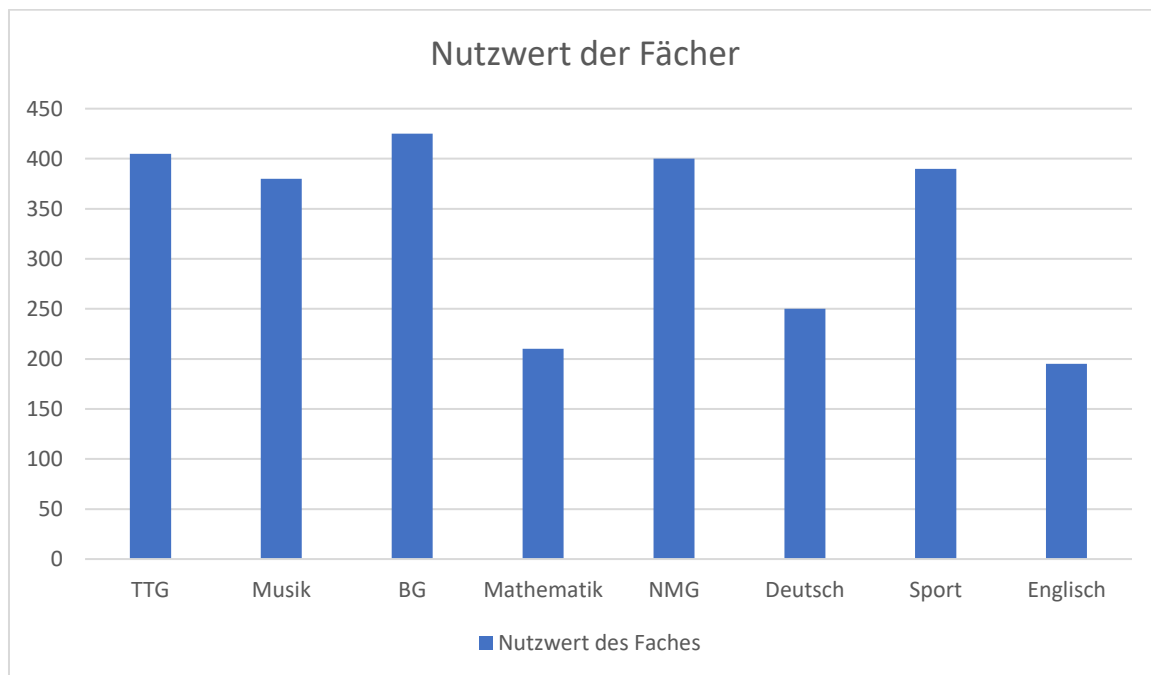


Abbildung 47: Nutzwert der Fächer

Mit den unterschiedlichen Werten der einzelnen Fächer wurde für die ganze Projektwoche eine Nutzwertanalyse «Durchschnitt aller Fächer» erstellt, die im Anhang zu finden ist (Abschnitt 7.2 Nutzwertanalyse Projektwoche (Durchschnitt aller Fächer)). Hier wurde der Durchschnitt aller Bewertungsziffern von allen Fächern eingesetzt und der Durchschnitt der Punkte über alle Fächer. Die Nutzwertanalyse ergibt ein Resultat von 329 Punkten.

Ausserdem wurde eine Nutzwertanalyse erstellt, wo die einzelnen Kriterien so bewertet wurden, wie wir es über die ganze Woche empfunden haben (Tabelle 7). Zudem wurde auf die Formulierungen der Kriterien geachtet. So ist das Lernziel «alle Fächer gehaltvoll abdecken» in einigen Fächern gelungen, jedoch in anderen Fächern wurde dieses Ziel nur schlecht oder nicht erreicht. Deshalb ist das Lernziel nicht erreicht worden. Diese Nutzwertanalyse ist unten dargestellt:



Kriterium	Gewichtung	Projektwoche	
		Bewertung	Punkte
Die SuS konnten die Lernumgebung Wald für ihr Lernen nutzen.	15	5	75
Alle Fächer konnten gehaltvoll abgedeckt werden.	20	1	20
Der Unterrichtsstoff konnte lernwirksam unterrichtet werden.	15	3	45
Die SuS erhielten die Gelegenheit, die Natur ganzheitlich zu erfahren und sich mit konkreten Umweltproblemstellungen aus ihrem Erfahrungsfeld auseinanderzusetzen.	10	3	30
Die SuS vertieften ihre Kooperationsfähigkeit, indem sie sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligten.	15	4	60
Die SuS haben sich sportlich mehr betätigt als im Schulzimmer.	5	4	20
Die SuS konnten die überfachliche Kompetenz «Selbstständigkeit» vertiefen.	10	3	30
Die SuS vertieften ihr Wissen über Tiere und Pflanzen in der nahen Umwelt und erkunden diese.	10	4	40

Nutzwert	100		320
----------	-----	--	-----

*Tabelle 7: Nutzwertanalyse Projektwoche*

Wie die Nutzwertanalyse der ganzen Projektwoche zeigt, kann die Projektwoche in einigen Bereichen noch verbessert werden. Mit 320 Punkten wurde unser Ziel erreicht, doch nicht mit einer zufriedenstellenden Leistung. Gerade im gehaltvollen Abdecken aller Fachbereiche haben wir das Ziel klar nicht erreicht. Wir empfanden aber, dass die Lernumgebung Wald im Grossen und Ganzen in unseren Unterricht miteingeplant und einbezogen wurde.

Es lässt sich feststellen, dass wir im Gegensatz zu der Tabelle «Nutzwertanalyse Durchschnitt aller Fächer» nur eine minimale Abweichung von 9 Punkten haben. Das bedeutet, dass wir mit unserem allgemeinen Eindruck und mit einem Durchschnitt aller ausgewerteten Schulfächern auf das fast gleiche Resultat kommen.

Im Allgemeinen lässt sich mit der Nutzwertanalyse sagen, dass unser Ziel nur genügend erreicht wurden. Es kann noch mehr aus dieser Projektwoche herausgeholt werden. Dank den verschiedenen Nutzwertanalysen kann jedes Fach einzeln betrachtet, überprüft und verbessert werden. Beispielsweise muss in Mathematik der Wald noch mehr eingebunden werden während in TTG mehr auf das Wissen über die verschiedenen Holzarten eingegangen werden könnte. Allgemein ist die überfachliche Kompetenz «Selbstständigkeit» über alle Fächer eher tief. Für eine zweite Projektwoche müsste überlegt werden, welche didaktischen Mittel eingesetzt werden könnten, um die Selbstständigkeit zu fördern. Zudem wird die Nutzwertanalyse die Frage auf, ob es nicht sinnvoller ist nur bestimmte Fächer in die Lernumgebung Wald zu integrieren. So werden Fächer, bei denen der Wald gut eingebunden werden kann, draussen unterrichtet, die übrigen Fächer im Schulzimmer.



## 7 Fazit

Zum Abschluss dieser Bachelorarbeit steht nochmals die Forschungsfrage im Fokus:

*«Wie kann naturpädagogisch mit einer Mittelstufenklasse in einer Projektwoche gehaltvoll gearbeitet werden, so dass alle Fächer abgedeckt werden?»*

Es zeigt sich, dass mit einer Schulklasse auch im Wald anstatt im Schulzimmer gearbeitet werden kann. Im Rahmen der Projektwoche wurden alle Fächer gemäss Studentafel und LP21 bearbeitet. Die Nutzwertanalyse zeigt ein aussagekräftiges Bild über die Lernwirksamkeit des Unterrichts im Wald. Die Ergebnisse zeigen, dass es nur dann sinnvoll ist Fächer nach draussen zu verlegen, wenn es gelingt die Lernumgebung Wald mit dem Schulstoff zu verknüpfen. Dies zeigt sich auch in der Fremdevaluation der SuS.

Den SuS haben vor allem diejenigen Fächer Spass gemacht, bei welchen der Lernort Wald stark eingebunden wurde. Die Hälfte der Kinder konnten sich im Freien besser konzentrieren, für die andere Hälfte gab es zu viele ablenkende Faktoren. Die Pausen haben den Kindern besonders gefallen. Die Bewegungsfreiheit und das Spielen in der Natur haben den SuS am meisten zugesagt. Der Wald wurde in dieser Projektwoche bei einigen sicherlich als neuer Spielort entdeckt.

Aus fachdidaktischer Sicht ist festzuhalten, dass eine durchdachte Vorbereitung nötig ist für eine erfolgreiche Waldwoche. So können Gefahren frühzeitig erkannt und Fachinhalte mit der Lernumgebung verknüpft werden. Je besser die Organisation einer Waldwoche ist, umso mehr kann der Fokus auf die didaktischen Inhalte gelegt werden. In Bezug auf die überfachlichen Kompetenzen konnte festgestellt werden, dass vor allem die Beziehung zwischen den SuS untereinander, wie auch zu den Lehrpersonen vertieft werden konnte.

Es stellt sich die Frage, wie sinnvoll es ist, eine ganze Woche draussen zu unterrichten. Aus den gemachten Erfahrungen in dieser Woche lässt sich zusammenfassend sagen, dass es in Bezug auf die Naturerfahrung der SuS eine wertvolle Woche war. Es bleibt jedoch offen, ob es sinnvoller ist mit einer Klasse in regelmässigen Abständen in den Wald zu gehen anstatt eine Woche am Stück. Mit der Regelmässigkeit kann über eine längere Zeit an der Beziehung der Kinder zur Natur gearbeitet werden. Dabei stellt sich die Frage, ob jeweils das gleiche Fach im Wald unterrichtet werden oder ob abwechselnd verschiedene Fächer bearbeitet werden sollen. Ob die SuS in der Projektwoche im Wald gleich viel gelernt haben oder ob der Lernzuwachs im Schulzimmer grösser gewesen wäre, bleibt im Rahmen dieser Bachelorarbeit ungeklärt. Klar ist, dass alle SuS der Klasse 4b aus Kirchberg die Waldwoche als eine gelungene Schulwoche bezeichnet haben.

## Quellen

- ARE (Hrsg.) (2013). *Brundtland Bericht*. Abgerufen von <https://www.aren.admin.ch/aren/de/home/nachhaltige-entwicklung/internationale-zusammenarbeit/agenda2030/uno--meilensteine-zur-nachhaltigen-entwicklung/1987--brundtland-bericht.html>
- ARE (Hrsg.) (o.D.). *Meilensteine zur nachhaltigen Entwicklung*. Abgerufen von <https://www.aren.admin.ch/aren/de/home/nachhaltige-entwicklung/internationale-zusammenarbeit/agenda2030/uno--meilensteine-zur-nachhaltigen-entwicklung.html>
- Baar, R. & Schönknecht, G. (2018). *Außerschulische Lernorte: didaktische und methodische Grundlagen*. (1. Aufl.). Weinheim & Basel: Beltz.
- D-EDK (Hrsg.) (o.D.). *Lehrplan 21*. Abgerufen von <https://www.lehrplan21.ch/>
- D-EDK (Hrsg.) (2016). *Lehrplan 21, Bildung für Nachhaltige Entwicklung*. Abgerufen von <https://v-ef.lehrplan.ch/index.php?code=e|200|4>
- D-EDK (Hrsg.) (2017). *Lehrplan 21, Grundlagen*. Abgerufen von [https://sg.lehrplan.ch/container/SG\\_Grundlagen.pdf](https://sg.lehrplan.ch/container/SG_Grundlagen.pdf)
- D-EDK (Hrsg.) (2017). *Lehrplan 21, Überfachliche Kompetenzen*. Abgerufen von <https://sg.lehrplan.ch/index.php?code=e|200|3>
- D-EDK (Hrsg.) (2017). *Lehrplan Volksschule St. Gallen*. Abgerufen von <http://sg.lehrplan.ch>
- Duden (2020). *Pädagogik*. Abgerufen von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Paedagogik>
- EDA (Hrsg.) (2020). *Agenda 2030*. Abgerufen von <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/globaler-kompass-fuer-nachhaltige-Entwicklung.html>
- EDA (Hrsg.) (2020). *Agenda 2030*. Abgerufen von <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung/ziel-4-inklusive-gleichberechtigte-und-hochwertige-bildung.html>
- EDA (Hrsg.) (2020). *Agenda 2030*. Abgerufen von <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/globaler-kompass-fuer-nachhaltige-Entwicklung.html>
- EDK (Hrsg.) (2007). *Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der obligatorischen Schule*. Abgerufen von <https://www.edk.ch/dyn/12097.php>
- EDK & Schweizerische Eidgenossenschaft (Hrsg.) (2007). *Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Massnahmenplan 2007 – 2014*. Abgerufen von <https://www.edk.ch/dyn/12097.php>
- Gebhard, U. (2013). *Kind und Natur: Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung* (4. Aufl.). DOI 10.1007/978-3-658-01805-4
- Louv, R. (2005). *Last child in the woods: saving our children from nature-deficit disorder* (1. Aufl.) North Carolina: Algonquin Books of Chapel Hill.
- Mayer, J. (2005). *Die Natur der Erfahrung und die Erfahrung der Natur*. In: Gebauer, M. und Gebhard, U. (Hrsg.). *Naturerfahrungen. Wege zu einer Hermeneutik der Natur*. Zug, Kusterdingen: Die Graue Edition, S.234-258

- Meyer, B. (29.06.2020). Persönliches Interview.
- Paffrath, F. (2013). *Einführung in die Erlebnispädagogik*. Augsburg: ZIEL GmbH
- Schwegler, T. (2008). *Stadtkinder und Naturerleben – Waldpädagogik als Chance*. Marburg: Tectum Verlag
- Silviva (Hrsg.) (2018). *Doppelblindstudie in der Schule*. Abgerufen von <https://www.silviva.ch/2018/03/22/doppelblindstudien-in-der-schule/>
- Stiftung education21 (Hrsg.) (o.D). *Umweltbildung*. Abgerufen von <https://www.education21.ch/de/bne/zugaenge/umweltbildung>
- Tavasli, S. & Erwerle, B. J. (2018). *Veränderungsprojekte erfolgreich umsetzen – Ihr Kompass zur Unternehmens- und Prozessoptimierung in KMUs*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Vollenweider, P. (25.06.2020). Persönliches Interview.
- Von Au, J., Gade, U. (hrsg). (2016). *Raus aus dem Klassenzimmer* (1. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Wauquiez, S., Henzi, M., & Barras, N. (2019). *Draussen unterrichten. Das Handbuch für alle Fachbereiche* (2. Aufl.). Bern: hep verlag ag.
- Wirtschaftslexikon Gabler (2020). *Natur*. Abgerufen von <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/natur-122426/version-376257>

## Bilderverzeichnis

Abbildung 1: Purpose Model. Higgins, P. & Nicol, R. (2002). *Outdoor Education: Authentic Learning in the context of Landscapes* (2). Kisa, Sweden.

Abbildung 2: Sustainable Recources. Abgerufen von <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/globaler-kompass-fuer-nachhaltige-Entwicklung.html>

Abbildung 3: Agenda 2030. Abgerufen von <https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/deza/strategie/2030-agenda-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>

Abbildung 4-47: eigene Abbildungen und Fotos

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zeitplan.....	21
Tabelle 2: Herausforderungen und Massnahmen.....	23
Tabelle 3: Herausforderungen Auswertung .....	51
Tabelle 4: Nutzwertanalyse Bewertung .....	52
Tabelle 5: Auswertung der Nutzwerttabelle .....	52
Tabelle 6: Nutzwertanalyse Mathematik .....	54
Tabelle 7: Nutzwertanalyse Projektwoche .....	56

Alle Tabellen wurden von den Studierenden selbst erstellt.

## Eidesstaatliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Bachelor-/Masterarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst habe, nicht anderweitig ganz oder in Teilen als Abschlussarbeit vorgelegt, keine anderen als die angegebenen Quellen oder Hilfsmittel benützt sowie wörtliche und sinngemässe Zitate als solche gekennzeichnet habe.

### **Respektierung von Urheberrechts- und Persönlichkeitsschutz**

Ich bestätige hiermit, die Richtlinien zum Urheber- und Persönlichkeitsschutz an der PHSG (im Nextra oder unter <http://www.medienverbund-phsg.ch/PHIQ/UrhPers.pdf> ) gelesen zu haben. Die in meiner Bachelor-/Masterarbeit tangierten Urheber- und Persönlichkeitsrechte wurden wie folgt abgeklärt:

- o Die Urheber- und Persönlichkeitsrechte wurden vollständig abgeklärt. Zitate sind ausgewiesen. Vollständige Bild- und Tondokumente wurden vollständig abgeklärt. Empirische Daten sind anonymisiert.
- o Abklärungen bezüglich Urheber- und Persönlichkeitsrechten sind, soweit nötig, im Gange, aber noch nicht abgeschlossen. Informationen hierzu werden zu einem späteren Zeitpunkt an [phiq@phsg.ch](mailto:phiq@phsg.ch) weitergeleitet. Sofern unten eine Zustimmung zur Veröffentlichung erteilt wird, kann diese erst erfolgen, wenn alle Rechte abgeklärt sind.
- o Die Urheber- und Persönlichkeitsrechte konnten, wo dies nötig ist, nicht vollständig abgeklärt werden. In diesem Fall kann unten keine Zustimmung zur Veröffentlichung erteilt werden.

### **Zustimmung zur Veröffentlichung**

- o Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass meine Arbeit über das Repository der PHSG im Internet/Extranet zugänglich gemacht wird
- o Meine Arbeit darf über das Repository der PHSG im Internet nicht zugänglich gemacht werden

Ort, Datum:

Unterschrift:

Ort, Datum:

Unterschrift:

## Anhang

Die Anhänge sind in der Reihenfolge der Erscheinung in der Bachelorarbeit geordnet.

### 1 Interview

#### 1.1 Interview Peter Vollenweider

25. Juni 2020

Mittelstufenlehrer, J & S Coach, Praxisdozent im Schwerpunktstudium Natur als Bewegungsraum an der PHSG Rorschach

A: Michelle Porchet

B: Peter Vollenweider

A	Wini dir scho gseit ha möchtet mis Tandem und ich gärn ä Wuche dä Unterricht mit ere Mittelstufeklass veruse legge. Aso das heisst mi wen dalli Fächer im Wald unterrichte. Üs isch ufgfalle das Klasse im Chindergarte und mängisch au no Uni dä Unterstufe regelmässig in Wald gönd, i dä Mittelstufe meistens aber gar nüme. Du gohst mit dinere 5. Klass no regelmässig in Wald, wieso meinsch goht mer i dä Regel i dä Mittelstufe nüme so oft in Wald mit dä Klass?
B	Hm () also was sicher en grosse Punkt isch, isch das dä Druck immer grösser wird, aso das mer immer meh Stoff mus ine bringe ines Semester. Aso mä hät i dä Mittelstufe viel weniger Freirum als im Chindergarte. Wenn mer in Wald goht, bis mer det isch und denn wido zugg im Schuelzimmer, do goht viel wertvolli Ziit verlohrä. Ähm aso s isch nöd nume d Ziit i gsehs selber mit minere Klass, aso i goh regelmässig mit inä verusse, aso au in Wald, mi hend en fixä Waldplatz. Aber es isch hald scho schwirig wells im Stundeplan viel fixi Lektione git wi zum Bispil Schwimmä, Sport, SAP, Teamteaching, do chamer nöd eifach so mol weg mit de Klass, do mu mer sich scho es Fenster sueche womer eifach cha goh.
A	Aso du hesch gseit du gosch mit dine Chind regelmässig in Wald, was fü Fächer unterrichtisch denn verussa?
B	Hmm aso sicher Sport, aso Gländspili oder au gsalterischi Fächer, wi Wärchä oder NMG, zum bispil im Wald chochä. Aber wenn mer alli Fächer will use verlagere denn chund da künstlich übere, i paarne Fächer oder Theme machts eifach au kei Sinn zum use goh.
A	Wenn du mit dine Chind in Wald gohst, was hesch do fü Regle mit inä?
B	Jo aso wichtig isch möglichst wenig Regle ufzstelle, sich uf di wichtigste z beschränke sus gönds nume vergesse. D Chind denked gar nöd dra oder vergesseds. Aso i weiss das je meh Regle dasmo het umso weniger werdets ighalte. Am eifachste isches wi i dä Turnhalle, aso wenn mer mit ere Pfiife schaffed, aso zum Bispil zweimol Pfiiffä und si mönd an Treffpunkt zuggcho oder so. Aber z viel Regle nützed minere Meinig no nüt.
A	Wie machsch du das din Ufenthalt im Wald mit dä Chind sicher isch?
B	Wini vorher scho erwänt ha, sicher en Treffpunkt abmache aso das heisst das si wüssed wo si hi mönd wenn si e Frog hend oder wo si ane mönd wenn i zweimol pfiife oder so. I finds cool wenn mer öppis het wo immer glich isch, aso vilicht es Fүүr wo i dä Mitti brännt, so chönd si emel dethi zuggcho. Aso isch en guete Treffpunkt aber isch notürli au öppis cools sones Fүүr im Wald. Aso was isch d Frog gsi?
A	Was mer bide Sicherheit im Wald muss beachte?
B	Ah, jo aso () aso sicher en Treffpunkt und es Signal abmache, aso das mit de Pfiife klapped meistens am Beste. Was mer ganz am Afang mus mache wenn

	d Chind s Gländ nonig kenned isch, d Grenze ablaufe. Aso das heisst me bestimmt bis wo si hi dörfed, das steckt mer entweder ab oder mer nimmt en Waldweg oder en Bach so als Grenzlinie, es mus eifach klar si bis wo d Chind dörfed goh. Die Grenze lauft mer am Beste gad mitnä ab, denn ischs gad für alli klar.
A	Was mus mer sus bide Planig vunere Waldwuche no beachte?
B	S wichtigst isch dasmer gnueng Zit irechnet, es brucht im Wald oder allgemein Verussä alles viel meh Zit. Es git meh Ablenkigä, aso d Chind schweifed meh ab, wi im Schuelzimmer, wel si viel meh Sache gsehnd wo si fessled oder si nöd kenned. Das söt mer abo nöd eifach ignoriere oder abstelle, sonder druf igo und dene Entdeckige au Platz loh, drum goht mer jo Verussä. Mi cha Verussä s Programm nöd glich noch Plan durezieh wi im Schuelzimmer aber das söll jo au so si, sus mus mer nöd Use. Hmm () was mer nöd sött vergesse isch sich Gedanke mache über d Arbetsuftrag aso das heisst wenn mer d Chind für en Auftrag wegschickt, söttet si nie elai unterwegs si sonder immer mindestens i zweier Gruppe, das isch eifach sicherer, falls mol öppis söt passiere.
A	Okay, das isch sehr hilfrich, danke viel mol! Hesch du echt no Ideeä was mer im Wald i gwüsse Fächer chönd mache? Aso zum Bispil im Wärchä?
B	Hm () im Wärchä eignet sich d Sackmesserprüefig vum Felix Immler sicher guet, für das chöntisch au ä Sackmesserbox do i dä Mediathek uslehnä.
A	Ah stimmt, jo das Sackmesserbuech vum Felix Immler hemmer im Schwerpunktstudium Natur als Bewegigsrum übercho, das hani sogar Dihai. Und was hets denn i dere Box dine?
B	S het en Klasesatz Sackmesser dine und verschideni Bispil vu Schnitzprojekt soviel i weiss. Und uf de Homepage hets diversi Sache für ä Unterrichtsreihe mit em Sackmesser, zum Bispil dä Sicherheitscomic, es Sackmesserlied hets glaub sogar au no. Jo das wer für s Werche sicher ä Idee.
A	Jo das tuni mol aluege. Was wür sich denn für ERG eigne, aso i ha mol so denkt en Bsuech vum Förster wer no cool.
B	Jo en Förster chönd sicher viel verzelle, die mached das meistens au gern für Schuelklasse, seb söt nöd sones Problem si. Aber sus chasch au mit de Chind aluege was nöd in Wald ghört, aso dä Wald ufrumä oder luege waso alles fü Abfall findet. Vilich isch da au Ende Wuche es Thema, dasmo lueged was ligge blibe isch und dasmo das nöd eifach umeligge loht.
A	Genau, das loht sich guet ibaue. I NMG werdet mer sicher s Thema Wald ha.
B	Jo klar, NMG isch det dure nöd eso schwirig. I chönd aber sicher au guet choche mit de Chind, das isch jo au NMG. Aso am Beste macheder Chligruppe, denn sind alli beschäftiged, aso hendo denn Chochtöpf und Fürstelle?
A	Jo, d Kollegin isch i dä Jungschi si chund guet a so Sache ane. Fürstelle hemmo zwei festi, mi chöntet abo au no meh mache notürli. Chund hald drufah wis mit Corona witer goht, aso ob mer überhaupt dörfed choche.
B	Jo das stimmt aso i chöntet au ei Gruppe choche loh und di andere mit eme Gländspiel beschäftige oder wens weg Corona nöd erlaubt isch, choched hald ihr mit Maske und Händsche und d Chind mached i därä Zit öppis andos. Aber das isch hald scho nöd so läss.
A	Hm nei seb isch nöd eso cool, do mömmer no luege wi mers denn chönd mache. Mir hend au denkt das mer üs i NMG mit de heimische Tier und Pflanze chöntet beschäftige.
B	Klar jo, do chönteder de Chind guet Suechuftrag geh, aso zum bispil si söllend fuf verschideni Blattforme sammle und nochher bespricht mer die, vu was



	füreme Baum das sind. Oder au Suechuftrag vu Insekte im Wald, bütet sich guet ah.
A	Wasi no schwirig find sind Fächer wi Mathe oder Dütsch.
B	Jo aso i find es macht kei Sinn alli Fächer use z verlagere, bi gwüssne Fächer isches denn mega gstellt und nützt au nüt wennmos Dusse unterrichtet.
A	Mir hend üs ebe als Ziel gsetzt würlkli alli Fächer vum Stundeplan ei Wuche Dusse z unterrichte. Hetsch allefalls e Idee was mer i Mathe chönd mache?
B	Hmm () jo i das isch no schwirig, weiss i ez gad au nöd. Aso mä chönd vilicht Gegeständ mässä und si dä Gröss i no ordne oder verschieden i Umfäng vude Baumstämm verglichä und luege welles de dickst Baum ufm Waldplatz isch. () S glich gend notürli au mit Gwicht, aso dasmo verschiden i Stei wägt und em Gwicht no sortiert, denn würed d Chind gad gseh das nöd nume d Gröss i zeigt ob en Stei liecht oder schwer isch, aso i mein zum Bispil dä Bimsstei wo jo ganz liecht isch. Hm () chund hald ufs Thema druffah woner denn hend, aso isch da vorgeh?
A	Mir schaffed denn am Thema witer wo si agfange het i de erste zwei Wuche noch de Feri, aso si hets üs nonig gseit. Im Dütsch hingege simmer sehr frei, i ha mol denkt mi chönd mit de Chind e Art Waldtagebuech füere. Hesch du do sus gad no e Idee?
B	Das mit äm Tagebuech isch sicher ä Idee, das chasch der jo no überlegge obds wötsch handschriftlich ha oder obd tablets in Wald ninsch und d Chind dn gad chönd Bilder mache und so dä Tag jewils dokumentiere. Wend d Tablets mitninsch chönd mer notürli au gad ä Wuchezitig gstatte mit de Chind. Aso i wü denn Gruppe mache und jedi Gruppe isch für de Bricht mit Bilder fu eim Tag zuestendig, denn chasch das am Schluss als Wuchezitig zemestelle, denn hend d Chind gad au öppis wos dihai chönd zeige. Das chönd mer notürli au mit Videos statt ere schriftliche Dokumentation mache.
A	Stimmt das wär mega cool, i ha mir au mol überleit zum Stopmotion Videos z mache mit Waldgegeständ, aso das denn so wie Comicfilm gebt. Aber mol luege ob mer d Tablets in Wald näh dörfed.
B	Hm () seb isch notürli scho e bitzli heikel. Chöntsich notürli au d Chind Froge zum Thema Wald ufschribä loh am Afang. Und dene mönd si denn im Lauf vude Wuche nohgoh und schriftlich beantworte.
A	Super, danke dir viel mol fü die viele Ideeä. Hesch du üs zum Schluss gad no en Tipp was mer beachte münd wemo mit de Chind e Wuche im Wald sind?
B	Hm () lueged das alles möglichst handelnd isch und gend de Chind au Ziit zum sich im Wald verwihlä und mol echli abzschweifä. Wel das wird sicher passiere.
A	Jo seb glaubi au. Danke dir viel mol!

## 1.2 Interview Barbara Meyer

29. Juni 2020

Unterstufenlehrerin aus Kirchberg

A: Elena Niklaus

B: Barbara Meyer

A	Hallo Barbara. Danke nimmsch du dir Zyt zum üs e paar Froge zbeantworte.
B	Hoi Elena, jo isch gern. I hoff i cha eu wiiterhelfe.
A	Da chasch du sicher. Mir hend afoch es paar Froge vorbereitet wommer froh sind um dini grosse Erfahrige. Die erst wär gad: hend ihr irgendwelchi Reglene im Wald? Hend ihr die zämä abgmacht oder bestimmsch du die?
B	I gib de Chind als erschs immer da mit, wo mir wichtig isch. I frogs denn amigs: was isch wichtig wenn mir im Wald sind? Denn sampli gmeinsam mit de Chind, wie mir üs echt zverhalte hend. Mir isch afoch sehr wichtig, dass mir sozsege uf Bsuech bi de Pflanze und Tier sind.
A	Hend ihr dodezue spezielli Reglene?
B	Mir hend scho es paar. Mir schnidet nöd i Pflanzene, nur i totes Holz. Mir nehmet Rücksicht uf dNatur, da heisst au, dass mir kei Pflanze zerstöred und de Platz immer so zrugglünd wie mir en vorgfunde hend. Als WC tüend mir immer en Ort bestimme. S'grosse Gschäft mue immer verbuddlet werden und sWC Papier wird ine Säckli tue und nacher in Abfall gworfe. Bim Fүүr hemmer dAbstandregle zu de Bäum, dass wenn e Fүүrli ahzündet wird immer gnueng Abstand zu de Bäum ghalte werde muess. Nöd dass do no es Unglück passiert. Jo und sus... stimmt zum soziale Umgang ischs afoch genau glich wie im Schuelzimmer. Mir isch mega wichtig, dass i uf dGruppedynamik ihgoh und die nöd mit Reglene ihschränke tuen. Vielleicht gad im Soziale chönd sich neu Reglene entwicke, falls i merk öbis klappet gar nöd. Aber da mach i erst wenn i gseh, es het Bedarf. Klar dSchnitzregle die lueget mir zeme ah und denn sind die klar für dChind. Jo stimmt. Kennsch du dIndianerflöte?
A	Nei, kenn i nöd.
B	Oh, die macht so en schöne Ton. Döt hemmer abgmacht wenn i die spiele chömed alli in Chreis. Da klappet imfall. Die chömed i einere Rueh da isch echt erstuunlich.
A	Hesch du mit dinere Klass sThema Gfohre im Wald vorgängig ahglueget oder wie bisch das ahgange?
B	Sehr diskret. Ich thematisier das mit de Chind gar nöd gross. Aso ich han immer e Apothek für de Notfall debi. Sus hemmer eigentlich nöd viel dodezue gmacht. Meh halt mit de Reglene döt giltet bim Sackmesser wer schnitzt, der sitzt und bim Fүүr luegerner zersch ah, was e Fүүr verursache chan und dass mer nöd ums Fүүr springe tuet. Stimmt bim Choche benutz ich immer es Drüübei, da findi echt mega super! Aber ich versuech das ganze Thema sehr niederschwellig zhalte und dChind gar nöd zgross zbelaste mit

	Sicherheitsaspekt. Klar, wenns gwitteret und stürmt gönd mir nöd in Wald. I lueg do immer zersch dWettercharte ah und achte do debi au uf de wiiteri Wetterverlauf. Es cha jo mengisch schnell umschloh. Bi Rege sind mir aber au im Wald. Da findi chönd dChind guet ushalte. Und susch... jo.. stimmt dEltere informier ich immene Brief, dass sie dChind sölled absueche noch Zecke, en Spray mitgeh und luege dass dChind langi Hose ahhend. Sus wärs das glaub gsi. Und sie dörfet kei Beerli esse. Die Verantwortig will i nöd träge.
A	Hesch du im Bezug uf dKlassefuehrig im Wald Tipps für üs? Zum Bispiel au weli Organisationsform sich am beste dezue eignet?
B	Vo de Erlebnispädagogik her versuech ich dVerantwortig de Chind abzgeh idem ich ihne Ämtli übergib. Also i ha en Füürchef, de lueget, dass Füür immer brennt. Und wenns denn mol nöd brennt denn griff i nöd gad ich, sondern los so wiiterlaufe. Dchind sölled ruhig merke, dass dLehrerin nöd immer alles macht, sondern sie selber mitluege müend. I lueg denn mitm Chind, logg was wär jetzt wichtig damit sFüür wiiterbrenne tuet. So im Soziale nimm ich mega dBeobachterrolle ich. Wenn i merk im Klassezimmer zum Bispiel Selbstvertraue isch sehr es grosses Problem, denn überleg ich mir, was ich im Wald mache chönnt. Was für es Setting ich söll stelle. Denn hemmer eimol zum Bispiel e Bachwanderig gmacht, wos so Schwellene gha het und links und recht hets Brennnessle gha. I ha denn nüt gseit, sondern afoch mache loh und beobachtet wie sie da lösed.
A	Wie gohst denn du do vor? Lohsches eifach mache im Wald?
B	Ich gib meistens es Thema bekannt zum Bispiel Klassefüür und loh dChind überlege. Wa für Stärchene hesch du und wie chasch du die im Wald ihsetze? Sie sölled denn im Nachhinein au drüber reflektiere. Do mueni denn au nöd gross führe, Klass führt sich denn selber. Wichtig isch afoch, dass i im Wald Präsenz zeige und dUfmerksam uf dSchüeler richte. I frogs denn au: Wa hend ihr do gfunde? Oder wenn mir e Situation zheikel wird teil ich mini Beobachtige mit. Denn segi zum Bispiel: oh, ich gseh mir wird's unwohl, wenn ihr so mitenand umgönd. Und gmeinsam mit de Chind suechi denn nochere Lösig.
A	Wa giz für di so für Knackpükt im Wald, wos vielleicht im Schuelzimmer viel weniger uffalled?
B	Für mi ischs kein Knackpunkt. I merk, sie hend afoch sie hend meh Freiruum. Ihri Ufmerksamkeit isch au viel meh uf ihrer Umwelt. Oh döt gsehnds en Schmetterling und wow was isdch denn das für en Pilz? Es isch afoch viel schwieriger zum ihri Konzentration zbündle. Sie hend halt afoch viel meh Uslauf und du hesch Klass nöd glich guet unter Kontrolle und du gsehsch au nöd jedes Chind zu jeder Zyt. Im Schuelzimmer sind halt immer alli hinter ihrne Pults. Aber ich erleb das nöd als Knackpunkt, sondern als öbis uh schös.x
A	Vielleicht gad do dezue, was het dich bewegt mit dinere Klass regelmässig in Wald zgoh?
B	Oooh, ganz vieli Sache. Am liebste wäri nur im Wald. Wieso mach i das? Will i denk, dass de Kontakt zu de Natur wichtig isch zfördere und zerhalte. Er isch sehr usglichend. Gad au für dChind. Sigs jetzt i de Bewegig im Sport oder afoch zum de Wald mit allne Sinne wozneh. Und dChind chön im Wald au ganz anderi Stärkene zeige als im Schuelzimmer. Usduur wird glernt zum Bispiel gaed im Füürli mache. Das nimm i denn is Schuelzimmer mit und seg

	denn: Logg döt im Wald hesch es jo au gschafft zum es FÜRli zmache. Au binere Matheufgob giz verschiedeneni Möglichkeiten zum uf e Lösig zcho. Jo und s'Soziale spielt halt ganz andersch mit. DSchüler hend oft afoch e anderi Rolle wie im Schuelzimmer. Ich versuech au immer ufs Wenigste zreduziere. I lueg, dass i wenig plane und denn segi, lueget doch was chönti mer dodemit mache? Wie chödn mir jetzt dNatur nutze? I versuech e so ihri Fantasie ahzrege. Und au gad sWüsse über dNatur. Wie entsteht denn en Baum? Söt meh Tierli ahlange? Und da alles wird nöd ufeme Arbeitsblatt abgearbeitet, sondern eis zu eis i de Natur erlebt.
A	Wie hoch isch denn dMotivation vo de Chind amigs zum in Wald zgoh?
B	Super! Hunderprozentig! Wenn i e Umfrog mache wür, also do gäbtis glaub eis zwei wos nöd ganz so läss findet, wie die andere, aber immer no sehr guet. Gad die Chind wo nöd so gern im Rege dusse sind. Aber döt luegi denn mit ihne ah, wie chani denn au im Rege Spass ha? Wie legi mi dodezue ah? Es het mol Eltere geh vomene sehr intelligente Bueb. Ich gang jo jede Wucho in Wald, wa jo scho sehr viel isch. I de Tests sind mir aber glichguet wie die andere Klasse gsi. D'Eltere hend denn aber gfunde, ihren Sohn segi nöd vorbereitet wenn mir immer in Wald gächet. Do hani denn de Lehrplan genau ahglueget und gmerkt, dass de ganzi Lehrplan abdeckgt wird. Da hani denn au dokumentiert und de Eltere so chöne darlege.
A	Wa fasziniert dChind denn am meiste i de Natur?
B	Da isch jetzt nur e Vermuetig, do müsst i sie direkt froge. FÜR isch immer wieder sehr faszinierend. Und Wasser au. S'Freie Spiele im Wald findet sowieso immer super.
A	Und wa isch für dich so sWichtigste?
B	Ich mit minere Usbildig find jetzt so fachlich nöd würlkli viel zum mache. Min Bereich isch viel meh s'Soziale. D'Chind chönd sich bewege und de Ruum nutze. Und wichtig für mi isch, dass sie positivi Erlebnis zrugg is Schuelzimmer nehmet. Jo genau, für mi isch vor allem s'Soziale wichtig, will sWüsse über de Wald und de Rest flüsst automatisch mit ihne.
A	Super, danke dir viel Mol für dini Antworte. Do chönd mir sicher e paar wichtigi Pünt mitneh.
B	Jo isch gern gscheh. I hoff es het öbis brocht. Und eu denn ganz viel Spass mit de Chind im Wald. Mönd mir denn verzelle wies gloffe isch.
A	Danke dir. Jo da machemer doch gern.

## 2 Elternbrief

Liebe Kinder, liebe Eltern

### Unterricht im Wald

In der dritten Schulwoche vom **24. – 28. August 2020** findet eine Projektwoche zum Thema «Draussen unterrichten» statt. Der Unterrichtsstoff wird anstatt im Schulzimmer im Wald unterrichtet, es werden viele handlungsorientierte Aufträge durchgeführt und die Sozial- und Selbstkompetenz gestärkt.

In dieser Woche wird ihr Kind hauptsächlich von zwei Studierende der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) unterrichtet: Elena Niklaus, sie ist bereits seit den Sommerferien in der Klasse als Klassenassistentin und Michelle Porchet, sie werden die Kinder noch kennenlernen. Diese Projektwoche ist die Bachelorarbeit der zwei Studierenden. Martina Schatt ist als Klassenlehrperson mit dabei und betreut die ganze Woche.

### Stundenplan

Für diese Woche gibt es einen anderen Stundenplan, den wir Ihnen im Anhang angehängt haben. Bitte beachten Sie, dass am **Freitag** ihr Kind über den Mittag in der Schule ist und eine Lektion früher frei hat. Wir werden zum Abschluss der Waldwoche ein gemeinsames Mittagessen geniessen.

### Packliste

- Rucksack mit Znüni
- Lange Hosen
- Gute Schuhe
- Evtl. Regenjacke / Regenhose

### Fotos

Damit die Waldwoche auch im Nachhinein im Schulzimmer betrachtet werden kann, möchten wir gerne Fotos machen. Einige dieser Fotos werden auch in die Bachelorarbeit einfließen, um einen Einblick in die Waldwoche zu geben. Die Bachelorarbeit wird nur von den Studentinnen und dem betreuenden Dozenten angeschaut und nicht veröffentlicht. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie uns Ihr Einverständnis für Fotoaufnahmen in der Klasse Ihres Kindes geben.

### Einverständnis zu Fotoaufnahmen in der Waldwoche für 24.-28. August 2020

Wir sind einverstanden damit, dass in der Klasse unseres Kindes Fotoaufnahmen gemacht werden.

Wir möchten nicht, dass unser Kind auf den Fotoaufnahmen zu sehen ist.

Für die Eltern / Erziehungsberechtigten:

Name: \_\_\_\_\_

Ort, Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

⇒ Bitte geben Sie den ausgefüllten Abschnitt Ihrem Kind wieder mit in die Schule

## 3 Planungen

### 3.1 Beispiel Detailplanung Mittwochvormittag NMG

#### Lehrplan

##### NMG 2.1.c

Die SuS können nahegelegene Lebensräume und deren Lebewesen erkunden (z.B. mit Massstab, Feldstecher, Lupe, Bestimmungsbuch) und ihre Forschungsergebnisse protokollieren sowie das Zusammenleben beschreiben.

#### Lernziele

Die SuS wissen welche 6 Faktoren den Boden beeinflussen.

Die SuS können den Wald erkunden.

Die SuS können ihre Forschungsergebnisse festhalten.

Die SuS können nach Anleitung untersuchen, wie viel Wasser verschiedene Bodenproben halten.

#### Ideen

**Lernziel 1: Die SuS wissen welche 6 Faktoren den Boden beeinflussen.**

Repetition der 6 Faktoren:



**Lernziel 2: Die SuS können den Wald erkunden.**

Ziel: Bodenlebewesen und Bodenbestandteile genauer untersuchen

Die SuS erhalten Lupen, Gläser und ein Tierfächer. Sie sammeln Tiere ein und schauen auf dem Bestimmungsschlüssel welches Tier es sein könnte. (Posten 4)



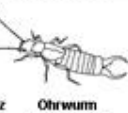












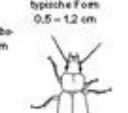

- Umgang mit lebendigen Tieren besprechen
- Bestimmungsschlüssel besprechen
- Die SuS teilen sich in 2er Gruppen auf und bestimmen die gefundenen Bodenlebewesen.



Mögliche Leitfragen:

- Wo wurden am meisten Bodenlebewesen gefunden?
- Welche Bodenlebewesen kommen am meisten vor?
- Gibt es Bodenlebewesen, die nur an einem Ort gefunden wurden?
- Habt ihr etwas gefunden, das ihr noch nie gesehen habt?

### Bestimmungsschlüssel der häufigsten Bodentiere

Ohne Beine Würmer, Maden	3 Beinpaare Insekten und andere Gliederfüßer		4 Beinpaare Spinnentiere	7 Beinpaare Asselein	Sehr viele Beinpaare Tausendfüßer	
					Hundertfüßer 1 Beinpaar pro Segment	Doppelfüßer 2 Beinpaare pro Segment
 <b>Enchytraee</b> weißlich-gelb 0,5 - 4 cm	 <b>Springschwanz</b> mit Spürringel 0,1 - 0,6 cm	 <b>Ohrwurm</b> mit Antennen 1 - 2 cm	 <b>Raubmilbe</b> Greitzangen 0,4 - 0,8 cm	 <b>Assel</b> 7 Segmente mit Beinen, 1 - 2 cm	 <b>Erdläufer</b> mind. 50 Beinpaare 2 - 5 cm	 <b>Schwarfüßer</b> rollt sich zu Spirale 1,5 - 6 cm
 <b>Regenwurm</b> rötlich mit Verdickung 5 - 18 cm	 <b>Käferlarve</b> mehr als 6 Hinterleib- Segmente, 2 - 3 cm	 <b>Ameise</b> typische Form 0,5 - 1,2 cm	 <b>Weberknecht</b> lange, dünne Beine 0,5 - 1,2 cm		 <b>Steinläufer</b> 15 Beinpaare 2 - 5 cm	 <b>Saffkugler</b> rollt sich zu Kugel 0,8 - 2 cm
 <b>Fliegenlarve</b> mit Leibstrichen 0,5 - 2 cm	 <b>Kurzflügler</b> Flügel sehr kurz 0,5 - 0,8 cm	 <b>Laufkäfer</b> 5 Fußglieder 2 - 5 cm	 <b>Spinne</b> Kiefernklauen 0,5 - 1,5 cm			

© Thomas Selhardt

Lernziel 3: Die SuS können ihre Forschungsergebnisse festhalten.

	Waldboden	Wiese	Sand
Farbe trocken			
Farbe nass			
Dauer bis zum 1. Tropfen			
Menge Wasser im Becherglas			
Farbe Wasser			
Differenz Boden im Glasrohr nach Wasserzugabe			
Geruch nasser Boden			
pH-Wert			

Ergebnisse aus den Experimenten von Lernziel 4 werden auf dieser Tabelle festgehalten.

Lernziel 4: Die SuS können nach Anleitung untersuchen, wie viel Wasser verschiedene Bodenproben halten.

Posten 1 Waldboden / Posten 2 Wiese / Posten 3 Sand

## Experiment Wassergehalt Boden

Wer speichert mehr Wasser, der Waldboden, die Wiese oder der Sand? Was vermutet ihr?

1. 150 g der Bodenprobe abwägen und grosse Steine entfernen. Die Bodenprobe muss 150g ohne Steine wiegen.
2. Bodenprobe mit Mörser und Pistill zerkleinern.
3. Glaswolle auf Gummistopfen legen und Stopfen einsetzen.
4. Becherglas unter Vorrichtung stellen.
5. 150 g der Bodenprobe in die Vorrichtung füllen.
6. Die Bodenprobe etwas andrücken.
7. Stand der Bodenprobe markieren.
8. Alle sollen gleichzeitig 100 ml Wasser vorsichtig über ihre Bodenproben giessen. Es darf nicht gleich alles Wasser darüber gegossen werden! Die Studentin / Der Student stoppt die Zeit mit der Stoppuhr.
9. Das herausgelaufene Wasser wird im Becherglas gemessen.
10. Tabelle ausfüllen und Ergebnisse besprechen. → Warum muss die gleiche Menge Wasser darüber geschüttet werden? → Wie viel Wasser halten die Bodenproben und der Sand? → Wer schon am Meer war, hat bestimmt schon beobachtet, dass eine Welle sehr schnell im Sand verschwindet. Auf den Feldern sind nach heftigen Regengüssen oft Lachen zu sehen. → Böden riechen und Geruch beschreiben

(Litz, 2006, S. 17)

Falls genügend Zeit:

### Indikator Pflanzen

Die meisten Pflanzen bevorzugen einen gewissen Standort und Boden, um zu wachsen. Zeigerpflanzen, auch Bioindikatoren genannt, lassen auf die Bodenqualität schliessen. Je mehr Zeigerpflanzen an einem Ort gefunden werden, desto zuverlässiger ist die Aussage über die Bodenqualität. Folgende Pflanzen zeigen den Säuregrad des Bodens an:

Kleine Sauerampfer = Starksäureanzeiger / Skiabiosen – Flockenblume = Kalkanzeiger

Kleine Sauerampfer



Skabiosen – Flockenblume



## Ablauf Doppellektion

<b>ZEIT</b>	<b>INHALT</b>	<b>MATERIAL</b>	<b>SOZIALFORM</b>
<b>08.15</b>	<b>Repetition</b> 6 Faktoren, die den Boden beeinflussen repetieren.	Bilder 6 Faktoren	Alle, im Halbkreis
<b>08.20</b>	<b>Einführung Experiment (Posten 1-3)</b> Welcher Boden (Wald, Wiese, Sand) speichert am meisten Wasser?	Petflasche, Kugeln, Kärtchen, Tabelle	Alle, im Halbkreis
<b>08.25</b>	<b>Posten 1-3</b> Schritt für Schritt Anleitung, LP als Hilfe	Waage, Mörser, Pistill, Glaswolle, Spatellöffel, getrocknete Bodenprobe, 5 Vorrichtungen Wasserspeicher, 5 Bechergläser, 5 Standzylinder, Wasser, Edding, Lineal, Stoppuhr	In 6er Gruppen an Tischen
<b>08.45</b>	<b>Zeigerpflanzen</b>	Bilder Zeigerpflanzen	Alle, im Halbkreis
<b>08.50</b>	<b>Auswertung Tabelle</b>	Tabellen	Alle, im Halbkreis
<b>09.00</b>	<b>Erklärung Tiere beobachten (Posten 4)</b>	Becherlupe, Handlupe, Pinsel, Bestimmungsschlüssel, Glasplatte	Alle, im Halbkreis
<b>09.10</b>	<b>Posten 4</b>	Becherlupe, Handlupe, Pinsel, Bestimmungsschlüssel, Glasplatte →Bodentasche RDZ Rorschach	In 2er Gruppen, im Wald
<b>09.30</b>	<b>Besprechung Entdeckungen</b>		Alle, im Halbkreis

## 3.2 Beispiel Tagesplanung Mittwochvormittag

### Mittwochvormittag

<b>Zeit</b>	<b>Was</b>	<b>Material</b>	<b>Sozialform</b>
08.00	<b>Weg</b> Zum Waldplatz laufen	Klemmbretter, Stifte, Materialkiste	Alle
08.15	<b>Repetition</b> 6 Faktoren, die den Boden beeinflussen repetieren.	Bilder 6 Faktoren	Alle, im Halbkreis
08.20	<b>Wie viel Wasser enthält ein Boden?</b> Welcher Boden (Wald, Wiese, Sand) speichert am meisten Wasser? SuS legen Kugel in Glas. Tabelle wird abgegeben: Farbe trocken, Farbe nass, Dauer bis erste Tropfen rauskommt, Menge Wasser in Becherglas, Farbe Wasser, Differenz Boden in Petflasche nach Wasserzugabe, Geruch nasser Boden, pH-Wert (senkrecht)	Petflasche, Kugeln, Kärtchen, Tabelle	Alle, im Halbkreis
08.25	<b>Experiment</b> Schritt für Schritt Anleitung mit den SuS gemeinsam durchgehen, LP als Hilfe  Posten 1: Waldboden Posten 2: Wiese Posten 3: Sand	Waage, Mörser, Pistill, Glaswolle, Spatellöffel, getrocknete Bodenprobe, 5 Vorrichtungen Wasserspeicher, 5 Bechergläser, 5 Standzylinder, Wasser, Edding, Lineal, Stoppuhr	In 6er Gruppen an Tischen
08.45	<b>Kalknachweis</b> Zeigerpflanzen	Bilder Zeigerpflanzen	Alle, im Halbkreis
08.50	<b>Auswertung Tabelle</b> Die Tabelle der Wasserprobe wird ergänzt und besprochen. Wie viel Wasser haben Bodenproben? Unterschied Meer & Felder nach Welle/ Regengüssen, Gerüche.		Alle, im Halbkreis
09.00	<b>Erklärung Tiere beobachten</b> Erklärung Bestimmungsschlüssel, Erklärung verwenden von Lupe und Pinsel		Alle, im Halbkreis
09.10	<b>Beobachtung</b> Die SuS beobachten in 2-3er Gruppen verschiedene Tiere und	Becherlupe, Handlupe, Pinsel, Bestimmungsschlüssel, Glasplatte	In 2er Gruppen, im Wald

	ordnen sie mit Hilfe des Bestimmungsschlüssel zu.		
09.40	<b>Pause</b>		Alle
10.00	<b>Arbeit am Wochenplan</b> Die SuS können selbstständig an den Aufträgen arbeiten und aussuchen, welche sie erledigen möchten. Zu jedem LZ müssen sie mindestens einen Auftrag bearbeiten.	Dossier Mathematik	Alle, freie Platzwahl
10.50	<b>Englisch</b> Einstieg in Unit 1. Zuerst wird das Wimmelbild angeschaut und geschaut, was die Kinder alles entdecken können. Der Satz «I can see ...» wird eingeführt und eingefordert. Wörter «see, smell, hear, touch, taste» einführen.	Wimmelbild, Wörterbildchen	Alle, im Halbkreis
11.10	<b>Höraufgabe</b> Über die Boxen werden die verschiedenen Texte abgespielt über die Personen. Die SuS müssen die jeweilige Person auf dem Wimmelbild suchen.	Wimmelbild, UE Boom	Alle, bei der Bankreihe
11.20	<b>Wörter</b> Das Englischdossier wird abgegeben und die 10 Lernwörter angeschaut. Kommunikation, dass der wöchentliche Wörtertest trotz Waldwoche stattfinden wird.	Englischdossier	Alle, im Halbkreis
11.35	<b>Weg</b> Zum Schulhaus laufen		Alle

## 4 Lehrplankompetenzen

### Technisches Gestalten

#### TTG.2.D.1.1b

Die SuS können die Verfahren erkunden, zunehmend selbstständig und genau ausführen und üben:

- schneiden (Karton, Textilien, Polystyrol, PET);
- sägen, bohren (Weichholz, Holzwerkstoffe).

#### TTG.2.E.1.2a

Die SuS...

- können ihrer feinmotorischen Entwicklung entsprechend Werkzeuge und einfache technische Geräte unter Anleitung und Aufsicht verwenden (Schere, Handsäge, Handbohrer, Thermoschneider, Einspannvorrichtung).
- können dabei Druck, Kraft, Geschwindigkeit und Ausdauer steuern und auf die Arbeitssicherheit achten.

#### TTG.2.E.1.2b

Die SuS...

- können Werkzeuge und Maschinen verantwortungsbewusst und der feinmotorischen Entwicklung entsprechend korrekt einsetzen (Nähmaschine, Webgeräte, Decoupiersäge, Akku- und Ständerbohrmaschine).

### Musik

#### MU.4.B.1.1a

Die SuS können Materialien musikalisch differenziert erkunden und bespielen (z.B. Alltagsgegenstand, Spielobjekt, Naturmaterial).

#### MU.5.A.1.b

Die SuS können zu Themen ihrer Fantasie- und Lebenswelt eine Klanggeschichte entwickeln (z.B. im Wald, meine Wohnstrasse).

#### MU.5.A.1.d

Die SuS können zu Themen (z.B. Geschichte, Kunstwerk, Emotion) eine einfache Musik entwickeln und ausgestalten.

#### MU.5.C.1

Die SuS können ein Musikstück allein oder in der Gruppe zur Aufführung bringen (z.B. Musizieren mit Klasseninstrumentarium am Elternabend).

Lernziel der Unterrichtsreihe

### Bildnerisches Gestalten

#### BG.2.A.1.b

Die SuS können eigene Bildideen und Fragestellungen aus ihrer Fantasie- und Lebenswelt zu Natur, Kultur und Alltag entwickeln (z.B. Mensch, Tier- und Pflanzenwelt, Geschichten, Erfindungen, Schriften).

### Deutsch

#### D.4.B.1

Die SuS kennen inhaltliche und formale Merkmale von dokumentierenden Textsorten (z.B. Lernjournal, Protokoll), um sie für das eigene Schreiben nutzen zu können.

#### D.3.B.1.c

Die SuS können sich in verschiedenen Sprechsituationen ausdrücken, wenn sie dabei unterstützt werden und sich vorbereiten können (z.B. Erzählung, Erklärung, Präsentation).

#### D.3.B.1.e

Die SuS können eine erfundene Geschichte erzählen (z.B. mithilfe von Bildern, einer Skizze, einer Erzählpartitur).

### **NMG**

#### NMG.2.1.a

Die SuS können bildhaft darstellen und erläutern, welche Pflanzen und Tiere in selber erkundeten Lebensräumen vorkommen.

#### NMG.2.1.c

Die SuS können nahegelegene Lebensräume und deren Lebewesen erkunden (z.B. mit Massstab, Feldstecher, Lupe, Bestimmungsbuch) und ihre Forschungsergebnisse protokollieren sowie das Zusammenleben beschreiben.

### **Mathematik**

#### MA 1.A.e

Die SuS können im Zahlenraum bis 1'000 von beliebigen Zahlen aus in 1er-, 2er-, 10er- und 100er-Schritten vorwärts und rückwärts zählen.

Die SuS können Zahlen bis 1'000 ordnen.

### **Sport**

#### BS.1.A.1.3c

Die SuS können sich beim Laufen mit Orientierungshilfen zurechtfinden (z.B. Foto-OL, Schatzsuche, Schnitzeljagd).

#### BS.4.A.1.d

Die SuS können Spiele unter den Aspekten Regeln, Spielfeld, Spielobjekt, Team, Rollen verändern und selbstständig spielen.

### **Englisch**

#### FS1E.1.A.1.1

Die SuS können vertraute Wörter, ganz einfache Informationen, einfache Aufgaben und Anleitungen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird und wenn Illustrationen oder Gestik und Mimik dabei helfen (z.B. Reim, Kinderlied, Anweisung).

#### FS1E.3.B.1

Die SuS können zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Situationen zusammenhängend sprechen (über Sachthemen, über ästhetische Themen, über Themen und Abläufe im Schulalltag, im Kontakt mit Englisch sprechenden Personen).

#### 1E.5.B.1

Die SuS verfügen über ein begrenztes Repertoire an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte Situationen beziehen, um sich kurz und einfach zu vertrauten Themen zu äussern.



## 4.1 Lernziele der Unterrichtsreihe

### **Deutsch**

Die SuS können die Waldtage in ihrem persönlichen Waldjournal festhalten, sodass ein kleines Tagebuch entsteht.

Die SuS können in einer Kleingruppe eine Geschichte ausdenken und diese mithilfe von Waldgegenständen als Bildergeschichte gestalten.

### **Musik**

Die SuS finden zu einem vorgegebenen Teil einer Geschichte passende Klangmaterialien, welche sie in die Geschichte einbauen und abschliessend als ganze Klanggeschichte der Klasse erzählen.

### **BG**

Die SuS können in Kleingruppen mit den im Wald vorhandenen Naturmaterialien ein Kunstwerk erstellen, welches abschliessend als Teil des Waldmuseums präsentiert wird.

### **TTG**

Die SuS können das Sackmesser anhand der 9 Sicherheitsregeln bedienen und wissen, wie sie mit den Werkzeugen grosse Klinge, kleine Klinge, Säge und Ahle umgehen, dies zeigen sie in einem abschliessenden Schnitzprojekt, für welches sie eine Lektion Zeit und Unterstützung durch eine Anleitung und die Lehrpersonen haben.

### **NMG**

Die SuS wissen welche 6 Faktoren den Boden beeinflussen.

Die SuS können den Wald mit der Lupe erkunden.

Die SuS können ihre Forschungsergebnisse festhalten.

Die SuS können unter Anleitung untersuchen, wie viel Wasser verschiedene Bodenproben enthalten.

### **Mathematik**

Die SuS können Zahlen bis 1000 in Hunderter, Zehner und Einer zerlegen.

Die SuS können zu einer Zahl bis 1000 das passende Zahlenbild malen.

Die SuS können Zahlen bis 1000 der Grösse nach ordnen.

Die SuS können Zahlen im Tausenderfeld zeigen und ablesen.

Die SuS können zu einer Zahl bis 1.000 die beiden Nachbarzahlen, Nachbarzehner und Nachbarhunderter bestimmen.

Die SuS können in verschiedenen Schritten bis 1000 zählen.

Die SuS können Zahlen bis 1000 lesen und auf verschiedene Arten aufschreiben (Ziffer, Zahlwort, Zahlenstrahl).

### **Sport**

Die SuS können sich in einer Gruppe mit einer Karte orientieren.

Die SuS können ein Geländespiel fair spielen.

### **Englisch**

Die SuS können das Jahrmarktwimmelbild beschreiben.

Die SuS finden mit Hilfe des Listening die beschriebenen Personen auf dem Wimmelbild.

Die SuS wissen, wie die fünf Sinne auf Englisch heissen.

Die SuS können Anweisungen zu den fünf Sinnen befolgen (z.B. touch your ear).

Die SuS können die 10 Lernwörter.

Die SuS können ein Bild zu den fünf Sinnen beschreiben.

## 5 Auszüge aus zwei Waldjournalen

Mittwoch

	Morgen
Das haben wir gemacht:	Wir hatten Englisch.
Das habe ich neu gelernt:	Ich habe eine Assel gesehen
Das hat mir Spass gemacht:	Mir hat Mathematik Spass gemacht.
Das habe ich nicht gerne gemacht:	Mir hat alles gefallen.

Hier ist Platz für eine Zeichnung deines Waldmorgens:

### Mittwoch

	Morgen
Das haben wir gemacht:	Wir haben Englisch gemacht.
Das habe ich neu gelernt:	Ich habe gelernt besser Englisch zu Sprechen.
Das hat mir Spass gemacht:	Es hat mir spass gemacht NMG zu machen.
Das habe ich nicht gerne gemacht:	Mir hat alles gefallen.

Hier ist Platz für eine Zeichnung deines Waldmorgens:



## 6 Fremdevaluation

### 6.1 Fragebogen

---

### *Auswertung Waldwoche*

---

Name:

Mir hat die Waldwoche

- gefallen.
- nicht gefallen.

Diese Fächer haben mir im Wald Spass gemacht:

- NMG (Bodenexperimente & Tiere suchen)
- Deutsch (Bildergeschichte & Waldjournal)
- Musik (Klanggeschichte)
- Mathematik (Matheplan)
- BG (Waldmandala)
- Werken (Schnitzen)
- Englisch (Unit 1)
- Sport (Geländespiele)

Das fand ich besonders toll im Wald:

---

Das war schwierig im Wald:

---

Ich finde es eine gute Idee die Schule draussen durchzuführen.

- Ja
- Nein

Warum?

---

Ich konnte mich im Wald besser konzentrieren als in der Schule.

- Ja
- Nein

Warum?

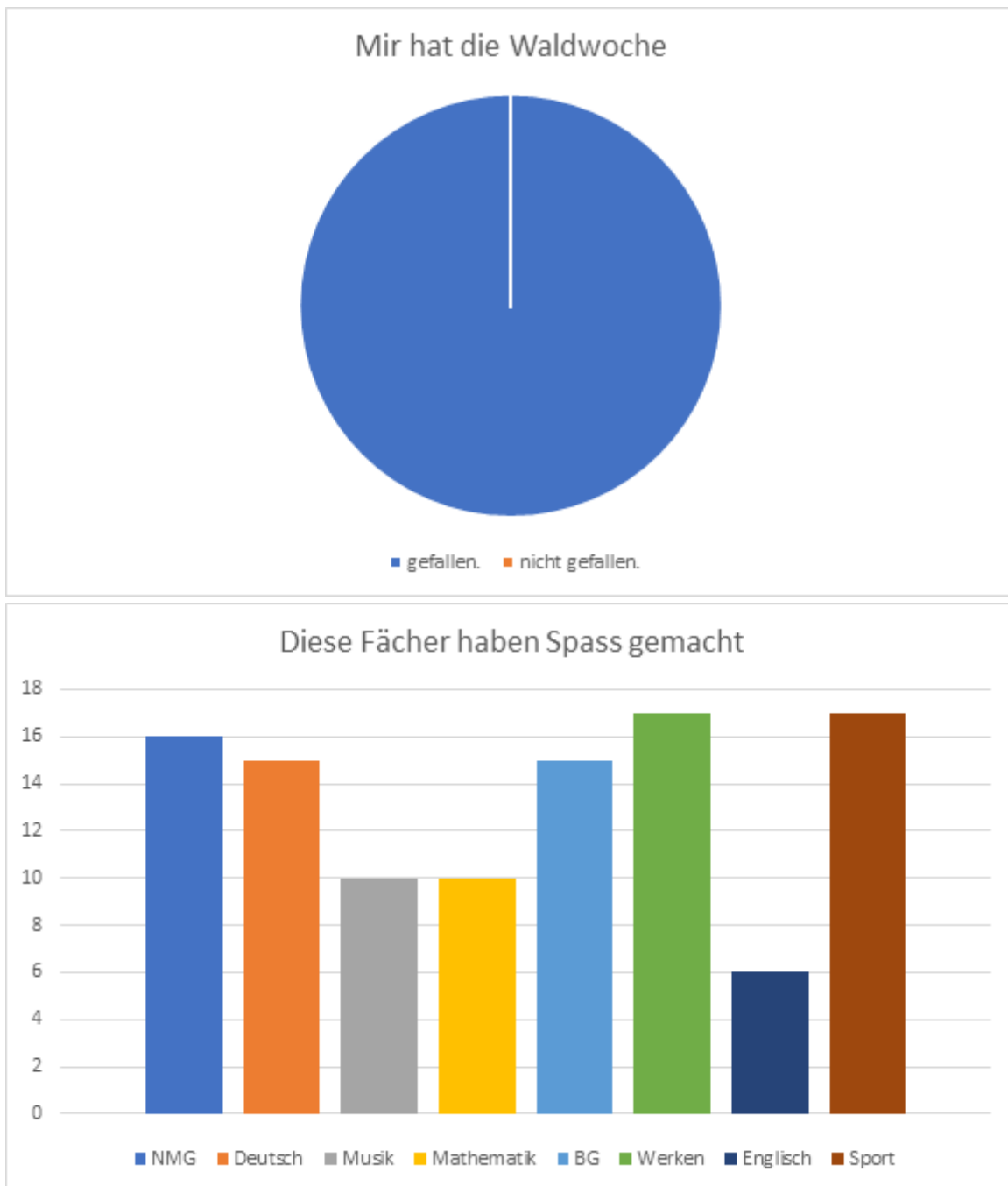
---

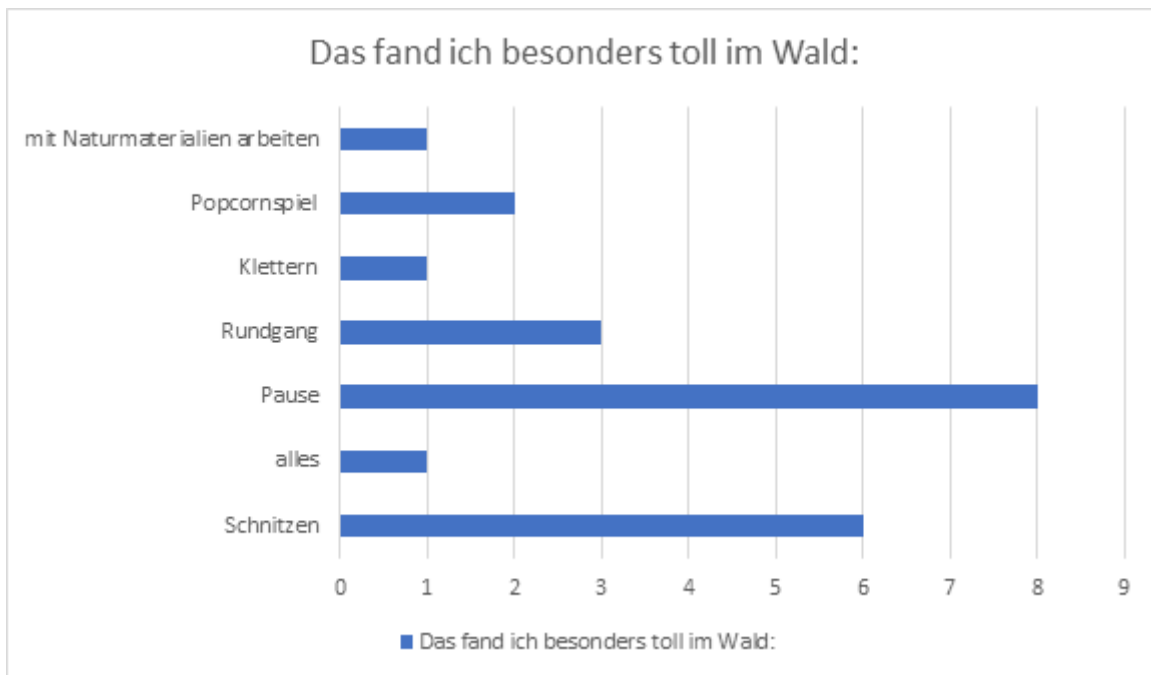
---

Vielen Dank!



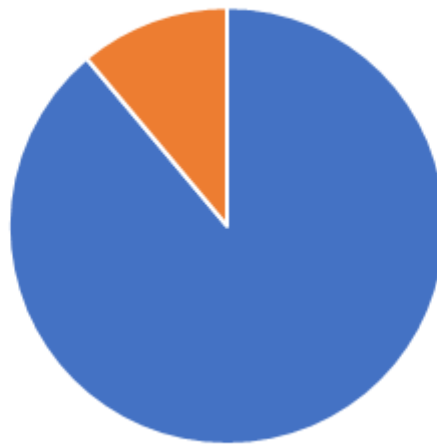
## 6.2 Auswertung des Fragebogens als Diagramm dargestellt





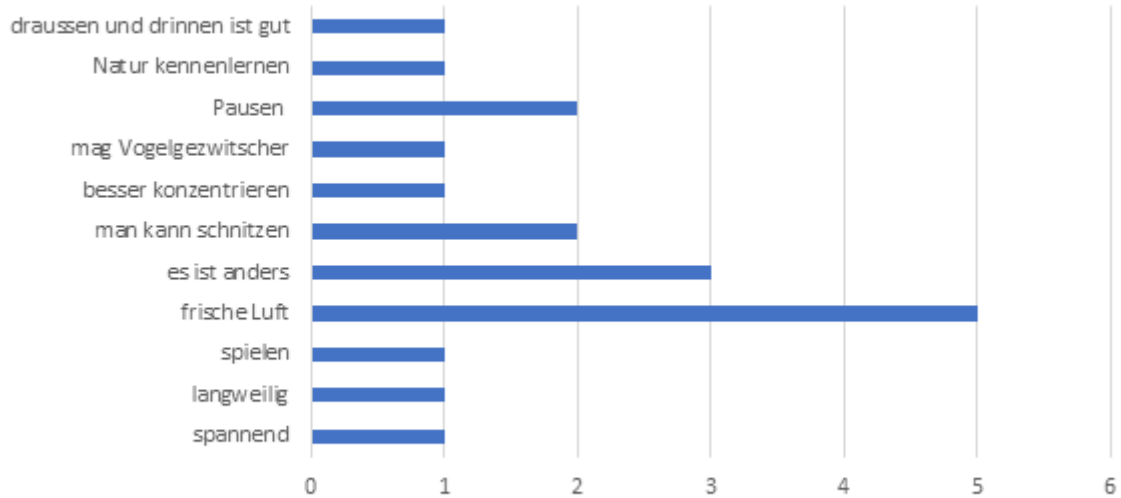


Ich fand es eine gute Idee die Schule draussen durchzuführen.



■ Ja ■ Nein

Warum?



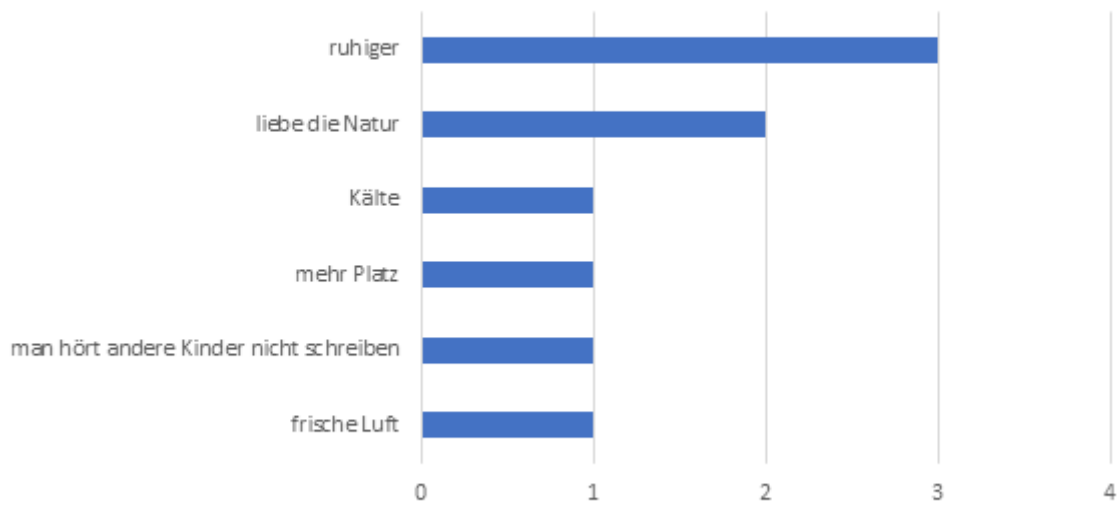
■ Warum?

Ich konnte mich im Wald besser konzentrieren als in der Schule.

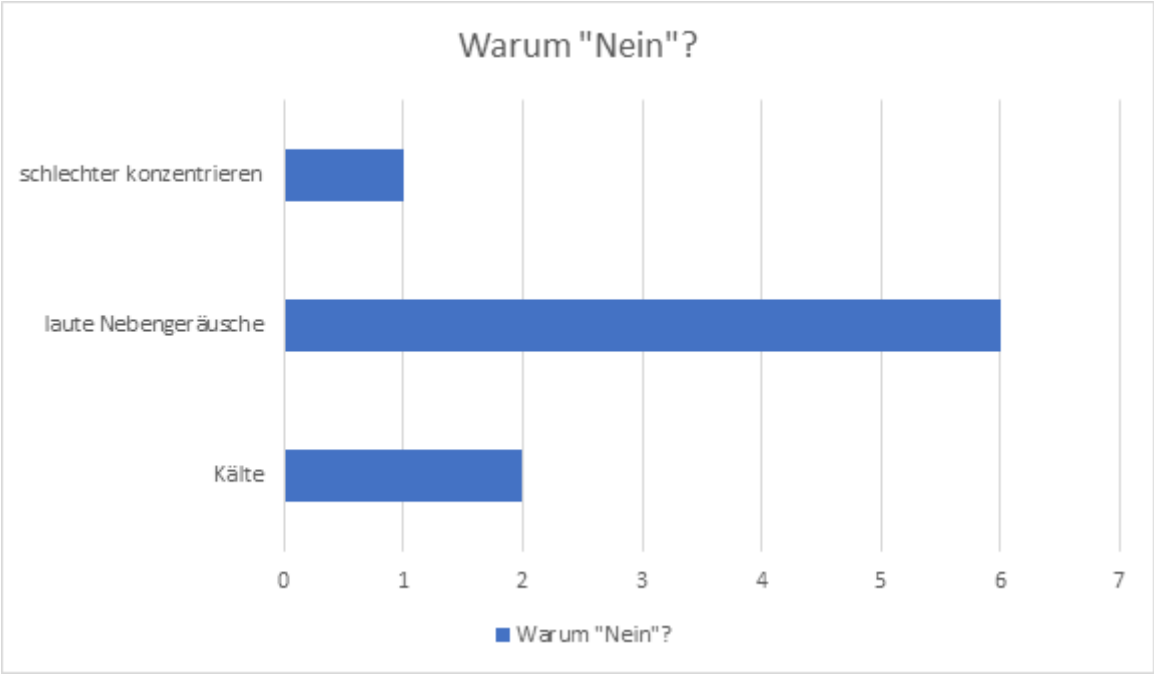


■ Ja ■ Nein

Warum "Ja"?



■ Warum "Ja"?



## 7 Nutzwertanalysen

### 7.1 Nutzwertanalysen aller Fächer

Kriterium	NMG			Musik		TTG	
	Gewichtung	Bewertung	Punkte	Bewertung	Punkte	Bewertung	Punkte
Die SuS konnten die Lernumgebung Wald für ihr Lernen nutzen.	15	5	75	4	60	5	75
Der Fachbereich konnte gehaltvoll abgedeckt werden.	20	4	80	4	80	5	100
Der Unterrichtsstoff konnte lernwirksam unterrichtet werden.	15	4	60	4	60	5	75
Die SuS erhalten die Gelegenheit, die Natur ganzheitlich zu erfahren und sich mit konkreten Umweltproblemstellungen aus ihrem Erfahrungsfeld auseinanderzusetzen.	10	3	30	4	40	3	30
Die SuS vertiefen ihre Kooperationsfähigkeit, indem sie sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.	15	4	60	4	60	4	60
Die SuS haben sich sportlich mehr betätigt als im Schulzimmer.	5	3	15	4	20	3	15
Die SuS konnten die überfachliche Kompetenz «Selbstständigkeit» vertiefen.	10	3	30	3	30	3	30
Die SuS vertiefen ihr Wissen über Tiere und Pflanzen in der nahen Umwelt und erkunden diese.	10	5	50	3	30	2	20

Nutzwert	100		400		380		405
----------	-----	--	-----	--	-----	--	-----

Kriterium	BG			Deutsch	
	Gewichtung	Bewertung	Punkte	Bewertung	Punkte
Die SuS konnten die Lernumgebung Wald für ihr Lernen nutzen.	15	5	75	4	60
Der Fachbereich konnte gehaltvoll abgedeckt werden.	20	5	100	4	80
Der Unterrichtsstoff konnte lernwirksam unterrichtet werden.	15	3	45	4	60
Die SuS erhalten die Gelegenheit, die Natur ganzheitlich zu erfahren und sich mit konkreten Umweltproblemstellungen aus ihrem Erfahrungsfeld auseinanderzusetzen.	10	5	50	4	40
Die SuS vertiefen ihre Kooperationsfähigkeit, indem sie sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.	15	4	60	4	60
Die SuS haben sich sportlich mehr betätigt als im Schulzimmer.	5	5	25	4	20
Die SuS konnten die überfachliche Kompetenz «Selbstständigkeit» vertiefen.	10	4	40	3	30
Die SuS vertiefen ihr Wissen über Tiere und Pflanzen in der nahen Umwelt und erkunden diese.	10	3	30	3	30

Nutzwert	100		425		380
----------	-----	--	-----	--	-----

Kriterium	Sport			Englisch	
	Gewichtung	Bewertung	Punkte	Bewertung	Punkte
Die SuS konnten die Lernumgebung Wald für ihr Lernen nutzen.	15	4	60	1	15
Der Fachbereich konnte gehaltvoll abgedeckt werden.	20	4	80	2	40
Der Unterrichtsstoff konnte lernwirksam unterrichtet werden.	15	4	60	2	30
Die SuS erhalten die Gelegenheit, die Natur ganzheitlich zu erfahren und sich mit konkreten Umweltproblemstellungen aus ihrem Erfahrungsfeld auseinanderzusetzen.	10	4	40	2	20
Die SuS vertiefen ihre Kooperationsfähigkeit, indem sie sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.	15	5	75	3	45
Die SuS haben sich sportlich mehr betätigt als im Schulzimmer.	5	5	25	3	15
Die SuS konnten die überfachliche Kompetenz «Selbstständigkeit» vertiefen.	10	3	30	2	20
Die SuS vertiefen ihr Wissen über Tiere und Pflanzen in der nahen Umwelt und erkunden diese.	10	2	20	1	10

Nutzwert	100		390		195
----------	-----	--	-----	--	-----

## 7.2 Nutzwertanalyse Projektwoche (Durchschnitt aller Fächer)

Hier wurde der Durchschnitt aller Bewertungsziffern von allen Fächern eingesetzt und der Durchschnitt der Punkte über alle Fächer. Die Zahlen wurden auf ganze Zahlen gerundet, darum kann in der folgenden Tabelle nicht die Gewichtung mit der Bewertung multipliziert werden, um auf die durchschnittlichen Punkte zu kommen.

Kriterium	Gewichtung	Projektwoche (Durchschnitt aller Fächer)	
		Bewertung	Punkte
Die SuS konnten die Lernumgebung Wald für ihr Lernen nutzen.	15	3	52
Das Fach konnte gehaltvoll abgedeckt werden.	20	3	70
Der Unterrichtsstoff konnte lernwirksam unterrichtet werden.	15	3	48
Die SuS erhielten die Gelegenheit, die Natur ganzheitlich zu erfahren und sich mit konkreten Umweltproblemstellungen aus ihrem Erfahrungsfeld auseinanderzusetzen.	10	3	31
Die SuS vertieften ihre Kooperationsfähigkeit, indem sie sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen.	15	4	60
Die SuS haben sich sportlich mehr betätigt als im Schulzimmer.	5	3	18
Die SuS konnten die überfachliche Kompetenz «Selbstständigkeit» vertiefen.	10	2	28
Die SuS vertieften ihr Wissen über Tiere und Pflanzen in der nahen Umwelt und erkunden diese.	10	2	22
<b>Nutzwert</b>	<b>100</b>		<b>329</b>